Catech.
464.5

Katechetiſche Einleitung

in die

Hauptſtücke des kleinen Katechismus Dr. Luthers

nach

Anweiſung der heiligen Schrift

von

C. H. G. Meyer,
Königl. Bayer. Diſtrikts=Schulinſpektor, Sen. Cap. und
1ſtem Pfarrer zu Weißenſtadt.

1841.
Selbſtverlag des Verfaſſers.

Catech.
464 5
Rayer

Katechetiſche Einleitung

in die

Hauptſtücke des kleinen Katechismus
Dr. Luthers,

nach

Anweiſung der heil. Schrift,

von

C. H. G. Meyer,

Königl. Bayer. Diſtrikts-Schulinſpektor, Sen. Cap. und 1ſtem Pfarrer
zu Weißenſtadt.

1841.
Selbſtverlag des Verfaſſers.

Katechetiſches Handbuch

zur

Erläuterung des kleinen Katechismus
Dr. Luthers,

nach

Anleitung der Bibelſprüche, die der im Königreiche
Bayern eingeführte prot. Katechismus enthält,

von

C. H. G. Meyer,

Königl. Bayer. Diſtrikts-Schulinſpektor, Sen. Cap. und 1ſtem Pfarrer
zu Weißenſtadt.

Erſter Band. Erſte Abtheilung.

Einleitung in die Hauptſtücke.

1841.

Selbſtverlag des Verfaſſers.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Wir haben ein feſtes prophetiſches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da ſcheinet in einem dunkeln Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenſtern aufgehe in euren Herzen. 2 Petr. 1, 19.

Vor vier Jahren gab der Verfaſſer eine kurze Erläuterung des im Königreiche Bayern für die proteſtantiſche Kirche beſtimmten lutheriſchen kleinen Katechismus, nebſt den ihm beigegebenen Beweisſtellen aus heiliger Schrift heraus, welcher von mehrern, ſehr achtbaren Seiten her das Zeugniß zu Theil ward: daß ſie als Anleitung zum Katechismus-Unterrichte treue Dienſte leiſte. Aber auch das Urtheil ließ ſich vernehmen: daß für Anfänger im Unterrichten eine ausführlichere katechetiſche Bearbeitung des genannten Katechismus immerhin Bedürfniß bleibe. Wenn ihn nun dieſe Urtheile, wie die nähere Beſtätigung derſelben bei den jährlichen Viſitationen und Prüfungen der Schulen ſeines Diſtrikts, zu dem Entſchluſſe führten, eine ſolche Bearbeitung zu übernehmen, ſo befeſtigte ihn darinn theils ſeine eigene 25jährige Amts-Erfahrung, nach welcher er der Ueberzeugung lebt, daß ohne ſorgfältiges Durchſtudiren des Lehrbuches, nach welchem der Religions-Unterricht für die Jugend zu ertheilen iſt, nicht einmal der geübte Katechet jederzeit der Sache und ſich ſelbſt genügen werde, geſchweige der unerfahrne Lehrer etwas Erſprießliches leiſten könne, theils auch der Umſtand: daß die bereits vorhandenen katechetiſchen Handbücher über den Gang des Unterrichtes nach dem Bayeriſchen proteſt. Katechismus nur eine unzureichende Anweiſung gewähren können. Es

iſt nämlich durch die, im Auftrage des Königl. Bayeriſchen Ober-Conſiſtoriums, von dem K. Dekan Herrn Dr. Böckh in München gewählten Sprüche der Gang des Katechismus-Unterrichtes für den Jugendlehrer bezeichnet, und ihm die Aufgabe geſtellt, denſelben wahrhaft biblisch einzurichten. Wie dieſes nun geſchehe, will der Verfaſſer in ſeinem Handbuche lehren.

Aber mit der, vorläufig erſcheinenden, katechetiſchen Einleitung in den lutheriſchen Katechismus will er nicht blos Bayeriſchen Lehrern, ſondern auch anderen, die nach dieſem Lehrbuche Unterricht zu geben haben, eine Probe der eigentlich bibliſchen Behandlung deſſelben vorlegen; und wenn er in dieſem Schriftchen die Einleitungen in die einzelnen Hauptſtücke als ein zuſammenhängendes Ganze erſcheinen läßt, ſo bewog ihn hiezu die Anſicht, daß eine ſolche Ueberſicht des Unterrichtsſtoffes an und für ſich eine zweckmäßige Vorbereitung auf den Inhalt der Hauptſtücke iſt, und den Schülern, indem ſie mit vielen nöthigen Religionsbegriffen vorläufig bekannt werden, eine gute Vorübung, dem Lehrer alſo bei der Behandlung des eigentlichen Katechismus-Unterrichts eine Erleichterung gewähre. Dabei iſt jedoch zu bemerken, daß dieſer einleitende Unterricht nicht ein Anfangs-Unterricht in der Religion ſeyn ſoll; vielmehr wird vorausgeſetzt, daß die Kinder ſolchen ſchon erhalten, eben ſo auch hinreichende Bekanntſchaft mit der bibliſchen Geſchichte erlangt, auch die Bibelſprüche, wie die Hauptſätze des kleinen Katechismus Luthers, wenigſtens zum Theil ſchon, dem Gedächtniſſe eingeprägt haben. —

Eine wirkliche bibliſche Behandlung des Katechismus-Unterrichtes iſt nicht nur zweckmäßig, ſondern unumgänglich nöthig; darüber bedarf es gar keines Beweiſes. Die bloße Anführung ſogenannter Beweisſtellen bei den einzelnen Lehren des Katechismus, wobei man die Anwendung derſelben auf den Gegenſtand des Unterrichts dem Schüler ſelbſt überläßt, iſt aber noch kein bibliſch behandelter Unterricht; und ein Handbuch für Lehrer, das die Bibelſprüche nicht eben ſo ſorgfältig erläutert, wie die Katechismusſätze, und ſie nicht in den innigſten Zuſammenhang mit ihnen bringt, gibt nur eine halbe Anweiſung, ja

nicht einmal ſo viel; denn für ungeübte Lehrer iſt gerade die Behandlung der Bibelſprüche, zum Behufe der Erläuterung und des Beweiſes der Lehrſätze, das Schwerſte.

Die Abſicht des Verfaſſers iſt alſo, durch (ſo weit es die Unterrichtsgegenſtände zulaſſen) katechetiſche Erläuterung des lutheriſchen Katechismus, mit Hülfe der eben ſo behandelten Bibelſprüche, angehenden Katecheten eine Erleichterung zu gewähren. Daß zu dem Ende dieſe Erläuterung nicht durchaus in Fragen und Antworten gegeben iſt, bedarf wohl keiner Rechtfertigung; jeder Lehrer weiß es ja, oder ſollte es bald gewahr werden, daß ein anhaltendes Unterrichten in Fragen und Antworten nur gar zu leicht in bloſen Mechanismus übergeht, auch bald den Schüler langweilt, und daß die Abwechslung der ſokratiſch-katechetiſchen Lehrweiſe mit der akroamatiſchen (wo die Belehrung zuſammenhängend vorgetragen wird) zur Erhaltung der Aufmerkſamkeit und des Intereſſes für den Gegenſtand ſehr förderlich iſt. Ein blos katechetiſcher Unterricht iſt nicht möglich, wenn die Schüler die Antworten nicht wenigſtens zum großen Theil auswendig lernen; und das iſt verwerflich. Eben deshalb wäre die Abſicht des Verfaſſers verkannt, wenn man ſeine Katechiſationen als eine von ihm gegebene und als feſtſtehend empfohlne Aufgabe, wie Lehrer die Fragen ſtellen, und wie Schüler die Antworten auswendig lernen ſollen, anſehen möchte. Dem Lehrer kann und ſoll dieſes Handbuch nur in ſo ferne Erleichterung gewähren, daß er nach dieſer Anweiſung 1) den Gang des Unterrichts leichter überſieht; 2) zum Behufe der nöthigen Erläuterungen ſich daraus Raths erholt; 3) ſchneller gewahr wird, wo er blos dociren müſſe, und wo er durch Socratiſiren den Unterricht beleben könne; 4) die Punkte wahrnehme und feſthalte, auf welche zuletzt die Schüler durch Fragen und ihre Antworten, nicht immer den Worten des Handbuches, ſondern dem Sinne der Sache nach, kommen müſſen.

Der Verfaſſer hielt ſich verpflichtet, ſich genau an den Lutheriſchen Katechismus zu halten, den er zu erläutern hatte. Was er als eigene Zuſätze hinzufügen zu müſſen glaubte, iſt die Frucht

gewiſſenhafter Forſchung und der Bemühung, die im Chriſtenthume zu unterrichtenden Schüler da, wo die Religion im Gebiete des Ueberſinnlichen unſerem Geiſte Geheimnißvolles vorhält, die Einſicht vernünftiger Gründe des Glaubens ihnen beizubringen, um ſie vor einem ungeprüften oder excentriſchen und in bloßen Gefühlen gleichſam ſchwelgenden Glauben zu bewahren, da aber, wo man deutlich ſehen kann, ſie nicht in einem, jedenfalls bedenklichen, Helldunkel zu laſſen. —

Man wird die Erläuterung der Schriftſtellen hie und da dem Texte des lutheriſchen Katechismus blos accommodirt finden. Der Verfaſſer hält ſich überzeugt, daß ihn deßhalb kein Vorwurf treffe, ſelbſt wenn wirklich offenbare Accommodation ſtatt finden ſollte; denn er ſchrieb keine kritiſche Erklärung der lutheriſchen Katechismus-Sätze und des ihnen beigegebenen Spruchregiſters, ſondern er mußte — dem Zwecke des Buches nach — ſeinen Stoff behandeln, wie er ihn fand, und ſeine Erläuterung in Einklang mit ihm bringen. Zwar gilt ihm der dieſer Vorrede vorgeſetzte Bibelſpruch als Motto eines proteſtantiſchen Geiſtlichen, und nie wird er das Anſehen der ſymboliſchen Bücher dem Anſehen der heil. Schrift gleich ſtellen, ſoll er jedoch hinſichtlich des, dem Religions-Unterrichte der lutheriſch-proteſtantiſchen Jugend zu Grunde zu legenden, Lehrbuches ſeine Stimme abgeben, ſo ertheilt er den Rath: man gebrauche fernerhin den Katechismus des großen Reformators, und halte ſich an ihn. —

Weißenſtadt in Oberfranken, im Februar 1841.

Der Verfaſſer.

Allgemeine Einleitung.

Von der Offenbarung Gottes und der heiligen Schrift.

Lehrer. Schon von eurer frühſten Kindheit an, lieben Kinder, habt ihr Gott oft nennen hören und ſeinen Namen ausgeſprochen, habt mit eueren Eltern und in der Schule bisher zu ihm gebetet, und ſahet, daß viele Menſchen in dem Gebäude, das man Kirche, Gotteshaus nennt, zuſammen kamen, um ſich mit Dem, was ihnen von ihm gelehret wird, zu beſchäftigen; ihr werdet daraus erkannt haben, daß wir Alle es als eine Wahrheit annehmen, es ſey ein Weſen vorhanden, das ſich von allen übrigen Weſen unterſcheidet und dem der beſondere Name „Gott“ in unſerer Sprache beigelegt iſt. Wie wird nun wohl der Unterſchied zwiſchen den Menſchen und Gott ſtatt finden? Kann denn ein Weſen, zu dem ihr ſelbſt und alle Erwachſenen beten, und mit welchem ſich Alle ſo viel beſchäftigen, wie ein Menſch beſchaffen ſeyn, oder muß es mehr wie ein Menſch ſeyn?

Schüler. Es muß mehr wie ein Menſch ſeyn.

L. Oder darf man eben darum meinen, obgleich wir Alle mit dieſem Weſen ſo viel uns beſchäftigen, ſo gibt es doch noch ein anderes, das höher iſt als Gott?

Sch. Nein, es gibt kein anderes Weſen, das höher iſt als Gott.

L. Wenn alſo kein anderes höher iſt, was für ein Weſen iſt dann Gott?

Sch. Das höchſte Weſen.

L. Wie würde aber Gott das höchſte Weſen ſeyn können, wenn noch ein anderes in der Welt wäre, das vollkommnere Eigenſchaften als Gott beſäße? Können wir wohl annehmen, weil Gott das allerhöchſte Weſen in der Welt iſt, ſo muß er auch das vollkommenſte ſeyn?

Sch. Ja, Gott muß auch das vollkommenſte ſeyn.

L. Wie können wir alſo eine kurze Beſchreibung Gottes ausdrücken? was iſt Gott?

Sch. Das höchſte und vollkommenſte Weſen.

L. So viel wollen wir gegenwärtig von Gott ſagen; bei anderer Gelegenheit werden wir ſeine Eigenſchaften näher kennen ler-

nen. Für jetzt wollen wir nur darnach fragen, wie denn die Menſchen darauf gekommen ſind, daß ein höchſtes vollkommenſtes Weſen in der Welt ſeyn müſſe, das eben deshalb von Allem in der Welt verſchieden und ſelbſt die Urſache des Daſeyns der Welt iſt.

Meinet ihr, daß wir Menſchen durch unſer eigenes Nachdenken herausbringen können, daß ein Gott ſey?

Sch. Ja, der Menſch kann es*).

L. Wenn nun der Menſch dieſes kann, wer hat ihm denn ſolche Einſicht verſchafft, wer hat es ihm möglich gemacht, daß er von Gott, dem unſichtbaren höchſten Weſen, eine Kenntniß hat?

Sch. Gott ſelbſt hat es ihm möglich gemacht.

L. Und das nennt man: Offenbarung Gottes. Was heißt alſo das: Gott hat ſich den Menſchen geoffenbaret?

Sch. Er hat es ihnen möglich gemacht, von ihm eine Kenntniß zu haben.

L. Wir Menſchen wiſſen durch Gottes eigene Hülfe etwas von ihm, nämlich von Dem, was er iſt und was er will. Es fragt ſich nunmehr, auf welche Weiſe es uns möglich iſt, von Gottes Weſen und Willen etwas zu wiſſen, oder mit anderen Worten: wie und wodurch ſich Gott uns Menſchen geoffenbaret hat.

Es muß dieſes entweder in uns ſelbſt, durch unſere Seele und aus ihr geſchehen, oder durch Das, was wir um uns herum ſehen und hören. —

Können wir Menſchen durch Das, was um uns in der Welt iſt und geſchieht, auf den Gedanken kommen, daß ein Gott iſt?

Sch. Ja, aus der Betrachtung der Welt.

L. Was muß der Menſch denken, wenn er bei der Betrachtung der Welt fragt, wie ſie entſtanden ſeyn mag?

Sch. Sie kann nicht von ſelbſt entſtanden und nicht von Menſchen gemacht ſeyn.

L. Und was müſſen wir denken, wenn wir uns erinnern, daß die Welt ſchon ſo lange fortbeſteht?

Sch. Auch das können die Menſchen nicht bewirken, ſondern nur Gott, das höchſte und vollkommenſte Weſen.

L. Auf ſolche Weiſe hat ſich Gott durch die Welt (in der Na-

---

*) Anmerk. Da dieſer katechetiſche Unterricht mit Kindern angeſtellt wird, die ſchon vorbereitenden Religionsunterricht genoſſen haben; ſo iſt dieſe letztere Frage und Antwort der kürzeſte Uebergang zu unſerem Unterricht über die Offenbarungen Gottes, und anzunehmen, daß die Kinder die hier geſtellte oder eine ähnliche Antwort ertheilen. Wo nicht, ſo wird der Lehrer leicht durch einige Zwiſchenfragen ſie darauf hinleiten.

tur) geoffenbaret. Können wir denn aber ſagen, daß er eben ſo an den Menſchen und in ihrem Innern ſich offenbaret?

Sch. Ja, er offenbaret ſich in ihrem Innern.

L. Was iſt unter dem Innern des Menſchen gemeint?

Sch. Der Geiſt oder die Seele.

L. Warum können wir nun ferner ſagen: wie ſich Gott als Schöpfer und Erhalter der Welt offenbarte, eben ſo offenbart er ſich durch die Seele des Menſchen?

Sch. Weil er auch die Seele des Menſchen, wie den Leib und die ganze Welt, erſchaffen hat.

L. Deshalb gehört Seele und Leib des Menſchen auch zur Welt; aber dieſes Innere des Menſchen unterſcheidet ſich von den körperlichen Dingen in der Welt hauptſächlich dadurch, daß es denkt, fühlt und freien Willen hat. Auch dadurch offenbart ſich Gott in dem Menſchen; denn ſchon der Gedanke Gottes iſt von ihm ſelbſt in die Seele gelegt; das Gefühl des Menſchen widerſetzt ſich von ſelbſt der Meinung, es ſey Alles von Ohngefähr entſtanden, und dieſes Ohngefähr herrſche und walte in der Welt; und was wir von der Zukunft wünſchen, das kann uns nicht ein Ohngefähr, ſondern nur das lebendige höchſte und vollkommenſte Weſen gewähren. *) —

Es ſind aber dieſe Offenbarungsweiſen nicht die einzigen, deren ſich Gott bedient hat, um den Menſchen von ſich eine Kenntniß zu verſchaffen; er hat ſich noch auf andere Weiſe geoffenbart. Die heilige Schrift, aus der ihr bisher ſchon ſo manchen ſchönen Spruch gelernt habt, iſt das Buch Gottes, durch welches er gleichſam zu den Menſchen ſpricht, und von ſeinen Eigenſchaften, ſeinem Willen und allem Dem, was wir zu glauben und zu hoffen haben, ihnen einen Unterricht hat geben laſſen. —

Können denn diejenigen Menſchen, durch welche Gott dieſe Belehrungen hat geben laſſen, gottloſe und thörichte Menſchen geweſen ſeyn?

Sch. Nein, es müſſen fromme und weiſe Männer geweſen ſeyn.

L. Es waren fromme und weiſe Männer unter dem jüdiſchen oder iſraelitiſchen Volk, denen ſich ſchon vor einigen tauſend Jahren Gott offenbarte, und die dann dieſe Offenbarungen ihrem Volke mittheilten. —

Ihr habt aber auch noch von Einem gehört, von dem die heilige Schrift ſo viel Schönes und Wichtiges ſchreibt, und der den Men-

---

*) Anm. Es leuchtet ein, daß der Lehrer ſchneller zum Ziele kömmt, wenn er dieſe letzteren Belehrungen hinzufügt, ohne ſie mit den Schülern katechetiſch entwickeln zu wollen, weil hiezu viele Fragen erforderlich wären.

ſchen viel mehr von Gott offenbarte, als alle die frommen Männer, die vor ihm gelebt haben. Wer iſt dieſes?

Sch. Jeſus Chriſtus.

L. Jeſus Chriſtus, von dem wir in der Folge uns mehr mit einander zu beſprechen haben, hat uns Gott am deutlichſten und vollkommenſten kennen gelehrt; und wer nun nach ſeiner Lehre glaubt und lebt, der iſt ein Chriſt. —

In der heiligen Schrift, Bibel genannt, ſind alſo die Offenbarungen enthalten, welche Gott dem Menſchen zukommen ließ, damit ſie mit ihm richtig bekannt würden und eine deutliche Belehrung darüber erhielten, was ſie zu thun und zu laſſen haben, um ſich nach ſeinem heiligen Willen zu richten.

Was für ein Buch iſt die Bibel oder heilige Schrift?

Sch. Ein Buch, aus welchem wir Gottes Offenbarungen kennen lernen.

L. Ihr wiſſet bereits, daß dieſes Buch in zwei Theilen beſteht, dem Alten und dem Neuen Teſtamente. Teſtamente heißen dieſe Theile, weil Gott gleichſam einen Vertrag, ein Bündniß mit den Menſchen durch die ihnen gegebenen Offenbarungen geſchloſſen hat, welches darinn beſteht, daß er ihnen ein gütiger, gnädiger, ſie durch ſeinen Segen beglückender Vater ſeyn will, wenn ſie ſich nach Dem in ihrem Leben richten, was die heilige Schrift ihnen vorſchreibt.

Welcher Theil der Bibel enthält nun die göttlichen Vorſchriften, die uns von frommen Männern aus dem iſraelitiſchen Volke vor Chriſto verkündigt worden ſind?

Sch. Das alte Teſtament.

L. Und welcher Theil enthält die Offenbarungslehren, die durch Chriſtum uns zu Theil wurden?

Sch. Das neue Teſtament.

L. Das alte Teſtament beſteht aus einer Anzahl von Schriften, die lange vorher, ehe Chriſtus unter die Menſchen kam, von ſolchen Männern, durch die ſich Gott offenbaren wollte, verfertigt und nach und nach in das einzige Buch, Bibel, zuſammengefaßt wurden. Das neue Teſtament hingegen enthält die Schriften, welche die Schüler Jeſu Chriſti, und Andere, die von dieſen unterrichtet waren, verfaßt haben. Das alte Teſtament iſt in der hebräiſchen, das neue Teſtament in der griechiſchen Sprache geſchrieben. Die deutſche Bibel, deren wir uns bedienen, iſt von Doctor Martin Luther verfertigt, welcher die hebräiſche und griechiſche Bibel in unſere Sprache überſetzt hat. —

Eine Lehre, die über das höchſte Weſen Belehrungen gibt, hat den Namen: Religion, Religionslehre. Wie muß man alſo die-

jenige Offenbarungslehre nennen, welche dem iſraelitiſchen Volke durch die Schriften im alten Teſtamente geoffenbaret wurde?

Sch. Die iſraelitiſche Religion.

L. Und wie nennt man die Lehre, die uns durch die Schüler Jeſu Chriſti im neuen Teſtamente geoffenbart wurde?

Sch. Die chriſtliche Religion.

L. Vollſtändiger: Die geoffenbarte jüdiſche oder iſraelitiſche, und die geoffenbarte chriſtliche Religion. *)

Hat denn Gott dieſe Religionslehren den Menſchen, ohne ihnen etwas Gutes damit zu Theil werden zu laſſen, geoffenbart?

Sch. Er wollte ihnen etwas Gutes dadurch zu Theil werden laſſen.

L. Wem viel Gutes zu Theil wird, fühlt ſich Der unglücklich?

Sch. Nein, er fühlt ſich glücklich.

L. Anſtatt glücklich kann man auch ſagen: glückſelig, ſelig.

Zu welchem guten Zwecke dient uns alſo die Religionslehre, die uns Gott in der heiligen Schrift offenbaren ließ?

Sch. Zu unſerer Glückſeligkeit.

L. Wir haben von der Religion blos geſagt, ſie ſey eine Belehrung über das höchſte Weſen; und die geoffenbarte Religion iſt alſo die Belehrung, die Gott ſelbſt den Menſchen von dem, was er iſt, was er will und was er uns Menſchen Gutes thut, ertheilen ließ. Das, was Gott von uns will, kann das betreffen, was wir von ihm und überhaupt zu glauben haben, dann was wir thun und unterlaſſen ſollen; was lehrt uns alſo die geoffenbarte göttliche Religion, in der ihr unterrichtet werdet, und zu was hilft ſie?

Sch. Sie lehrt uns, was wir glauben, thun und laſſen ſollen, um glückſelig zu werden.

L. Wir wollen nun ſehen, ob wohl das in der heiligen Schrift ſteht, daß wir aus ihr die göttlichen Offenbarungen ſchöpfen können, deren Annahme und Befolgung uns glückſelig macht. Vorher müſſen wir aber noch die einzelnen Schriften und ihre Verfaſſer kennen lernen, die wir in der Bibel finden.

Einen Theil der Schriften der Bibel heißt man **kanoniſche Schriften**, das ſind ſolche, die man als eigentliche ächte Schriften der göttlichen Offenbarung unter den Chriſten anerkennt. Wie heißen ſie? **)

---

*) Es können hier vom Lehrer die Belehrungen und Fragen über andere Religionsarten eingeſchaltet werden.

**) Das folgende Verzeichniß der heiligen Bücher muß den Schülern zum Auswendiglernen vorher gegeben worden ſeyn. Es kann

Sch. Im alten Teſtamente: 1) die 5 Bücher Moſes, 2) das Buch Joſua, 3) das Buch der Richter, 4) das Buch Ruth, 5) die 2 Bücher Samuelis, 6) die 2 Bücher der Kö-

---

nur als nützlich erkannt werden, wenn der Lehrer bei jedem Buche auch folgende kurze Notizen beifügt.

1) Die 5 Bücher Moſis ſind vielleicht das älteſte Buch, welches in der Welt vorhanden iſt. Vor mehr als 3000 Jahren wurden dieſe Bücher, zu den Zeiten Moſis, aufgezeichnet, und wahrſcheinlich größtentheils von ihm ſelbſt.

2) Das Buch Joſua, das die Geſchichte der Eroberung des Landes Kanaan enthält, hat blos von Joſua, dem Anführer der Hebräer, nach Moſis Tod, ſeinen Namen. Es iſt viel ſpäter verfaßt.

3) Das Buch der Richter beſchreibt die Thaten der hebräiſchen Helden, und ſcheint wenigſtens vor der Zeit des Königs David geſchrieben zu ſeyn.

4) Das Buch Ruth führt ſeinen Namen von einer merkwürdigen Frau, von welcher der König David abſtammte.

5) Die zwei Bücher Samuelis ſind von dem iſraelitiſchen Richter Samuel, deſſen Lebensgeſchichte ihren Anfang ausmacht, benannt. Dieſe Geſchichtsbücher müſſen nach und nach aufgeſchrieben worden ſeyn.

6) Die zwei Bücher der Könige beſchreiben die Geſchichte der iſraelitiſchen Könige.

7) Eben ſolche geſchichtliche Nachrichten über das Volk Iſrael geben die zwei Bücher der Chronik.

8) Das Buch Eſra rührt von dem iſraelitiſchen Prieſter Eſra her; es iſt eine Fortſetzung der Geſchichte Iſraels nach der Babyloniſchen Gefangenſchaft.

9) Das Buch Nehemia iſt gleichfalls geſchichtliche Fortſetzung. Nehemia war als Jude in Dienſten des Perſiſchen Königs Artaxerxes.

10) Das Buch Eſther hat ſeinen Namen daher, weil die in ihm erzählten Begebenheiten viel von dieſer perſiſchen Königin, welche jüdiſcher Abkunft war, handeln.

11) Das Buch Hiob wird von Vielen für das alleralteſte Buch im A. T. gehalten. Ob dieſer Hiob, deſſen Leidensprüfung es erzählt, wirklich gelebt hat, oder nur ein erdichteter Name iſt, weiß man nicht gewiß.

12) Die Pſalmen ſind geiſtliche Lieder, größtentheils von dem Könige David verfertigt.

13) Die Sprüche Salomonis ſind Denk- und Sittenſprüche, Weisheits- und Tugendlehren, die wenigſtens zum großen Theil von Salomo herrühren.

14 u. 15) Der Prediger Salomo's enthält ebenfalls weiſe Lehren, und das hohe Lied Salomo's dichteriſche Sätze, die ſpäter als Salomo lebte, geſchrieben wurden, und denen nur ſein Name vorgeſetzt worden iſt.

Die Schriften der Propheten ſind alle eindringliche Reden zur Beſſerung des iſraelitiſchen Volkes und Erhaltung deſſelben in der Frömmigkeit, dann Vorherverkündigung der Zukunft.

nige, 7) die 2 Bücher der Chronik, 8) das Buch Esra, 9) das Buch Nehemia, 10) das Buch Eſther, 11) das Buch Hiob, 12) der Pſalter oder die Pſalmen, 13) die Sprüche

---

16) Jeſaias war ein Prophet zu Zeiten des Königes Uſias und einiger folgenden Könige.
17) Jeremias war zu der Zeit ein Prophet Iſraels, wo der jüdiſche Staat bald ſein Ende erreichte, zur Zeit ſeiner letzten Könige.
18) Ezechiel war ein Prophet, der mit einem großen Theile ſeines Volkes ſchon in der babyloniſchen Verbannung leben mußte.
19) Der Prophet Daniel lebte am Hofe des chaldäiſchen Königs Nebukadnezar. Erſt viel ſpäter wurden ſeine Reden geſammelt.
20) Der Prophet Hoſea mag zu den Zeiten des iſraelitiſchen Königs Jerobeam gelebt haben. Sein Buch enthält Strafreden und Ermahnungen.
21) Das Buch des Propheten Joel ſpricht in dichteriſcher Weiſe von einer Landesverwüſtung durch Heuſchrecken und fügt Troſtgedanken hinzu. Wann er gelebt, iſt ungewiß.
22) Der Prophet Amos war aus dem Hirtenſtande. Er lebte zu den Zeiten der Propheten Jeſaias und Hoſea, und predigte gegen die Abgötterei im Reiche Iſrael.
23) Von dem Propheten Obadia, der eigentlich gegen die Edomiter Warnungen und Ermahnungen ſpricht, weiß man nur, daß er vor den Propheten Jeremias und Ezechiel gelebt und geweiſſaget hat.
24) Das Buch des Propheten Jona, der aus Galiläa gebürtig war, und unter den Einwohnern der Stadt Ninive Buße predigte, iſt nicht von ihm ſelbſt geſchrieben.
25) Der Prophet Micha lebte zu Zeiten des Propheten Jeſaias und predigte gegen die Abgötterei in Juda und Iſrael.
26) Das Zeitalter des Propheten Nahum, der von der Gerechtigkeit Gottes predigt, iſt nicht genau auszumitteln.
27) Eben ſo wenig Gewißes iſt von der Zeit, in welcher Habakuk gelebt und ſeine Klagen über den Untergang des hebräiſchen Staates geſchrieben hat, zu ſagen.
28) Auch der Prophet Zephania, der zu den Zeiten des Königes Joſias gelebt hat, weiſſagt von dem Untergange des Staates, wenn das Volk in ſeinen Sünden beharrt.
29) Haggai lebte in der Zeit, nachdem die Juden aus der babyloniſchen Gefangenſchaft zurückgekehrt waren. Er ermahnt zur eifrigen Erbauung des Tempels zu Jeruſalem.
30) Zacharia trat kurz nach Haggai auf und ſetzte die Ermahnungen deſſelben fort.
31) Maleachi, der letzte Prophet des A. Teſtamentes, eifert gegen Mißbräuche unter dem Volke.

Schriften des Neuen Teſtamentes.

1) Das Evangelium des Matthäus iſt vorzüglich zur Befeſtigung im Glauben der aus dem Judenthum zum Chriſtenthum Bekehrten geſchrieben. Matthäus war ein römiſcher Unterzolleinnehmer am Galiläiſchen Meere, wurde nachher ein Apoſtel Jeſu.

Salomonis, 14) der Prediger Salomonis, 15) das Hohelied Salomonis, 16) der Prophet Jeſaias, 17) Jeremias mit den Klagliedern, 18) Heſekiel oder Ezechiel, 19)

---

2) Das Evangelium des Markus iſt eigentlich ein Auszug aus den Evangelien des Matthäus und Lukas. Markus war ein geborner Jude aus Jeruſalem; er begleitete die Apoſtel Paulus und Petrus auf ihren Reiſen zur Bekehrung der Heiden.

3) Das Evangelium des Lukas, der ebenfalls kein Jünger Jeſu, aber Freund und Begleiter Pauli war, erzählt das Leben und die Thaten unſeres Herrn in gewiſſer Ordnung; Lukas ſammelte die Erzählungen über Jeſum bei den Apoſteln und chriſtlichen Gemeinden.

4) Das Evangelium Johannis iſt ſpäter als die anderen geſchrieben; es vervollſtändigt ſie durch die Hinzufügung mehrerer Nachrichten, welche die anderen nicht haben. Johannes war ein Fiſcher und unter den Apoſteln der Liebling Jeſu.

5) Die Apoſtelgeſchichte iſt von dem Evangeliſten Lukas geſchrieben; ſie enthält Nachrichten von der erſten Ausbreitung des Chriſtenthums und inſonderheit die Thaten der Apoſtel Paulus und Petrus.

6) Der Brief an die Römer iſt von dem Apoſtel Paulus, der ein geborner Jude und römiſcher Bürger aus der Stadt Tarſus in Kleinaſien war. Ehe er Chriſt wurde, hieß er Saulus, und ſo heftig er die Chriſten verfolgte, ein ſo eifriger Apoſtel war er nachher. Um entſtandene Irrlehren zu zerſtreuen, ſchrieb er dieſen Brief.

7 u. 8) Die 2 Briefe Pauli an die Korinther, die Einwohner einer Stadt in Griechenland, unter denen viele Laſter herrſchten, hatten die Abſicht, ſie zu beſſern und zur Einigkeit zu bringen.

9) Der Brief Pauli an die Galater, ein Volk in Kleinaſien, iſt gegen die falſchen Lehren, welche von jüdiſch geſinnten Lehrern dort verbreitet waren, gerichtet.

10) An die chriſtliche Gemeinde zu Epheſus, der Hauptſtadt in Kleinaſien, in und um welcher ſich chriſtliche Gemeinden unter den Heiden gebildet hatten, ſchrieb Paulus dieſen Brief, um ſie im Chriſtenthum zu befeſtigen.

11) Die Philipper waren wohlhabende Einwohner einer Stadt in Macedonien, die den Apoſtel Paulus unterſtützten. Er gibt ihnen Nachrichten von ſich und warnt ſie vor jüdiſch geſinnten Lehrern.

12) Die Koloſſer waren Bewohner einer großen Stadt in Kleinaſien, welche durch einen Schüler Pauli zum Chriſtenthum bekehrt worden waren. Er beſtärkt ſie im reinen Chriſtenthum.

13 u. 14) Die Stadt Theſſalonich liegt in Macedonien. Paulus ermahnt die Chriſten daſelbſt zur Standhaftigkeit in den Verfolgungen, welche die dortigen Juden gegen ſie anſtifteten, und gibt ihnen über chriſtliche Hauptlehren Unterricht.

15) Der 1ſte Brief an den Timotheus hatte den Zweck, daß er die Gemeinde zu Epheſus, welche Paulus wegen entſtandenen Aufruhrs verlaſſen mußte, als ein Gehülfe Pauli im Apoſtelamt, im Chriſtenthum erhalte.

Daniel, dann die 12 kleineren Propheten, 20) Hoſea, 21) Joel, 22) Amos, 23) Obadia, 24) Jona, 25) Micha, 26) Nahum, 27) Habakuk, 28) Zephania, 29) Haggai, 30) Zacharia oder Sacharja und 31) Maleachi.

Im neuen Teſtamente: 1) das Evangelium des Matthäus, 2) das Evangelium des Markus, 3) das Evangelium des Lukas, 4) das Evangelium des Johannes, 5) die Apoſtelgeſchichte, 6) der Brief Pauli an die Römer, 7) der 1ſte Brief Pauli an die Korinther, 8) der 2te Brief Pauli an die Korinther, 9) der Brief Pauli an die Galater, 10) der Brief Pauli an die Epheſer, 11) der Brief Pauli an die Philipper, 12) der Brief Pauli an die Coloſſer. 13) der 1ſte Brief Pauli an die Theſſalonicher, 14) der 2te Brief Pauli an die Theſſalonicher, 15) der 1ſte Brief Pauli an den Timotheus, 16) der 2te Brief Pauli an den Timotheus, 17) der Brief Pauli an den Titus, 18) der Brief Pauli an den Philemon, 19) der 1ſte Brief Petri, 20) der 2te Brief Petri, 21) der 1ſte Brief Johannis, 22) der 2te Brief Johannis, 23) der 3te Brief Johannis, 24) der Brief an die Hebräer, 25) der Brief Jacobi, 26) der Brief Judas, 27) die Offenbarung Johannis.

---

16) Pauli 2ter Brief an den Timotheus enthält Ermahnungen, den Irrlehrern ſich ſtandhaft zu widerſetzen.

17) Titus, an den Paulus ſchreibt, war auch ein Begleiter deſſelben auf ſeinen Reiſen; Titus erhält Vorſchriften zur Einrichtung der Chriſtengemeinden auf der Inſel Creta.

18) Philemon war ein Koloſſer. Paulus ſendet ihm einen entlaufenen Leibeigenen, den er bekehrt hatte, Oneſimus, zurück und bittet für denſelben.

19 u. 20) Petrus war einer der erſten Schüler und Apoſtel Jeſu. Er ſchreibt an chriſtliche Gemeinden in Kleinaſien, ermahnt zum Beharren im wahren Chriſtenthum, und warnt vor Irrlehrern.

21) Der 1ſte Brief Johannis, des Evangeliſten, iſt wahrſcheinlich an die nämlichen Gemeinden in gleicher Abſicht gerichtet.

22) Sein 2ter Brief war für eine würdige Chriſtin Namens Kyria.

23) Der 3te Brief war für einen gewiſſen Cajus beſtimmt.

24) Der, wahrſcheinlich vom Apoſtel Paulus verfaßte, Brief an die Hebräer ſucht die aus dem Judenthum zum Chriſtenthum übergegangenen Gemeinden vor dem Rückfall ins Judenthum zu bewahren.

25) Der Brief des Apoſtels Jacobus enthält meiſtens Sittenlehren.

26) Der Brief Judä warnt vor Irrlehrern.

27) Ob die Offenbarung Johannis von dem Evangeliſten Johannes herrühre, iſt zwar nicht ganz gewiß, doch wahrſcheinlich. Dieſes dichteriſche Buch hat zum Gegenſtand: daß das Judenthum und das Heidenthum untergehen und das Chriſtenthum zur allgemeinen Religion des Menſchengeſchlechts ſich erheben werde.

L. Einen anderen Theil der Schriften des alten Teſtamentes nennt man Apokryphen, das ſind ſolche, die man zwar nicht als göttliche Offenbarungsbücher, aber doch als ſehr nützliche Religionsſchriften anerkannt hat. Sie fehlen in manchen Bibelausgaben. Wie heißen ſie?

Sch. 1) das Buch Judith, 2) die Weisheit Salomonis, 3) das Buch Tobias, 4) das Buch Jeſus Sirach, 5) das Buch Baruch, 6 und 7) die 2 Bücher der Makkabäer, 8) Stücke in Eſther, 9) Geſchichte von der Suſanna und Daniel, 10) vom Bel zu Babel, 11) vom Drachen zu Babel, 12) das Gebet des Aſaria. 13) Geſang der drei Männer im feurigen Ofen, 14) das Gebet Manaſſe.

L. In den Büchern der Bibel ſind, wie ihr ſchon bemerkt haben werdet, nicht blos Lehren der Religion, ſondern auch Erzählungen von geſchehenen Dingen in der Vorzeit, und im alten Teſtamente auch noch viele Vorſchriften für das häusliche und Gemeindeleben, dann für die Einrichtungen im ganzen iſraelitiſchen Volke enthalten, und zwar deswegen, weil dieſe Vorſchriften mit den Vorſchriften der geoffenbarten göttlichen Religion in Verbindung gebracht waren. Darum haben die in dem alten Teſtamente enthaltenen Vorſchriften für uns Chriſten immer noch Wichtigkeit; aber am meiſten diejenigen Geſchichten, Lehren und Vorſchriften, welche mit den chriſtlichen in dem nächſten Zuſammenhange ſtehen, und weswegen das Neue Teſtament auf das Alte hinweiſet. Dieß wird euch ganz einleuchten, wenn ihr die Stellen aus der heiligen Schrift, die euerem Katechismus voranſtehen, aufmerkſam beherziget. — Wie lautet der 1ſte Spruch aus Hebr. Kap. 1, Vers 1—2.

Sch. Nachdem vorzeiten Gott manchmal und mancherlei Weiſe geredet hat zu den Vätern durch die Propheten: hat er am letzten in dieſen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, welchen er geſetzet hat zum Erben über Alles, durch welchen er auch die Welt gemacht hat.

L. In dieſer Stelle ſind uns wichtige Lehren über die Offenbarung Gottes gegeben, und damit auch der hohe Werth des Alten Teſtaments, ſo wie der noch höhere des Neuen Teſtaments angedeutet.

Da der Brief an die Hebräer — ſo heißen die Juden oder Iſraeliten von ihrem Stammvater Abraham, der auch Eber oder Heber genannt wurde — nach Chriſto an Chriſten geſchrieben wurde, die vorher Juden, oder Bekenner der iſraelitiſchen Religion*)

---

*) Es kann nebenbei den Schülern bemerkt werden, daß jüdiſche, iſraelitiſche Religion mit „moſaiſche Religion" (von Moſes iſt beim

waren, ſo zeigt das Wort „Vorzeiten" nicht nur an, daß an *eine* längere Zeit vor der, in welcher dieſe Schrift des N. T. verfaßt wurde, zu denken ſey, ſondern auch im Allgemeinen, welche Zeiten gemeint ſind. —

Welche Zeiten von Anfang des Menſchengeſchlechts ſind alſo gemeint?

Sch. Von Anfang des Menſchengeſchlechts bis zu der Zeit, in welcher Chriſtus erſchien.

L. Nun könnet ihr auch ſagen, wer iſt damit gemeint, wenn es heißt: „zu den Vätern hat Gott geredet?"

Sch. Zu den Menſchen, die bis zu Chriſto gelebt haben.

L. Im beſonderen alſo diejenigen, von denen das jüdiſche Volk abſtammte.

Und was iſt in dieſem Spruche darüber geſagt, wann und wie Gott zu den Vätern geredet hat?

Sch. Manchmal und auf mancherlei Weiſe durch die Propheten.

L. Durch die Propheten alſo hat ſich Gott den Menſchen geoffenbaret; das waren diejenigen Männer unter dem jüdiſchen Volke, welche als die weiſeſten und frömmſten das Volk über göttliche Dinge belehrten, und durch welche Gott auch von den Ereigniſſen in der Zukunft ihnen ſo manches Wichtige verkündigen ließ.*)

Was ſagt nun ferner dieſer Spruch?

Sch. Am letzten hat er in dieſen Tagen zu uns geredet durch den Sohn.

L. Das iſt: in der neueſten Zeit hat Gott durch ſeinen Sohn den Menſchen eine göttliche Religionslehre offenbaren laſſen. —

Und was wird noch von Gottes Sohn hinzugefügt?

Sch. Welchen er geſetzt hat zum Erben über Alles, durch welchen er auch die Welt gemacht hat.

L. Zum Erben über Alles, das iſt: zum Herrn und Leiter der Menſchen, und weil er als ſein Sohn mit Gott gleiches Weſens iſt, ſo war er vor Beginn der Welt mit ihm ſchon vereint und hat in dieſer Vereinigung die Welt erſchaffen. —

Und wer iſt dieſer Sohn?

Sch. Jeſus Chriſtus.

L. Aber eben aus der Verbindung der Sätze in unſerem Spruche: nachdem Gott durch die Propheten zu den Vätern ge-

---

1ſten Spruch zum 1ſten Gebot mehr zu ſprechen) eins iſt, wenn es nicht ſchon früher bei Erwähnung der verſchiedenen Religionsarten geſchah.

*) Hinweiſung auf die Propheten des A. T. wie auf andere Vorfahren, denen ſich Gott offenbarte. Z. B. Noah, Abraham. 1 Moſ. C. 6, 7, 8, 12, 15 ꝛc.

redet hat, hat er zuletzt zu uns geredet durch den Sohn" geht hervor, daß wir an mehr dabei zu denken haben, als nur an die Offenbarungen, in welchen Gott guten Menſchen der Vorzeit von ſeinem Daſeyn eine Kenntniß beigebracht hat. Es iſt nämlich auf diejenigen Offenbarungen hingedeutet, welche durch die Propheten den Juden über Chriſtus ſchon lange vor ſeinem Erſcheinen unter den Menſchen gegeben ſind. Durch dieſe Offenbarungen wurde in dem Volke die Zuverſicht erzeugt und erhalten, daß der Höchſte einen Erretter und Beglücker des Menſchengeſchlechtes einſt ſenden werde, Meſſias benannt; daher die Stellen des A. Teſtamentes, die auf dieſen Erlöſer hindeuten, meſſianiſche Weiſſagungen genannt werden. Später werden wir zu einer Schriftſtelle kommen, bei welcher wir einige ſolcher Weiſſagungen nachzuleſen Veranlaſſung haben. —

Was ſagt nun der 2te Spruch über die heil. Schrift, Galater 1, 11 — 12?

Sch. Ich thue euch aber kund, liebe Brüder, daß das Evangelium, das von mir gepredigt iſt, nicht menſchlich iſt; denn ich habe es von keinem Menſchen empfangen, noch gelernt, ſondern durch die Offenbarung Jeſu Chriſti.

L. Was verſichert Paulus hier den Galatern über das Evangelium?

Sch. Es ſey nicht menſchlich, weil er es von keinem Menſchen empfangen hat, ſondern durch die Offenbarung Jeſu Chriſti.

L. Warum iſt es aber als Offenbarung Jeſu Chriſti nicht menſchlich?

Sch. Weil Jeſus Chriſtus Gottes Sohn iſt, und der vorige Spruch hat geſagt, Gott hat ſich durch ſeinen Sohn geoffenbaret.

L. Darum alſo iſt das Evangelium göttlichen Urſprungs. Unter dem Worte „Evangelium" iſt zuvörderſt die erfreuliche Nachricht von dem Glücke verſtanden, das durch die Offenbarung Jeſu Chriſti den Menſchen geſchenkt wurde; eben darum aber auch die ganze göttliche Lehre des Chriſtenthums, ferner: die Schriften, welche dieſe Lehre enthalten, alſo das Neue Teſtament, dann diejenigen Schriften insbeſondere, welche die Beſchreibung des Lebens Jeſu und ſeine Lehre liefern, die Evangelien des Matthäus, Markus, Lukas und Johannes. —

Aber, da Jeſus das Evangelium nicht ſelbſt aufgeſchrieben, ſondern die göttliche Lehre ſeinen Schülern mündlich mitgetheilt hat, welche ſie ſpäter erſt niedergeſchrieben haben; ſo müſſen wir es bewundern, daß die Apoſtel des Herrn, die doch Menſchen waren und ſich als Menſchen ſo leicht irren konnten, die hauptſächlichſten

Theile der Lebensgeſchichte Jeſu und die vorzüglichſten Lehren desſelben ſo getreu und in ſo großer Uebereinſtimmung den Menſchen mitgetheilt haben, daß wir daraus ſchließen können; ſie haben uns die nämliche göttliche Lehre in ihren Schriften hinterlaſſen, die Jeſus geoffenbart hat.

Wenn ſie als Menſchen dem Irrthum dabei ausgeſetzt geweſen waren, wer kann ſie wohl vor dem Irrthum bewahrt haben?

Sch. Gott.

L. Und dieß iſt uns auch vom Apoſtel Petrus verſichert. Wie lautet der 3te Spruch 2 Petri 1, 21.?

Sch. Es iſt noch nie eine Weiſſagung aus menſchlichem Willen hervorgebracht, ſondern die heiligen Menſchen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geiſt.

L. In welchen Worten dieſes Spruchs iſt es verſichert, daß die heiligen Menſchen Gottes, zu denen doch auch die Apoſtel gehören, eine höhere Hülfe bei ihrem Unterrichte in der Religion genoſſen?

Sch. In den Worten: getrieben durch den heiligen Geiſt.

L. Recht. Ihr müſſet aber dabei das Wort „Weiſſagung“ in dieſem Spruche nicht in dem gewöhnlichen Sinne verſtehen, in welchem es ſo viel heißt, als: Verkündigung zukünftiger Ereigniſſe, ſondern es bedeutet hier: eine Belehrung über Dinge, von welchen die Weisheit der Menſchen für ſich alleine nichts Deutliches lehren kann; und wollen wir den ganzen Sinn der Worte: „getrieben von dem heiligen Geiſt haben ſie geredet“, zuſammenfaſſen, ſo iſt es der: angetrieben durch ihren heiligen Eifer und in höherer Erleuchtung ihrer Seele, durch die Hülfe des heiligen Geiſtes aus Gott haben ſie gelehrt.

Welche Lehre wird denn aber mehr Wahrheit beſitzen, und eben deswegen kräftiger in die Herzen der Menſchen eindringen können, eine menſchliche oder eine göttliche Lehre?

Sch. Eine göttliche Lehre.

L. Wollen wir hören, ob die heil. Schrift dieſes auch ſagt. Wie lautet der 4te Spruch Hebr. 4, 12.?

Sch. Das Wort Gottes iſt lebendig und kräftig und ſchärfer denn kein zweiſchneidig Schwert, und durchdringet, bis daß es ſcheidet Seele und Geiſt, auch Mark und Bein, und iſt ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.

L. Alſo in dieſem Spruche ſoll von der Kraft der geoffenbarten Religion Gottes die Rede ſeyn. Mit welchen Worten iſt dieſe durch Chriſtum geoffenbarte Religionslehre gemeint?

Sch. Es heißt: das Wort Gottes.

L. Was alſo iſt Wort Gottes?

Sch. Die Lehren, die uns Gott offenbaren ließ.

L. Und in welchem Buche ſind dieſe enthalten?

Sch. In der Bibel.

L. Merket alſo: Lehren Gottes in der Bibel. Dieſe Lehren ſagen uns aber nicht nur, was wir glauben, thun und laſſen ſollen, ſondern auch, was wir zu hoffen haben. Die Offenbarungen Gottes über den rechten Glauben ſind daher: die Glaubenslehre; die Offenbarungen über das, was wir thun und laſſen ſollen, ſind ſeine Befehle, und die Offenbarungen deſſen, was wir zu hoffen haben, ſeine Verheißungen.

Wenn ihr nun dieſe drei Punkte zuſammen faſſet, wie könnet ihr vollſtändiger auf die Frage antworten: was iſt Gottes Wort?

Sch. Es ſind die in der Bibel enthaltenen Offenbarungen Gottes, der Glaubenslehren, ſeiner Befehle und Verheißungen.

L. Ihr könnet euch hiebei merken, daß man die kanoniſchen Schriften des A. Teſtam. wohl auch deswegen „Wort" Gottes benannte, weil die heil. Schrift in der hebräiſchen Sprache gleichſam wie ein einziges Wort geſchrieben war; es ſtand Wort an Wort, und es gab keine Zwiſchenräume.

Welche Ausdrücke nun in unſerem Spruche ſagen Etwas von der Kraft des göttlichen Wortes?

Sch. Die Worte: es iſt lebendig und kräftig u. ſ. w.

L. Wie wird der Menſch dieſes Leben und dieſe Kraft an ſich verſpüren, an ſeinem Körper oder in ſeinem Geiſte?

Sch. In ſeinem Geiſte.

L. Alſo müſſen die Wahrheiten des göttlichen Wortes, die Lehren des Glaubens, die Befehle und Verheißungen, die uns Gott durch ſein Wort gibt, mächtig auf den Geiſt des Menſchen wirken.

Und daß dieſes geſchehen iſt, als die Apoſtel die geoffenbarte Religionslehre des Chriſtenthums den Juden und Heiden bekannt gemacht haben, darüber gibt uns das N. Teſtament mehrere Nachrichten. Wollen wir einmal Apoſtelgeſch. 2, 22 — 47 nachleſen.

Welche Verſe melden uns von den Wirkungen, welche das von Petrus gepredigte Wort Gottes über Chriſtum auf die Menſchen hatte?

Sch. Der Vers 37: „da ſie das hörten, gieng es ihnen durchs Herz"; V. 41: „die nun ſein Wort annahmen, ließen ſich taufen u. ſ. w.; V. 42: „ſie blieben beſtändig u. ſ. w.; V. 43: „es kam auch alle Seelen Furcht an"; V. 44, 45, 46 u. 47 *).

---

*) Anm. Der Lehrer hat Veranlaſſung über die Wirkungen, welche Petrus bei dieſer Verſammlung hervorbrachte, weiter mit den Schülern ſich zu unterhalten.

L. Leſet noch ein anderes Beiſpiel von der Kraft, welche Jeſu Lehre an den Seelen ſeiner Zuhörer bewies, Matth. C. 7. In welchen Worten ſind die Wirkungen derſelben auf das Volk bezeichnet?

Sch. V. 28 u. 29.

L. In unſerem Spruche wird über die Lebendigkeit und Kraft des Wortes Gottes auch geſagt: es iſt ſchärfer denn kein zweiſchneidig Schwert. Da nun in der Seele des Menſchen die Kraft des göttlichen Wortes ſich beweiſet, ſo muß auch dieſe Wirkung, die mit der Schärfe eines zweiſchneidigen Schwertes verglichen wird, in ihr verſpürt werden können; und da ein ſcharfes Schwert dem Körper Schmerz verurſacht, welche Empfindung der Seele kann alſo das göttliche Wort, das mit einem Schwerte hier verglichen wird, hervorbringen?

Sch. Schmerz in der Seele.

L. Kann denn das Wort Gottes Schmerz im Herzen hervorbringen, wenn es dem Menſchen etwas Freudiges lehrt und verheißet?

Sch. Nein, wenn es für ihn etwas Trauriges lehrt und verheißet.

L. Wird es den Menſchen etwas Betrübendes offenbaren, die ſich nach ſeinen Glaubenslehren, Befehlen und Verheißungen richten?

Sch. Nein, denen, die ſich nicht darnach richten.

L. Für dieſe alſo enthält das Wort Gottes Verheißungen, die ihrer Seele Schmerz verurſachen, weil ſie ihnen Strafe androhen. Aber, dann muß doch der Menſch auch erkennen, daß er das Böſe verdient, das ihm Gottes Wort androht. Auch dieſe Wirkung muß daſſelbe haben, wenn es ſchärfer ſeyn ſoll, als ein zweiſchneidig Schwert; denn, wie dieſes leicht in den Körper eindringt, ſo muß das Wort Gottes auch leicht in das Herz dringen und das Gewiſſen des Menſchen erwecken. Sagt das auch unſer Spruch?

Sch. Ja, es heißt: „und durchdringet u. ſ. w.

L. Bemerket hier, daß die Worte, „bis daß es ſcheidet Seele und Geiſt, auch Mark und Bein“, nur eine weitere Ausführung der Vergleichung des göttlichen Wortes in ſeiner eindringenden Kraft mit einem zweiſchneidigen Schwerte ſind, und die darauf folgenden Worte, „und iſt ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens“, den Sinn deutlich angeben, den dieſe Vergleichung hat.

Wenn alſo dieſe lebendige Kraft des göttlichen Wortes ſich auch darinn zeigt, daß es die Gedanken und ganze Geſinnung des Menſchen richtet, das iſt, ein Urtheil darüber fällt, wie ſie beſchaffen, ob ſie gut oder böſe ſind, und das göttliche Wort uns lehrt, was

wir glauben, thun und hoffen ſollen, worüber urtheilt in uns das göttliche Wort eindringend und ſcharf?

Sch. Ob wir nach dem göttlichen Wort glauben, thun und hoffen.

L. Auch darüber wollen wir ein Beiſpiel aus der heil. Schrift aufſuchen. Leſet einmal Evangel. Joh. 6, 57 — 68. —

Welche Worte dieſes Abſchnittes beweiſen uns, daß die Lehre Jeſu auf die Menſchen ſo durchdringend wirkte, daß ſie ihnen zu ſcharf dünkte?

Sch. V. 60. Viele nun ſeiner Jünger, die das hörten, ſprachen: das iſt eine harte Rede, wer kann ſie hören.

L. D. i. wer kann ſie hören, ohne einen ſcharfen Tadel zu empfinden? Aber iſt denn nicht auch geſagt, warum Jeſus mit der Schärfe des göttlichen Wortes zu ihnen geſprochen hat?

Sch. Ja, im 60ſten Vers heißt es: „Aber es ſind etliche unter euch, die glauben nicht u. ſ. w.

L. Für Diejenigen alſo war es eine harte ſcharfe Rede, die nicht an ſein Wort glauben mochten. —

Nicht nur darinn bewährt ſich die Kraft des Wortes Gottes, daß ſeine Wahrheiten mit Macht auf den menſchlichen Verſtand, auf das Herz und Gewiſſen wirken, ſondern auch darinn muß ſie ſich zeigen, daß ſie zum Glücklichſeyn der Menſchen wirkt, und das werden uns die folgenden Sprüche lehren. Wie lautet der 5te Spruch Röm. 1, 6.?

Sch. Ich ſchäme mich des Evangelii von Chriſto nicht, denn es iſt eine Kraft Gottes, die da ſelig macht Alle, die daran glauben.

L. So wird von dem Apoſtel Paulus auch an anderen Orten dem durch Chriſtum geoffenbarten Evangelium, oder ſeiner Religionslehre, dieſe große Kraft beigeſchrieben, z. B. 1 Kor. 1, 18 und 24. —

Paulus ſagt in der hergeſagten Stelle: „ich ſchäme mich des Evangelii von Chriſto nicht,“ womit er das meint: wenn er auch von Manchen als Lehrer des Evangeliums verſpottet wird, ſo ſey ihm das keine Schande, ſondern vielmehr eine Ehre, weil er dadurch das kräftigſte Mittel, welches Gott ſelbſt den Menſchen verliehen hat, bekannt macht, durch das ſie ſelig werden können.

Welche Menſchen können durch dieſes Mittel ſelig werden?

Sch. Alle, die daran glauben.

L. Worauf muß aber dieſes Glauben gerichtet ſeyn, wenn das geoffenbarte Evangelium uns lehrt, was die Menſchen glauben, thun und hoffen ſollen?

Sch. Auf den geoffenbarten göttlichen Glauben, die göttlichen

Befehle, nach denen wir thun (leben) und die göttlichen Verheißungen, auf die wir hoffen ſollen.

L. Was wir zeither aus der heil. Schrift über die lebendige Wirkſamkeit des Evangeliums oder Gottes Wortes betrachtet haben, das wird in den beiden nun folgenden Schriftſtellen nochmals und mit beſtimmten Worten deutlich verſichert. Wie heißt der Spruch Nr. 6, 2 Tim. 3, 16—17?

Sch. Alle Schrift von Gott eingegeben iſt nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Beſſerung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit; daß ein Menſch Gottes ſey vollkommen, zu allem guten Werk geſchickt.

L. Auch folgende Schriftſtellen ſprechen ſolche Verſicherungen von dem geoffenbarten Worte Gottes aus: Pſ. 19, 8. Pſ. 119, 130. Röm. 15, 4. 1 Kor. 10, 11.

Wir müſſen erſt bedenken, was die Worte ſagen: „alle Schrift von Gott eingegeben.“ Wem hat denn Gott das eingegeben, d. i. in die Seele, in den Geiſt gegeben, was die Schrift enthält?

Sch. Denen, die ſie geſchrieben haben.

L. Es iſt ſchon früher davon die Rede geweſen, daß Gott den Propheten und Apoſteln den Auftrag gegeben hat, ſeine Offenbarungen den Menſchen bekannt zu machen, und daß er ſie durch ſeinen Beiſtand dabei unterſtützte. Wenn ihr dieſes gemerkt habt, ſo könnet ihr auch erklären, was heißt das: „alle Schrift von Gott eingegeben?“

Sch. Was die Propheten und Apoſtel von Gottes Offenbarungen, unter ſeinem Beiſtande, geſchrieben haben.

L. Und wozu ſoll das nützen?

Sch. Zur Lehre, zur Strafe, zur Beſſerung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit.

L. Alſo erſt zur Lehre. Ueber was erhalten wir Lehre, Belehrung aus der heil. Schrift?

Sch. Ueber die Offenbarungen Gottes.

L. Wie mit anderen Worten?

Sch. Ueber die chriſtliche Religion.

L. Es iſt ferner geſagt: die von Gott eingegebene Schrift iſt nütze zur Strafe. Für wen enthielt die heilige Schrift ſtrafende Lehren?

Sch. Für Diejenigen, die Böſes thun.

L. Aber die Worte „zur Strafe“ bedeuten eigentlich ſo viel, als zum Beweis. Wenn für Jemand ein Beweis von der Richtigkeit einer Sache geliefert worden iſt, ſo muß er die bewieſene Wahrheit erkennen.

Es hat alſo das Wort „zur Strafe“ auch die Bedeutung: zur

Erkenntniß und Ueberzeugung von der Wahrheit der göttlichen Offenbarungen. Denket nun, wenn ich weiter frage, an Das, über was die heilige Schrift uns göttliche Offenbarungen mittheilt, deſſen Wahrheit wir durch ſie ſelbſt erkennen können. — Ueber welche Wahrheiten gibt uns die Belehrung der heiligen Schrift Erkenntniß und Ueberzeugung?

Sch. Ueber die Wahrheiten deſſen, was wir glauben und thun ſollen, und was uns verheißen iſt.

L. Es heißt ferner: die Schrift iſt nütze zur Beſſerung. Schon indem ſie tadelnde Belehrungen über das Böſe gibt und dem böſen Menſchen Strafe verheißt, dient ſie zur Beſſerung für die, welche ihre Lehren und Drohungen hören, indem ſie ſo vor dem Böſen warnt und zum Guten ermahnt. Werden die Ermahnungen, die von Gott kommen, nicht mehr von dem Böſen abhalten, als die uns Menſchen geben?

Sch. Die göttlichen Ermahnungen halten uns mehr vom Böſen ab.

L. Die heil. Schrift hat alſo mehr Kraft, die Menſchen zu beſſern, als alle menſchlichen Ermahnungen. Wenn es nun ferner in unſerem Spruche heißt: zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, und ihr ſetzet anſtatt „Züchtigung" das Wort „Anweiſung oder Erziehung" und anſtatt „Gerechtigkeit" das Wort „Rechtſchaffenheit", wie ſie Gott in der heil. Schrift von den Menſchen verlangt, was heißt es dann: die heil. Schrift iſt nütze zur Züchtigung in der Gerechtigkeit?

Sch. Sie hat den Nutzen, daß ſie uns anweiſet und erzieht zu der Rechtſchaffenheit, wie ſie Gott von den Menſchen fordert.

L. Das haben wir in dieſer Schriftſtelle bei dem Worte Gerechtigkeit zu verſtehen. Bei anderen Gelegenheiten wird uns dieſes Wort in anderem Sinne wieder vorkommen.

Die letzten Worte unſeres Spruches geben uns noch die Folge an, welche es bei einem Menſchen hat, wenn ihm der Inhalt der heil. Schrift den Nutzen gewährt, von dem wir bisher geſprochen haben. Wie iſt dieſe Folge angegeben?

Sch. Daß ein Menſch Gottes ſey vollkommen, zu allem guten Werk geſchickt.

L. Vollkommen ſoll ein Menſch Gottes werden durch die in der heil. Schrift gegebenen göttlichen Offenbarungen, und geſchickt zu guten Werken.

Wen wird man aber einen Menſchen Gottes nennen, den, der nichts nach ſeinem Worte fragt, oder, der nach demſelben lebet?

Sch. Der nach dem Worte Gottes lebet.

L. Daher haben wir nicht blos dabei zu denken: Geſchöpf Got-

tes, von Gott erſchaffener Menſch, ſondern: ein ſolcher Menſch, der auf das Wort Gottes achtet und ſein Leben darnach führt, ein ſolcher wird dadurch in Geiſt und Herz immer vollkommener und zu allen Tugenden immer geſchickter.

Welches wird denn wohl die rechte Lebenszeit zur Erlernung Deſſen ſeyn, was die heil. Schrift enthält, die Jugendzeit, oder wenn man älter geworden iſt?

Sch. Die Jugendzeit.

L. So deutet es auch der folgende Spruch Nr. 7, 2 Tim. 3, 15 an. Wie heißt er?

Sch. Weil Du von Kind auf die heil. Schrift weißeſt, kann dich dieſelbige unterweiſen zur Seligkeit, durch den Glauben an Chriſto Jeſu.

L. Das ſchreibt Paulus ſeinem Freunde Timotheus, der die Schriften des Alten Teſtamentes von Jugend auf kennen gelernt hatte. Paulus ſagt aber, ſie die Schrift kann dich unterweiſen zur Seligkeit durch den Glauben an Chriſto Jeſu. Er fordert alſo von Timotheus mehr noch, als daß er nur durch die Schrift des A. T. unterwieſen iſt, und welche Worte deuten an, daß außer der Kenntniß des Alten Teſt. dem Timotheus, als Bekenner Chriſti, mehr noch nöthig ſey, um ſelig zu werden?

Sch. Durch den Glauben an Chriſto Jeſu.

L. Der zuſammenhängende Sinn der Lehre unſers Spruches iſt alſo für uns Chriſten mit deutlichen Worten: wenn du von Jugend auf mit der heil. Schrift bekannt wirſt, ſo wirſt du dadurch geſchickt werden, deine Glückſeligkeit zu befördern, indem du als Chriſt die Lehren des A. Teſt. mit Dem verbindeſt, was im Neuen der Glaube an Chriſtum lehrt.

Auf welche Weiſe wir nun aber von Jugend auf die heil. Schrift erlernen ſollen, damit ſie uns ſo glücklich mache, das lehrt uns der 8te Spruch, 5 Moſ. 6, 6 u. 7. Wie lautet er?

Sch. Die Worte, die ich dir heute gebiete, ſollſt du zu Herzen nehmen. Und ſollſt ſie deinen Kindern ſchärfen, und davon reden, wenn du in deinem Hauſe ſitzeſt, oder auf dem Wege geheſt, wenn du dich niederlegeſt, oder aufſteheſt.

L. Iſt es genug, wenn ihr die Worte der heil. Schrift nur auswendig lernet, oder fordert dieſer Spruch mehr?

Sch. Wir ſollen ſie auch zu Herzen nehmen.

L. Es heißt: Die Worte, die ich euch gebiete, das ſind zunächſt die göttlichen Befehle, welche die heil. Schrift enthält; aber auch alle übrigen Lehren der göttlichen Offenbarung ſollen wir, nach Gottes Willen, aufnehmen. Wenn man etwas zu Herzen nimmt,

wird das blos angehört oder gelernt und dann gleich wieder vergeſſen, und nicht mehr daran gedacht?

Sch. Nein, es wird gemerkt und oft daran gedacht.

L. Das iſt mit dieſen Worten gefordert. Was gebietet dieſer Spruch ferner?

Sch. Du ſollſt ſie deinen Kindern ſchärfen.

L. Die Eltern haben alſo nach dieſer göttlichen Forderung die Pflicht, ſie ſollen das Wort Gottes ihren Kindern ſchärfen oder einſchärfen, das heißt, dafür ſorgen, daß ſie es erlernen, im Gedächtniſſe behalten und immer daran denken, und an ſeine Befolgung ſie erinnern. *)

Können das die Eltern nicht ſelbſt wegen ihrer Berufsgeſchäfte, ſo haben ſie dieſe Pflicht dadurch zu üben, daß ſie ihnen die Gelegenheit verſchaffen, dieſe Bekanntſchaft mit dem göttlichen Worte zu erlangen.

Wo haben die Kinder dieſe Gelegenheit?

Sch. In der Schule.

L. Welche Pflicht haben, nach unſerem Spruch, nun die Kinder, wenn ihnen das Wort Gottes eingeſchärft wird?

Sch. Sie müſſen es ſich zu Herzen nehmen.

L. Sagt der Spruch, die Menſchen ſollen es ſich nur eine Zeit lang zu Herzen nehmen, etwa nur in der Schule und in der Kirche, oder verlangt er ein Mehreres?

Sch. Ja, er verlangt auch, daß wir davon reden, wenn wir zu Hauſe ſind u. ſ. w.

L. Das heißt: auch zu Hauſe ſollen wir fleißig mit Gottes Wort uns unterhalten und wenn wir auf freiem Wege ſind, des Morgens ſoll es unſere erſte, des Abends unſere letzte Beſchäftigung ſeyn. Schon den Iſraeliten wurde, wie unſer Spruch beweiſet, der beſtändige Gebrauch des göttlichen Wortes zur Pflicht gemacht; eben ſo deutlich war ihnen dieſes im 5 Buch Moſis C. 17, 18 u. 19 anbefohlen.

So fordert es aber auch Jeſus von allen ſeinen Bekennern, z. B. in dem Spruche Nr. 9. Joh. 5, 39. Wie lautet er?

Sch. Suchet in der Schrift, denn ihr meinet, ihr habt das ewige Leben darinnen, und ſie iſt's, die von mir zeuget.

L. Wie iſt die Forderung Jeſu an uns ausgedrückt?

Sch. Suchet in der Schrift.

L. Iſt nicht auch der Grund angegeben, warum wir in ihr ſuchen ſollen?

---

*) Eine kurze Zwiſchenbelehrung hat den Kindern die Bemerkung zu geben, daß das, was wir nach göttlichem oder menſchlichem Befehl thun ſollen, eine Pflicht iſt.

Sch. Ja, es wird geſagt: denn ihr meinet, ihr habt u. ſ. w.

L. Wird man ein ewiges Heil in der heil. Schrift finden, wenn man nur mit den Augen darinn ſuchet?

Sch. Nein, mit dem Geiſte muß man in ihr ſuchen.

L. Was heißt das, mit dem Geiſte ſuchen?

Sch. Lernen.

L. Haben denn die vorigen Sprüche geſagt, daß man ſchon ein Heil, ein Glück, einen Nutzen aus der heil. Schrift ſchöpft, wenn man nur weiß, was darinn ſteht, oder iſt auch geſagt, wie wir das aus ihr Erlernte anwenden müſſen?

Sch. Ja, der 6te, 7te und 8te Spruch ſagt, wie wir es anwenden müſſen.

L. Wenn werden wir daher ein ewiges Heil in ihr finden?

Sch. Wenn die heil. Schrift uns zur Belehrung, zur Beſſerung und Vervollkommnung gereicht, und wir ihre Lehren beſtändig zu Herzen nehmen.

L. Es iſt aber noch ein Grund angegeben, warum wir die heil. Schrift zu unſerer ewigen Beglückung anwenden können; in welchen Worten des Spruches iſt er enthalten?

Sch. Und ſie iſt's, die von mir zeuget.

L. Von wem gibt die heil. Schrift Zeugniß?

Sch. Von Jeſu Chriſto.

L. Und worinn der Umfang des Heiles beſteht, das er uns gebracht hat, worüber die heil. Schrift Beweis und Zeugniß gibt, das werden wir beim zweiten Artikel näher kennen lernen.

Jeſus hat ſeine Lehren und alles Das, was er über ſich ſelbſt ſagt, ſtets mit Dem, was in der heiligen Schrift A. Teſtaments ſchon gelehrt und über ihm vorher verkündigt worden war, in Verbindung zu ſetzen gewußt, und gibt uns dadurch zu erkennen, daß er von uns erwartet, genau bekannt zu ſeyn oder zu werden mit dieſem göttlichen Worte, wenn wir ſeine Schüler und Verehrer ſeyn wollen. So ſchließt ſich die in unſerem Bibelſpruche enthaltene Forderung genau an Das an, was der Prophet Jeſaias ſagt im 34ſten Capitel 16ten Vers:

> Suchet nun in dem Buche des Herrn und leſet, es wird nicht an einem derſelbigen fehlen; man vermißt auch nicht dieſes, noch das.

Aber, wie die göttlichen Offenbarungen, die Jeſus ſeinen Schülern mittheilte, überhaupt weit vollſtändiger zur Begründung unſeres Glaubens und unſerer Hoffnungen ſind, als die des A. Teſtaments, ſo geben ſie uns auch über alles Das, was zur Führung eines beglückten Lebens nöthig iſt, die deutlichſte und ſicherſte Anweiſung. Dieß iſt ein weiterer Beweis von der heilsvollen Kraft

und Wirkſamkeit des göttlichen Wortes, wovon in bildlichen, vergleichenden Ausdrücken die letzten zwei Sprüche reden, erſtens Nr. 10, 2 Petr. 1, 19; wie lautet er?

Sch. Wir haben ein feſtes prophetiſches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da ſcheinet in einem dunkeln Orte, bis der Tag anbreche und der Morgenſtern aufgehe in euren Herzen.

L. Was verſichert Petrus hier von dem göttlichen Worte?

Sch. Es ſey ein feſtes prophetiſches Wort.

L. Das iſt alſo: eine Lehre, wie die der Propheten, aber feſt, ſicher in ihren Wahrheiten. Wir haben durch die Lehre des Neuen Teſtamentes noch feſtere und deutlichere Belehrungen von Chriſto erhalten, als die prophetiſchen Schriften des A. Teſt. geben konnten. Welchen Rath gibt daher Petrus?

Sch. Ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet.

L. Wie aber ſollen wir, nach Petri Rath, darauf achten, als was ſollen wir das göttliche Wort anſehen?

Sch. Wie ein Licht, das da ſcheinet in einem dunkeln Orte.

L. Was bewirkt ein Licht, das da ſcheinet an einem dunkeln Orte?

Sch. Daß es helle wird, und man deutlicher ſehen kann.

L. Das göttliche Wort ſoll alſo, da es mit einem Lichte verglichen wird, helle machen, und was an den Menſchen wird es erhellen?

Sch. Ihren Geiſt.

L. Der Geiſt wird erhellet, das heißt, er bekömmt helle Einſichten in die göttlichen Offenbarungen. Da es aber heißt: „an einem dunkeln Ort,“ ſo iſt durch dieſe bildlichen Ausdrücke geſagt: alle Dunkelheiten in unſeren Religions-Einſichten werden erhellt, und dieſes Erhellen wird durch das, gehörig von uns beachtete, göttliche Wort ſo lange zunehmen, bis wir deutlich und ſicher Das erkennen, was zum Glücke unſeres Lebens gehört. Iſt dieſes Letztere auch in unſerem Spruche geſagt?

Sch. Ja, in den Worten: bis der Tag anbreche und der Morgenſtern aufgehe in eueren Herzen.

L. Wenn der Tag anbricht und der helle Morgenſtern am Himmel ſteht, wird Alles in der Natur wieder heiter, und Menſchen, Thiere und Pflanzen erwachen zu neuem, geſtärkten Leben. Darum iſt dieſes ein Bild unſeres Glückes im Leben, das wir aus den deutlichſten Einſichten in die göttlichen Offenbarungen ſchöpfen. Aber es hat dieſe ſchöne Vergleichung der Wirkſamkeit des göttlichen Wortes noch eine andere wichtige Seite, auf die wir aufmerkſam

ſeyn müſſen. Nicht blos einen, mit dunkeln Einſichten erfüllten, oder an allen nöthigen Kenntniſſen Mangel leidenden Geiſt können wir mit einem finſteren Ort vergleichen, ſondern auch ein Herz, das mit böſem Willen erfüllt iſt.

Wird wohl auch das Böſe im Herzen durch das helle Licht des göttlichen Wortes vertrieben, und hat uns das etwa ſchon ein vorhergehender Bibelſpruch verſichert?

Sch. Ja, auch das Böſe wird vertrieben, wie der Spruch Nr. 6 lehrt.

L. Auf dieſe Wirkung macht die heil. Schrift gar oft aufmerkſam; z. B. Jacobus im 1ſten Cap. V. 21:

> Darum ſo leget ab alle Unſauberkeit und alle Bosheit, und nehmet das Wort an mit Sanftmuth, das in euch gepflanzet iſt, welches kann eure Seelen ſelig machen.

Wie lange werden wir Menſchen nun dieſes Licht des göttlichen Wortes zu unſerer Glückſeligkeit gebrauchen können, etwa nur eine Zeitlang im Leben?

Sch. Nein, unſer ganzes Leben hindurch.

L. Wollen wir hören, ob das uns in dem letzten Spruche gelehrt iſt; wie heißt der 11te Spruch aus Pſ. 119, V. 105?

Sch. Dein Wort iſt meines Fußes Leuchte, und ein Licht auf meinem Wege.

L. Ihr bemerket, daß auch hier die nämliche Vergleichung des Wortes Gottes mit einem erhellenden Lichte gebraucht iſt, wie im vorigen Spruche; es wird eine Leuchte für den Fuß und ein Licht auf dem Wege, den wir gehen, genannt. Wenn wir auf einem Wege gehen, der uns unbekannt iſt, und es iſt finſter, dann wird unſer Fuß leicht anſtoßen, und wir können ein Unglück nehmen; haben wir aber eine Leuchte, ſo ſind wir vor ſolchem Unfalle bewahrt. Der Weg, der in dieſem Spruche gemeint iſt, iſt unſer Leben, der Gang durch das Leben bis ans Grab.

Welches iſt die Leuchte, die uns dieſen Gang durchs Leben erhellt?

Sch. Das Wort Gottes?

L. Und welches Glück gewährt uns dieſes Licht?

Sch. Daß wir den Gang durch das Leben glücklich finden.

L. Die Erleuchtung auf dieſer Reiſe durchs Leben bis ans Grab beſteht, wie ihr ſchon gelernt habt, darinn, daß ſie dem Geiſte die rechten Einſichten zum ſeligen Leben gewährt, und dieſe Einſichten beſtehen, wie ihr auch bereits wiſſet, darinn, daß wir erkennen und behalten, was wir zu glauben, zu thun und zu hoffen haben. Warum alſo wird die Offenbarung Gottes in ſeinem Worte uns eine Leuchte zum Glücke des Lebens ſeyn?

Sch. Weil ſie uns im Leben immer deutlich zeigt, was wir glauben, thun und hoffen ſollen.

L. Nun iſt der Weg des Lebens bald ein ebener und angenehmer, bald ein beſchwerlicher und unangenehmer; Freude und Traurigkeit wechſeln ab; iſt uns aber das Wort Gottes die Leuchte, bei der wir erkennen, was wir zu glauben und zu thun haben, und was wir hoffen können, ſo ſind wir in glücklichen wie in den unglücklichen Zeiten des Lebens weiſe und fromm, und darum ſtets auf dem Wege zur Seligkeit. —

Fragen zur katechetiſchen Wiederholung der in dieſem Abſchnitte vorgekommenen Lehren.

1) Wie heißt das Weſen in der Welt, das wir in Anbetung verehren?

2) Was für ein Weſen iſt es?

3) Konnten die Menſchen durch eigenes Nachdenken herausbringen, daß ein Gott ſey?

4) Woher hat dann der Menſch die Hülfe zu der Kenntniß von Gott erhalten?

5) Wie nennt man Das, was Gott deswegen veranſtaltete, damit die Menſchen ihn kennen lernen, mit einem Worte?

6) Was heißt alſo das: Gott hat ſich den Menſchen geoffenbart?

7) Auf wie vielerlei Weiſe hat ſich Gott geoffenbart?

8) Wie hat ſich Gott den Menſchen in der Natur geoffenbart?

9) In wie ferne können wir ſagen: Gott hat ſich durch die eigene Seele des Menſchen ihm geoffenbart?

10) Wodurch hat ſich Gott ferner geoffenbart?

11) Unter welchem Volke lebten die weiſen frommen Männer, in deren Schriften ſich Gott den Menſchen offenbarte?

12) Durch wen hat ſich aber Gott am deutlichſten und vollkommenſten geoffenbart?

13) In welchem Buche alſo ſind die vollkommenſten Offenbarungen Gottes enthalten?

14) Aus wie vielen Haupttheilen beſteht die heil. Schrift?

15) Warum heißen dieſe Theile Teſtamente?

16) Von wem rühren die Schriften des A. Teſtamentes her?

17) Von wem die Schriften des N. Teſtaments?

18) In welcher Sprache wurde das A. Teſtament geſchrieben?

19) In welcher Sprache das N. Teſtament?

20) Von wem iſt die Ueberſetzung der Bibel in die deutſche Sprache, die wir gebrauchen?

21) Welchen Namen hat eine Lehre, die über Gott Belehrungen gibt?

22) Wie nennt man alſo die den Iſraeliten im A. T. gegebene Offenbarungslehre?

23) Wie nennt man die Offenbarungslehre Chriſti im N. T. mit einem Worte?

24) Was hatte denn Gott für eine Abſicht, daß er dieſe Offenbarungen den Menſchen zu Theil werden ließ?

25) Wie fühlt ſich der Menſch, dem etwas Gutes zu Theil wird?

26) Wozu dient uns alſo die Offenbarung der heiligen Schrift?

27) Was ſind kanoniſche Schriften der Bibel?

28) Wie heißen ſie?*)

29) Welche heißt man apokryphiſche Bücher?

30) Was iſt uns in dem 1ſten Spruche, Hebr. 1, 1 — 2 gelehrt?

31) Was iſt in dieſem Spruche inſonderheit darüber geſagt, wie ſich Gott geoffenbart hat?

32) Wer waren die Propheten?

33) Wie heißt man die Offenbarungen, die im A. Teſt. über Chriſtus gegeben ſind?

34) Was lehrt der 2te Spruch, Gal. 1, 11 — 12, von dem Evangelium?

35) Was iſt unter Evangelium verſtanden?

36) Wer hat das Evangelium geſchrieben?

37) Wer kann die Verfaſſer des N. Teſt. vor Irrthum bewahrt haben?

38) In welchen Worten ſagt Petrus im 3ten Spruch, daß Gott den Apoſteln beigeſtanden hat?

39) Was heißt das: getrieben durch den heil. Geiſt?

40) Was lehrt der 4te Spruch: Hebr. 4, 12?

41) Wie wird hier die geoffenbarte Religion genannt?

42) Was lehrt uns das Wort Gottes?

43) Was lehrt der Spruch über die Kraft des Wortes Gottes?

44) Für wen enthält das Wort Gottes ſtrafende Verheißungen?

45) Worüber urtheilt das eindringende göttliche Wort in uns?

---

*) Hat der Lehrer über die einzelnen Bücher der heil. Schrift weitere Belehrungen ertheilt, ſo iſt auch darüber ein kurzes Examen einzuſchalten.

46) Von welcher Wirkung des Evangeliums ſpricht der 5te Spruch, Röm. 1, 6?

47) Wie bezeichnet der 6te Spruch, 2 Tim. 3, 16 u. 17, die Wirkungen des göttlichen Wortes?

48) Was bedeuten inſonderheit die Worte: zur Züchtigung in der Gerechtigkeit?

49) Welche Lebenszeit des Menſchen iſt die rechte Zeit zur Erlernung deſſen, was die heil. Schrift enthält?

50) Was lehrt daher der 7te Spruch, 2 Tim. 3, 15, der Jugend?

51) Wie müſſen wir aber, nach dem 8ten Spruch, 5 Moſ. 6, 6 u. 7 die heil. Schrift erlernen?

52) Wie müſſen wir ſie nach dieſem Spruche gebrauchen?

53) Wer hat dafür zu ſorgen, daß Kinder mit den Lehren der heil. Schrift bekannt werden?

54) Was empfiehlt uns der 9te Spruch, Joh. 5, 39?

55) Warum ſollen wir fleißig aus der heil. Schrift lernen?

56) Mit was wird das göttliche Wort in den Sprüchen Nr. 10 und 11 verglichen?

57) Was wird durch das göttliche Wort erhellt?

58) Wie lange bedürfen wir das helle Licht des göttlichen Wortes?

59) Worin beſteht aber das Glück für unſer Leben, das wir durch dieſes Licht erlangen?

60) Wie kann man „glücklich ſeyn" mit anderen Worten ausdrücken?

L. Ein Buch für unſer Leben auf Erden, durch Gottes Veranſtaltung entſtanden, ein Buch, das die beſte Anweiſung gibt, zum Glücke dieſes und des zukünftigen Lebens zu gelangen, iſt die heilige Schrift; und dieſes heilbringende Buch iſt ein Geſchenk Gottes für die, welche an ſeinen Sohn, Jeſum Chriſtum, glauben; alle übrige Menſchen auf Erden entbehren dieſe Anweiſung zum ſeligen Leben. Iſt es nicht die nachtheiligſte Thorheit, wenn uns dieſes Heil vergeblich dargeboten iſt? wenn wir nicht den ſorgfältigſten Fleiß darauf verwenden, den beſeligenden Inhalt der heil. Schrift kennen zu lernen und nach demſelben unſer Leben einzurichten? Würdet ihr Nachfolger Chriſti ſeyn und werden, wenn euch die Erlernung der Lehren der heil. Schrift nicht das Wichtigſte wäre, was ihr in der Schule je lernen könnet? Ihr wiſſet doch, daß auch unſer Herr in ſeiner Jugendzeit den größten Fleiß auf die Erlernung deſſen verwendet hat, was die heil. Schrift, ſo weit ihre Bücher damals geſammelt waren, lehrt, daß er ſich mit dem bewundernswürdigſten Eifer mit ihr beſchäftigte, aber auch ſchon in ſeiner Ju-

gend am beſten unter denen, mit welchen er ſich von ihr unterhielt, ſie verſtand, weil ſein göttlicher Geiſt Alles deutlicher erkannte wie ein menſchlicher.

Welche bibliſche Geſchichte beweißt dieſes?

Sch. Die Geſchichte, da er zwölf Jahre alt war und in dem Tempel zu Jeruſalem ſich mit den jüdiſchen Lehrern über die heil. Schrift unterhielt.

(Erzählung dieſes Vorfalls von einem der Schüler.)

L. Die heilige Geſchichte erzählt uns von Männern, denen die heil. Schrift wohl bekannt und ein Buch ihres Lebensglückes war.

So z. B. muß der Verfaſſer des 119ten Pſalms zu ihnen gehören, da er ſchreibt: dein Wort iſt meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinen Wegen.

Wenn wir an die frommen Männer kurz vor der Erſcheinung Chriſti auf Erden denken, ſo erinnert ihr euch gewiß an Einen, der bei der Handlung der Beſchneidung ſeines Sohnes durch ein begeiſtertes Lobgebet bewies, daß er mit den Verheißungen der heil. Schrift genau bekannt war, weil er aus allen Umſtänden erkannte, daß nun der verheißene Weltheiland bald kommen würde. In ſeinem Lobgebete ſpricht er über ihn, wie die Propheten lange vorher von ihm geſchrieben haben. Wer war dieſer fromme Mann?

Sch. Zacharias, der Vater Johannis des Täufers.

L. Leſet dieſen Vorfall Luk. 1, 67 — 80. Und, um nur noch an einen Mann, der viel mit der heil. Schrift ſich beſchäftigt haben muß, zu denken, ſo wollen wir Den nennen, der vor 300 Jahren lebte, und der ſich das große Verdienſt erwarb, daß alle Deutſche dieſes herrliche Buch leſen konnten, und auch ihr damit bekannt werden könnet.

Wer war dieſer?

Sch. Doctor Luther.

L. Warum glaubet ihr, daß er ſich viel mit der heil. Schrift beſchäftigt und ſie für ein Buch der Anweiſung zum glückſeligen Leben gehalten hat?

Sch. Weil er ſie in die deutſche Sprache überſetzt hat.

L. Wie ſehr haben wir Urſache, Gott zu danken, daß er ſich uns in der heil. Schrift geoffenbart und die Gelegenheit uns verſchafft hat, mit den wichtigſten Kenntniſſen für unſeren Geiſt, mit Dem, was zu einem glückſeligen Leben erforderlich iſt, bekannt zu werden.

Betet daher zu ihm: Guter himmliſcher Vater, wir danken Dir von ganzem Herzen für Deine Liebe und Gnade; denn Du läßeſt uns aus Deinem Worte unterrichten, das uns weiſe, fromm und glücklich macht. O wirke in unſeren Seelen, daß wir ſtets mit Ei-

fer und Ehrfurcht die Offenbarungen Deines Weſens, Deines Willens und Deiner Verheißungen, die wir aus Deinem Worte lernen, erkennen und für unſer ganzes Leben im Gedächtniß behalten, damit wir Dir gehorchen, vor dem Böſen bewahrt und glückliche Menſchen ſind. Amen.

Geſang des Liedes: Dein Wort o Höchſter iſt vollkommen ꝛc., oder: Der Du Dein Wort mir haſt gegeben ꝛc.

Uebergang zum Katechismus und Einleitung in das erſte Hauptſtück.

L. Weder im A. Teſtamente, noch im Neuen ſind diejenigen Lehren der Offenbarung Gottes, welche eigentliche Religionslehren genannt werden können, im Zuſammenhange vorgetragen, ſondern ſie ſind mit geſchichtlichen Nachrichten, und im A. Teſtamente mit ſo manchen Erzählungen, Verordnungen und Anweiſungen für das iſraelitiſche Volk vermiſcht, welche allenfalls nur als ehrwürdige Nachrichten aus dem Alterthum für Kinder einen Werth haben, aber zur Erkenntniß des Chriſtenthums denſelben nicht behülflich ſind. Daher wurde in den Zeiten vor 300 Jahren, wo erſt eine allgemeinere Bekanntſchaft mit der heiligen Schrift im deutſchen Vaterland eintrat, ein Buch für die Schule nöthig, in welchem die Lehre Jeſu Chriſti in der Kürze, in Fragen und Antworten, zuſammengeſtellt iſt, damit Kinder die hauptſächlichſten Lehren des chriſtlichen Glaubens und der Chriſtenpflichten erlernen können.

Da ſchon in den Zeiten, wo die chriſtliche Religion ſich über Länder, in denen die griechiſche Sprache geſprochen wurde, verbreitete, Diejenigen, die ſich in ihr unterrichten ließen, mit dem aus dem Griechiſchen genommenen Worte „Katechumenen" benannt wurden; ſo nannte man einen ſolchen kurzen Inbegriff des Chriſtenthums: „Katechismus." Er iſt ein Auszug der chriſtlichen Religionslehre aus der heil. Schrift in Fragen und Antworten, dem von dem Verfertiger kürzere und längere Erklärungen beigegeben ſind. Aber eben deswegen müſſen einem chriſtlichen Katechismus auch die hauptſächlichſten Stellen aus der heiligen Schrift beigefügt ſeyn, auf welche ſich der Auszug gründet, welche Sprüche man „Beweisſtellen" nennt; denn das göttliche Wort der heil. Schrift gibt einem Katechismus, der von Menſchen verfertigt iſt, erſt das Recht eines Lehrbuches der göttlichen Religion. Würdet ihr daher den Inhalt eines Katechismus noch ſo gut gelernt haben,

und ihr wäret nicht eben ſo genau mit den Hauptſprüchen der heil. Schrift bekannt, auf welche ſich der Katechismus ſtützt, ſo würdet ihr immer ungewiß bleiben, ob ihr die geoffenbarte chriſtliche Religion oder nur die Religionsmeinungen eines menſchlichen Lehrers kennen gelernt habt. Die deutliche Bekanntſchaft mit dieſen Bibelſprüchen bleibt daher bei der Erlernung des Katechismus eine Hauptſache.

Daß Dr. Luther den Katechismus angefertigt hat, in welchem ihr zeither ſchon gelernt habt, iſt euch bekannt. Wer dieſer verdienſtvolle Mann war, und was wir ihm zu verdanken haben, darüber werden wir ſpäter uns unterreden.

Die Sprüche aus der heil. Schrift, welche dieſem eueren Katechismus beigefügt ſind, hat nicht Dr. Luther ausgewählt, ſondern das iſt von einem Gottesgelehrten geſchehen, dem vor mehreren Jahren unſere geiſtliche Oberbehörde den Auftrag dazu gegeben hatte. —

Die Lehren des Chriſtenthums ſind in euerem lutheriſchen Katechismus in gewiſſe Abſchnitte getheilt. Wie viele derſelben ſind, und welchen Namen führen ſie?

Sch. Es ſind 5 Hauptſtücke, und ein 6tes iſt als Anhang hinzugefügt.

L. Was enthält das erſte dieſer Hauptſtücke?

Sch. Die zehn Gebote.

L. Von was handelt das 2te Hauptſtück?

Sch. Von dem chriſtlichen Glaubensbekenntniß.

L. Von was lehrt das 3te Hauptſtück?

Sch. Vom Vater Unſer.

L. Welche Lehre enthält das 4te Hauptſtück?

Sch. Die Lehre vom Sakrament der Taufe.

L. Welche Lehre enthält das 5te Hauptſtück?

Sch. Die Lehre vom Sakrament des Alters, oder dem heil. Abendmahle.

L. Von was handelt der Anhang zum 5ten Hauptſtück?

Sch. Vom Amt der Schlüſſel und der Beichte.

L. Alſo den Anfang der Lehre im Chriſtenthum machen die zehn Gebote. Gebot iſt nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauch ſo viel, wie Befehl oder Geſetz, nach welchem man ſich richten ſoll; das, was ein Geſetz vorſchreibt, iſt für Diejenigen, denen es gegeben iſt, Pflicht.

Von wem müſſen dieſe Gebote herſtammen, wenn wir annehmen, daß ſie zu den göttlichen Offenbarungen gehören? *)

Sch. Von Gott.

L. Für wen ſind dieſe Gebote gegeben?

Sch. Für die Menſchen.

L. Was ſchreiben dieſe Gebote vor?

Sch. Pflichten.

L. Der Menſch kann ſich ſelbſt etwas Gutes oder Böſes zufügen, oder ſeinen Nebenmenſchen, und er kann vor dem höchſten Weſen, das ihm ſeinen Willen geoffenbart hat, das thun oder unterlaſſen, was dieſer göttliche Wille von ihm fordert.

Gegen Wen wird alſo der Menſch Pflichten zu erfüllen haben?

Sch. Gegen ſich ſelbſt, gegen andere Menſchen und gegen Gott.

L. Wird nun wohl das erſte Hauptſtück Pflichten gegen Gott, die Menſchen und uns ſelbſt enthalten? Wollen wir einmal die zehn Gebote deshalb kürzlich durchgehen.

(Das erſte Gebot wird hergeſagt.)

Gegen Wen haben wir in dieſem Gebote eine Pflicht zu üben?

Sch. Gegen Gott.

L. Das 2te Gebot. — Auf Wen iſt dieſe Pflicht gerichtet?

Sch. Auf Gott,

und ſo weiter.

L. Ihr habt nun aber bei keinem Gebote geſagt, daß es eine Pflicht enthalte, die der Menſch gegen ſich ſelbſt zu erfüllen hätte. Können dieſe Pflichten gegen uns ſelbſt wohl etwas ganz Anderes uns auflegen, als Das iſt, was wir gegen Gott oder die Menſchen thun ſollen, oder enthalten dieſe Pflichten auch die Pflichten gegen uns?

Sch. Sie enthalten auch die Pflichten gegen uns.

L. Welche dieſer Gebote enthalten wohl die Pflichten gegen uns; Diejenigen, die wir gegen Gott zu beobachten haben, oder die gegen die Menſchen?

Sch. Die wir gegen die Menſchen zu beobachten haben.

---

*) Es können die Bemerkungen eingeſchaltet werden, daß durch Gott ſchon in die natürlichen Anlagen der menſchlichen Seele ein Geſetz gelegt iſt, das auch dem Menſchen, der nichts von Gottes geoffenbartem Worte weiß, ſagt, was recht und unrecht iſt; wie auch die heil. Schrift davon lehrt, z. B. Röm. 2, 14 u. 15. Dieſes Geſetz in uns iſt ein natürliches Sittengeſetz; aber wegen der Fehlerhaftigkeit, die jeder Menſch an ſich hat, merkt er auf dieſes innere Geſetz zu wenig u. ſ. w. Daher bedarf er der Hülfe der geoffenbarten göttlichen Geſetze. —

L. Wir wollen nun dieſe Gebote ſelbſt näher kennen lernen. Ihr bemerket aber, daß 5 Sprüche aus der heil. Schrift ihnen vorangeſtellt ſind; wollen wir hören, ob ſie das beſtätigen, was wir vorläufig ſchon über die Gebote Gottes bemerkt haben, und was ſie ſonſt lehren.

Wie heißt der 1ſte Spruch aus Joh. 1, 17?

Sch. Das Geſetz iſt durch Moſen gegeben; die Gnade und Wahrheit iſt durch Jeſum Chriſtum geworden.

L. Hier habt ihr drei Punkte, die euere Aufmerkſamkeit verdienen, nämlich in den Ausdrücken: Geſetz, durch Moſen, Gnade und Wahrheit durch Jeſum Chriſtum.

Welche oder weſſen Geſetze ſind gemeint?

Sch. Die Geſetze, die durch Moſen gegeben ſind.

L. In welchem Buche ſind ſie enthalten?

Sch. In der heil. Schrift.

L. Stammen ſie alſo von Moſes, dieſe in der heil. Schrift den Menſchen gegebenen Geſetze?

Sch. Nein, von Gott.

L. Es ſind alle göttlichen Vorſchriften der Bücher Moſis mit dem Worte „Geſetz" gemeint; aber welche dieſer Vorſchriften ſind wohl für uns Chriſten die wichtigſten; diejenigen, die nur für das iſraelitiſche Volk gegeben waren, oder diejenigen, welche auch die Lehre Jeſu Chriſti vorſchreibt?

Sch. Diejenigen, welche auch die Lehre Jeſu Chriſti vorſchreibt.

L. Und dieſe ſind auch die wichtigſten unter allen Geſetzen, welche den Iſraeliten gegeben waren. Daher iſt unter dem Worte „Geſetz" Das vorzugsweiſe enthalten, was die zehn Gebote Gottes zur Pflicht machen; denn dieſe handeln von Pflichten, die wir in einem frommen, tugendhaften Leben zu üben haben. Andere Geſetze der 5 Bücher Moſis gehen auf die Einrichtung in dem jüdiſchen Volke, welche weltliche Dinge oder auch die Gottesdienſte betreffen. Daher unterſcheidet man im Moſaiſchen Geſetz dreierlei Art deſſelben, 1) das Ceremonialgeſetz, welches die Vorſchriften über die Gebräuche des iſraelitiſchen Gottesdienſtes gibt; 2) das Polizeigeſetz, Anweiſung für die bürgerliche und häusliche Ordnung; 3) das Sittengeſetz, d. i. die Lehre deſſen, was zu einem weiſen und frommen Leben gehört. Durch Moſen, ſagt unſer Spruch, iſt das Geſetz gegeben. Moſes iſt euch ſchon aus der bibliſchen Geſchichte bekannt. Was wiſſet ihr von ſeiner Lebensgeſchichte?

Sch. (Erzählung der Lebensſchickſale Moſis.)

L. Auf welchen Vorfall deuten nun die Worte unſeres Spruches hin: „das Geſetz iſt durch Moſes gegeben?

Sch. Auf den Vorfall auf dem Berge Sinai, da Gott dem Moſes befahl, die zehn Gebote dem Volke bekannt zu machen.

L. Wie erzählt die heil. Schrift dieſen Vorfall?

Sch. (Erzählung deſſelben, oder Nachleſen der Stellen, 2 Moſ. C. 19 u. 20.)

L. Nun wird in unſerem Spruche dem durch Moſes uns gegebenen göttlichen Geſetze Das gegenüber geſtellt, was uns durch Jeſum Chriſtum gegeben iſt, nämlich: die Gnade und Wahrheit, d. i. die durch Chriſtum uns geoffenbarten Wahrheiten, welche uns die Gnade Gottes und den Weg lehren, zu ihr zu gelangen. Die zehn Gebote lehren heilige Pflichten; ſie waren die wichtigſten göttlichen Offenbarungen, bis Chriſtus erſchien, und uns noch mehr göttliche Wahrheiten, beſonders über die Gnade Gottes, lehrte. Vergleichet damit die Schriftſtelle, Luc. 16, 16:

Das Geſetz und die Propheten weiſſagen bis auf Johannem; und von der Zeit an wird das Reich Gottes durch das Evangelium gepredigt, und Jedermann dringet mit Gewalt hinein.

L. Werden denn deshalb die zehn Gebote nur für das Volk Iſrael gegeben worden ſeyn, oder lehrt einer der folgenden Sprüche, daß ſie auch für die Chriſten gelten ſollen?

Sch. Sie ſollen auch für die Chriſten gelten, wie der 2te Spruch Matth. 5, 17 — 19 uns lehrt.

L. Wie lautet er?

Sch. Ihr ſollt nicht wähnen, daß ich gekommen bin, das Geſetz oder die Propheten aufzulöſen. Ich bin nicht gekommen aufzulöſen, ſondern zu erfüllen. Denn ich ſage euch wahrlich: bis daß Himmel und Erde zergehe, wird nicht zergehen der kleinſte Buchſtabe, noch ein Titel vom Geſetz, bis daß es Alles geſchehe. Wer nun eins von dieſen kleinſten Geboten auflöſet, und lehret die Leute alſo, der wird der kleinſte heißen im Himmelreich; wer es aber thut und lehret, der wird groß heißen im Himmelreich.

L. Welche Worte Jeſu ſagen uns, daß die göttlichen Offenbarungslehren im A. Teſtamente durch das Evangelium nicht abgeſchafft werden ſollen?

Sch. Ihr ſollt nicht wähnen — aufzulöſen.

L. Wie aber wollte Jeſus die ſchon vorhandenen Offenbarungen benützen?

Sch. Er wollte ſie erfüllen.

L. Dieſes „erfüllen" hat nun zweierlei Sinn; einmal kann es heißen: Das, was Geſetz und Propheten von dem Reiche des Meſſias, den die Juden erwarteten, voraus geweiſſagt hatten, das wollte Er, Chriſtus, in Erfüllung bringen; ſodann iſt „er-

füllen“ auch ſo viel, als vervollſtändigen, Das hinzufügen, was zu den beglückenden Offenbarungslehren Gottes noch gehört.

L. Lehrt unſer Spruch auch, daß dieſe göttliche Religionslehre des A. T. für immer in ihrem göttlichen Anſehen bleiben werde?

Sch. Ja, in den Worten: denn ich ſage — Alles geſchehe.

L. Solch eine hohe Verheißung hat unſer Herr von dem Beſtehen des Wortes Gottes gegeben, und, wenn wir bedenken, wie leicht die heil. Schrift unter den Menſchen hätte verloren gehen können, wenn auch das Chriſtenthum mündlich unter den Menſchen wäre fortgepflanzt worden; ſo muß man verwunderungsvoll den mächtigen Schutz erkennen, den Gott ſeinem Worte in der Welt zu Theil werden ließ; und in unſeren Zeiten iſt die heil. Schrift ſchon ſo weit über die Erde verbreitet, daß es gar nicht denkbar iſt, ſie könne einſt den Menſchen verloren gehen. Dieſes bewirken inſonderheit die vielen Geſellſchaften zur Verbreitung der Bibel, die das große Verdienſt haben, die Bibel nicht nur den armen Chriſten zukommen zu laſſen, ſondern ſie auch über die ganze Erde immer weiter unter den Menſchen zu verbreiten *)

„Bis daß es Alles geſchehe,“ heißt es in dieſem Spruche; wir können alſo gewiß ſeyn, daß Alles, was die heil. Schrift verheißet und der ganze Zweck der in ihr gegebenen göttlichen Offenbarungen ſo gewiß unter den Menſchen in Erfüllung gehen werde, als es gewiß iſt, daß dieſes heilige Buch den Menſchen verbleibt.

Da nun der Schutz Gottes über ſeinem Worte wachet, ſo müſſen wir die größte Ehrfurcht vor der heil. Schrift haben, und der Menſch kann ſich nicht anmaſſen, Das, was in ihr als göttlicher Wille enthalten und von Chriſto beſtätigt und erfüllt worden iſt, für ungültig zu erklären. In welchen Worten dieſes Ausſpruches Chriſti iſt dieſe Weiſung enthalten?

Sch. Wer nun eins von dieſen kleinſten Geboten u. ſ. w.

---

*) Anm. Der Lehrer kann dieſe Bemerkungen weiter ausführen, indem er den Schülern erzählt: daß bis zu der Zeit der Erfindung der Buchdruckerkunſt alle Bücher nur durch Abſchriften vervielfältigt werden konnten, und alſo bis dahin, beſonders in den erſten Jahrhunderten des Chriſtenthums, die Anzahl der geſchriebenen Bibeln noch nicht groß geweſen ſeyn konnte. In den vielen Verfolgungen, welche die Chriſten jener erſten Jahrhunderte auszuſtehen hatten, wurde gewiß auch dafür geſorgt, ihre Religionsſchriften ſo viel wie möglich zu vernichten; Kriege unchriſtlicher Völker haben ferner ihre Verwüſtungen immer auch über die Gegenden verbreitet, wo Chriſtengemeinden entſtanden waren; Tauſende von Büchern aus dem Alterthume ſind ſo für immer verloren gegangen; aber die Bücher der heil. Schrift konnten durch keine Kriege, Verwüſtungen, Unterjochung der Völker und Umwälzung der Staaten der Menſchheit entriſſen werden.

L. Was wird von Dem, der Solches thun wollte, geſagt?

Sch. Er wird der Kleinſte heißen im Himmelreich.

L. Das Himmelreich iſt: die Anſtalt zur Glückſeligkeit, die Chriſtus geſtiftet hat; wer in derſelben nur in einem geringen Zuſtande ſich befindet, der kann ſich durch ſie nicht beglückt fühlen.

Wenn nun ferner geſagt iſt: wer es thut und lehrt, der wird groß heißen im Himmelreich, welchen Sinn hat das?

Sch. Wer nach den Geboten Gottes lebt und auch Andere darnach handeln lehrt, der wird die Seligkeit in der Anſtalt Chriſti finden.

L. Hat denn aber Chriſtus nur Das gelehrt, was den Menſchen ſchon im A. Teſtamente geoffenbart worden war, oder hat er neue Lehren hinzugefügt?

Sch. Er hat auch neue Lehren hinzugefügt.

L. So gehet z. B. ſchon aus dem 3ten Spruche hervor. Wie lautet derſelbe Matth. 5, 43 u. 44?

Sch. Ihr habt gehört, daß geſagt iſt: Du ſollſt Deinen Nächſten lieben und Deinen Feind haſſen; ich aber ſage euch; liebet eure Feinde; ſegnet, die euch fluchen; thut wohl Denen, die euch haſſen; bittet für Die, ſo euch beleidigen und verfolgen.

L. Das war für die Juden, welche in dem Wahne ſtanden, daß nur die Menſchen aus ihrem Volke ihre Nächſten ſeyen, die ſie lieben ſollen, eine neue Lehre. In dem folgenden Vers fügt Jeſus auch den Grund, warum man auch gegen die Feinde gut geſinnt ſeyn ſoll, in den Worten hinzu:

> auf daß ihr Kinder ſeyd eures Vaters im Himmel, denn er läßt ſeine Sonne aufgehen über die Böſen und über die Guten, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte.

Macht ſich der Menſch alſo wohl ähnlich dem Allvater im Himmel, wenn er auch den Feinden wohlthut, und iſt das in dieſem Spruche verſichert?

Sch. Ja, er beweißt ſich dann als ein Kind des Vaters im Himmel.

L. In wie ferne beweißt er ſich ſeinem himmliſchen Vater ähnlich?

Sch. Gott thut nicht blos guten Menſchen, ſondern auch den Böſen Gutes.

L. Wenn nun in dem 1ſten Hauptſtücke des Katechismus die Pflichten enthalten ſind, die wir gegen unſere Nebenmenſchen zu erfüllen haben, haben wir ſie nur gegen Diejenigen zu erfüllen, die unſ're Freunde ſind?

Sch. Nein, auch gegen die Feinde.

L. Warum?

Sch. Weil wir ſie nicht haſſen ſollen, ſondern lieben.

L. Aus welchem Grunde ſollen wir daher gegen alle Menſchen die von der Religion Chriſti vorgeſchriebenen Pflichten üben?

Sch. Weil wir ſie alle lieben ſollen.

L. Nach weſſen Beiſpiel ſollen wir ſie lieben?

Sch. Nach Gottes Beiſpiel.

L. Wollen wir hören, ob uns hierüber auch die heil. Schrift beſtimmte Belehrung und Anweiſung gibt. Wie lautet der 4te Spruch, Matth. 22, 37—40?

Sch. Du ſollſt lieben Gott deinen Herrn von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüthe. Dies iſt das vornehmſte und größte Gebot. Das andere aber iſt dem gleich: du ſollſt deinen Nächſten lieben als dich ſelbſt. In dieſen beiden Geboten hänget das ganze Geſetz und die Propheten.

L. Liebe gegen Gott iſt das Erſte und Wichtigſte, was die Religion von uns verlangt. Mit ihm iſt aber von Chriſto das andere Gebot, die Liebe gegen die Nebenmenſchen — gegen die Nächſten — eng verbunden worden. Wie müſſen wir ſie lieben?

Sch. Wie uns ſelbſt.

L. Wie iſt denn ein Menſch gegen ſich ſelbſt geſinnt, der ſich ſelbſt liebt?

Sch. Gut.

L. Was wird er ſich ſelbſt wünſchen und erzeigen?

Sch. Gutes wird er ſich wünſchen und erzeigen.

L. Wie beweiſet ſich alſo eine Liebe gegen den Nächſten, die der Liebe gegen ſich ſelbſt gleich iſt?

Sch. Daß man gegen den Nächſten ſo gut geſinnt iſt, wie gegen ſich ſelbſt, ihm Das wünſcht, was wir uns wünſchen und Das thut, was wir uns thun, um uns Gutes zu erzeigen.

L. Wenn aber das allererſte Gebot für uns Menſchen die Liebe gegen Gott iſt, und in dieſem Gebote, wie in dem anderen, die Nächſten zu lieben, das ganze Geſetz und die Propheten hanget, d. i. alle Gebote Gottes in dem Moſaiſchen Geſetz und den Büchern der Propheten von dieſen erſten Geboten abhängen, von ihnen ausgehen; ſo iſt uns hiemit auch angegeben, was uns bewegt, nicht nur die Pflichten gegen Gott und die Menſchen auszuüben, ſondern auch die Pflichten gegen uns ſelbſt. Obgleich alſo in den 10 Geboten von den Pflichten des Chriſten gegen ſich ſelbſt wörtlich nichts geſagt iſt; ſo geht doch daraus, daß wir die Pflichten gegen den Nächſten in einer Liebe, wie die gegen uns ſelbſt iſt, üben ſollen, hervor, daß wir, wie gegen die Nächſten, auch Pflichten gegen uns ſelbſt haben.

Was muß es demnach ſeyn, das uns zur Uebung der Pflichten gegen uns ſelbſt bewegt?

Sch. Die Liebe gegen uns ſelbſt.

L. Eben darum ſagt man auch: die zehn Gebote handeln von der Liebe gegen Gott und die Menſchen. Und, da wir die Letzteren üben ſollen, wie die gegen uns ſelbſt, ſo handeln ſie auch von der Liebe zu uns ſelbſt.

Welche Gebote handeln von der Liebe zu Gott?

Sch. Die drei erſten Gebote.

L. Welche von der Liebe zu dem Nächſten?

Sch. Die ſieben letzteren Gebote.

L. Aus Liebe zu Gott, den Nächſten und uns ſelbſt ſollen wir alſo die Gebote halten, oder mit anderen Worten, die Pflichten erfüllen, welche dieſe Gebote vorſchreiben. Da aber die Liebe ein Geſinntſeyn des inneren Menſchen iſt; ſo kömmt es auf den Zuſtand des inneren Menſchen ſelbſt an, ob er nur fähig iſt, die Geſinnung der Liebe wirklich in ſich zu unterhalten. Um die rechte Liebe von der nur eingebildeten oder geheuchelten zu unterſcheiden, gibt der folgende 5te Spruch an, wie ſie beſchaffen ſeyn müſſe, um wahre, ächte Liebe zu ſeyn. Wie lautet der Spruch, 1 Tim. 1, 5?

Sch. Die Hauptſumme des Gebotes iſt: Liebe von reinem Herzen und von gutem Gewiſſen, und von ungefärbtem Glauben.

L. Wir haben hier erſt den Ausdruck „Hauptſumme des Gebotes“ zu beachten. Hauptſumme heißt ſo viel als Hauptinhalt, Hauptſache und Grund einer Sache. Welches iſt alſo die Hauptſache in den Geboten des Chriſtenthums, und der Grund, warum wir ſie beobachten ſollen?

Sch. Liebe.

L. Wie ſoll aber dieſe Liebe nach unſerem Spruche beſchaffen ſeyn?

Sch. Von reinem Herzen und von gutem u. ſ. w.

L. Erſt heißt es: von reinem Herzen. Rein iſt ein Herz, wenn es weder durch böſe Begierden, noch durch falſche Geſinnungen verderbt iſt; herrſchen dieſe in einem Menſchen, ſo kann er keine wahre und aufrichtige Liebe zu Gott und den Menſchen in ſich haben. Von was muß alſo die wahre Liebe im Herzen frei ſeyn?

Sch. Von böſen Begierden und Falſchheit.

L. Wo keine falſchen Begierden und Abſichten vorhanden ſind, da iſt reine Geſinnung und Aufrichtigkeit. Wie können wir alſo den Satz „Liebe von reinem Herzen“ mit erklärenden Worten ausdrücken?

Sch. Liebe in reiner Geſinnung und Aufrichtigkeit.

L. Nun heißt es ferner: von gutem Gewiſſen. Das Gewiſſen in uns iſt das Bewußtſeyn, daß wir entweder Gutes oder Böſes wollten, oder ſchon gethan haben. Wenn iſt daher das Gewiſſen in uns gut?

Sch. Wenn wir das Bewußtſeyn haben, das Gute zu wollen, oder Gutes ſchon gethan haben.

L. Mit einem ſolchen Bewußtſeyn ſoll daher die Liebe zu Gott und den Menſchen vereinigt ſeyn, welche der Beweggrund der freudigen Uebung unſerer Pflichten iſt.

Endlich heißt es: und von ungefärbtem Glauben. Gefärbt kann man einen Glauben nennen, wenn Das, was wir nach der geoffenbarten Religion glauben ſollen, nur dunkel und undeutlich in unſerer Seele aufgenommen iſt. So ſoll der Glaube, in dem wir Liebe gegen Gott, die Menſchen und uns ſelbſt haben wollen, nicht beſchaffen ſeyn; wie aber muß er daher ſeyn?

Sch. Hell und deutlich.

L. Was eigentlich heller und deutlicher Glaube iſt, werdet ihr ſpäter kennen lernen, ſo wie, daß Der Gott und die Menſchen nicht wirklich lieben, und ſeine Pflichten deshalb üben wird, der keinen reinen, lichtvollen Glauben hat. — Verglichen können werden 5 Moſ. 6, 4 — 5. 3 Moſ. 19, 18. Röm. 13, 8 — 10. Gal. 5, 14

Ihr kennet nun das innere Weſen der rechten Liebe zu Gott und den Menſchen, wie den rechten Beweggrund zur Uebung der Pflichten, welche die heiligen zehn Gebote Gottes uns auferlegen. Die Ausſprüche und Belehrungen Jeſu Chriſti und ſeiner Apoſtel überzeugen uns, daß dieſe Gebote, die Gott ſchon vor einigen Tauſend Jahren dem iſraelitiſchen Volke durch Moſe geben ließ, ewig gültige und nothwendige Geſetze für die Menſchen ſind, die als Kinder ihres Vaters im Himmel vor ihm recht leben und ihm wohlgefallen wollen. Mit Ehrfurcht wollen wir daher dieſe zehn Gebote in unſer Herz ſchreiben, und unſer eifriges Bemühen ſoll ſeyn, den ganzen Umfang der Pflichten, welche dieſe Befehle Gottes in kurzen Worten uns aufgeben, näher kennen zu lernen.

Ehe wir dieſes thun, wiederholen wir erſt wieder, worüber wir uns unterredet haben, und gehen dann zur Ueberſicht des folgenden Hauptſtückes über.

Wiederholende Fragen zur katechetiſchen Einleitung in das 1ſte Hauptſtück.

1) Wie heißt ein Buch, das die Lehre der chriſtlichen Religion in Fragen und Antworten kürzlich enthält?

2) Wie lange iſt es, daß für die Schulen ſolche Katechismen verfertigt wurden?

3) Warum nannte man ein ſolches Buch Katechismus?

4) Was muß aber ein chriſtlicher Katechismus außer den Fragen und Antworten enthalten?

5) Warum müſſen die Sprüche aus der heil. Schrift den Lehrſtücken des Katechismus beigefügt ſeyn?

6) Iſt es genug, die Worte dieſer Sprüche nur auswendig zu lernen, oder was gehört mehr dazu?

7) Wer hat den Katechismus verfertigt, nach welchem ihr das Chriſtenthum erlernet?

(Die Fragen über die Hauptſtücke des Katechismus können hier als überflüſſig übergangen werden.

8) Welche Lehre macht in euerem Katechismus den Anfang im Unterricht über das Chriſtenthum?

9) Was heißt Gebot?

10) Wie nennt man Das, was man nach der Vorſchrift eines Gebotes beobachten ſoll?

11) Von Wem ſtammen die zehn Gebote her?

12) Für Wen ſind ſie gegeben?

13) Was ſchreiben ſie den Menſchen vor?

14) Gegen Wen wird nun der Menſch Pflichten zu beobachten haben?

15) Welche Gebote enthalten Pflichten gegen Gott?

16) Welche Gebote enthalten Pflichten gegen die Nächſten?

17) In welchen Geboten ſind zugleich die Pflichten gegen uns ſelbſt enthalten?

18) Welche Punkte in dem 1ſten Spruche, der uns von den zehn Geboten lehrt, Joh. 1, 17, ſind zu beachten?

19) Welche Geſetze ſind in ihm gemeint, und in welchem Buche ſind ſie enthalten?

20) Was iſt im Allgemeinen unter dem „Geſetz" verſtanden?

21) Welche unter dieſen moſaiſchen Geſetzen ſind für uns die wichtigſten?

22) Wo wurden die zehn Gebote Gottes den Menſchen geoffenbart?

23) Was wird in dem Spruche den durch Moſes gegebenen göttlichen Geſetzen gegenüber geſtellt?

24) Was heißt das: Gnade und Wahrheit, die durch Jeſum Chriſtum gegeben iſt?

25) Welcher Spruch lehrt uns, daß die zehn Gebote auch für die Chriſten gegeben ſind?

26) Was ſagen die Worte in dieſem Spruche, Matth. 5, 17 — 19: ich bin nicht gekommen aufzulöſen, ſondern zu erfüllen?

27) In welchen Worten iſt verheißen, daß dieſe göttlichen Offenbarungen für immer bleiben werden?

28) Welche Anſtalten in gegenwärtiger Zeit ſind darauf gerichtet, die heil. Schrift über die ganze Erde zu verbreiten?

29) In welchen Worten des Spruches iſt geſagt, daß der Menſch keine göttliche Offenbarung der heil. Schrift für nicht mehr gültig halten darf?

30) Aus welchem Spruche der heil. Schrift können wir ſchließen, daß Chriſtus neue Offenbarungslehren zu denen des A. Teſtamentes hinzugefügt hat?

31) Für Wen war dieſe Lehre Chriſti in Matth. 5, 43 u. 44 neu?

32) Als was beweiſet ſich der Chriſt, der auch die Feinde liebt?

33) In wie ferne wird dann der Menſch Gott ähnlich?

34) Haben wir alſo nur Pflichten gegen unſere Freunde zu erfüllen?

35) Warum auch gegen feindliche Menſchen?

36) Welcher Spruch lehrt uns, auf Wen unſere Liebe gerichtet ſeyn muß?

37) Was iſt alſo nach dem Spruche Matth. 22, 37 — 40 das Erſte, was die Religion von uns verlangt?

38) Wie ſollen wir die Nächſten lieben?

39) Was wünſcht und erzeigt ein Menſch gerne ſich ſelbſt?

40) Wodurch beweiſen wir alſo Liebe zu dem Nächſten?

41) Was bewegt uns alſo, auch gegen uns ſelbſt Pflichten zu üben?

42) Welche von den zehn Geboten ſchreiben Pflichten der Liebe zu Gott vor?

43) Welche Pflichten der Liebe zu den Nächſten?

44) Wie ſoll aber nach Spruch 1 Tim. 1, 5, die Liebe zu Gott und den Menſchen beſchaffen ſeyn?

45) Wenn iſt ein Herz rein?

46) Wenn iſt das Gewiſſen in uns gut?

47) Was heißt Das: von ungefärbtem Glauben?

Lied: Dir immer ähnlicher zu werden, Du hohes Vorbild der Vollkommenheit u. ſ. w.

Einleitung in das zweite Hauptſtück.

L. Wir haben, lieben Kinder, in unſeren Unterredungen über die zehn Gebote mehrere Sprüche der heil. Schrift kennen gelernt, die davon handelten, daß Gott durch Moſes den Menſchen Geſetze offenbaren ließ, in denen ſie ſeinen Willen erkennen können; daß ferner von Chriſto Wahrheiten gelehrt wurden, welche uns erſt die Gnade Gottes in ihrer Größe bekannt machten; ferner, daß Chriſtus die Lehren göttlicher Offenbarung, welche das iſraelitiſche Volk erhalten hatte, nicht abſchaffen wollte, aber ſie erfüllte, nämlich Das in Erfüllung brachte, was über ihn und ſein Erlöſungswerk vorher verkündigt war, und daß er in der Religionslehre noch Vieles hinzufügte, was ſeine Religion über die iſraelitiſche erhob und ſie zur vollkommenſten, welche Menſchen haben können, machte. Was er über die Nächſtenliebe Näheres und Höheres lehrte, das iſt bei dieſen Sprüchen von uns erkannt worden; eben ſo, daß Liebe der Beweggrund zur Uebung unſerer Pflichten gegen Gott, die Menſchen und uns ſelbſt ſeyn müſſe, alſo auch Das keine chriſtliche Pflichtübung ſey, wenn wir aus anderen Abſichten, oder aus Furcht vor ſtrafenden Folgen die Pflichten üben, die uns Gottes Gebote auferlegen. Aber das Alles iſt nur der Anfang deſſen, was Chriſtus mit dem Worte „erfüllen" meint; die Gnade und Wahrheit, welche durch Chriſtum gegeben iſt, und die dem durch Moſe gegebenen Geſetze in dem Spruche Joh. 1, 17 gegenüber geſtellt iſt, enthält noch weit mehr, was zu der Erfüllung der altteſtamentlichen Offenbarungen gehört.

Der Zweck aller göttlichen Offenbarungen iſt die Glückſeligkeit der Menſchen.

Wenn nun ein Menſch auch Alles auf das Genaueſte kennen und zu erfüllen ſich bemühen würde, was das Geſetz Gottes von ihm fordert, er würde dadurch doch noch nicht ganz glückſelig ſich fühlen; denn er wüßte dann nicht mehr von Gott, als, daß er unſer höchſter Gebieter und Geſetzgeber ſey, der Liebe und Gehorſam, Vertrauen und Verehrung, ſo auch Liebe zu den Nebenmenſchen verlangt, das Gute belohnt und das Böſe beſtraft. Der Menſch bedarf aber über dieſen ſeinen höchſten Herrn einen näheren Unterricht, um frei von aller Furcht vor ihm zu ſeyn; eben ſo will er von der Zukunft tröſtliche Verſicherungen haben; ohne dieſe kann er ſich nicht glücklich fühlen.

Hiezu kommt aber noch, daß, wenn unſere Glückſeligkeit nur von der Beobachtung der Geſetze in den zehn Geboten abhienge, ein jeder Menſch an ſeiner Glückſeligkeit verzweifeln müßte, ſo oft er

gegen dieſe Geſetze gerade zu handelt, oder ſie nicht vollkommen beobachtet.

Die Religionslehre muß alſo noch mehr uns lehren, was wir in unſerem Geiſte aufzunehmen haben, um das Gefühl des Glücklichſeyns erlangen und behalten zu können. Auch im A. Teſtamente iſt deshalb ſchon Vieles über Gott und göttliche Dinge, über Das, was den Menſchen für immer glückſelig machen kann, und was er darüber ſich denken ſoll, gelehrt; aber vollkommnen Unterricht über die Veranſtaltung Gottes zur Seligkeit der Menſchen erhalten wir nur durch die Offenbarung des Glaubens von Jeſu Chriſto.

Davon handeln nun die folgenden Hauptſtücke und insonderheit das 2te, das den chriſtlichen Glauben lehrt, alſo Das enthält, was zum chriſtlichen Glaubensbekenntniſſe gehört.

Wenn man eine Sache bekennt, ſo ſagt oder erklärt man, daß dieſe Sache wahr ſey; wenn man alſo eine Lehre bekennt, ſo ſagt man damit, daß man dieſe Lehre als wahr erkennet, und ſie als wahr in ſeinem Herzen aufnimmt.

Daß die chriſtliche Religion die Lehre über Gott, über ſeine Verehrung, über das, was wir glauben und thun ſollen, und zwar ſo, wie es uns Chriſten die göttliche Offenbarung lehrt, ſey, iſt euch bekannt.

Was lehrt alſo das chriſtliche Glaubensbekenntniß?

Sch. Es lehrt von der Offenbarung des Glaubens, den Chriſten als wahr erkennen und in ſich aufnehmen.

L. Ihr wiſſet, daß dieſe Lehre des chriſtlichen Glaubensbekenntniſſes im 2ten Hauptſtück des Katechismus in 3 Sätzen, die man Artikel nennt, kurz ausgedrückt iſt. Die Offenbarungen Gottes betreffen nämlich drei Hauptpunkte des Glaubens, deſſen Aufnahme zur Glückſeligkeit erforderlich iſt. In jedem dieſer Hauptpunkte erſcheint uns Gottes Offenbarung von einer anderen Seite, und alſo auch Gott ſelbſt ſo, als wenn drei verſchiedene Perſonen Das in der Welt ausgeführt hätten und noch vollführen, was die Glaubenslehre uns ſagt. Da aber deshalb nicht drei verſchiedene Götter ſeyn können, ſo nennt man Gott dreieinig, und ſagt: in Gott ſind drei Perſonen, welche drei aber ein Weſen ausmachen. Später werden wir wieder auf dieſe Lehre von der Dreieinigkeit Gottes zurückkommen. Jetzt, wo wir nur eine Ueberſicht über das zweite Hauptſtück gewinnen, und auf die nähere Auseinanderſetzung ſeines Inhalts uns vorbereiten wollen, haben wir uns über den Glauben ſelbſt und über das Bekenntniß des Glaubens zu beſprechen, und das thun wir nach Anleitung der heil. Schrift. Neun Sprüche hauptſächlich ſind es, die uns dieſe

Anleitung gewähren, (welche dem 1ſten Artikel im Bayeriſchen neuen Katechismus voranſtehen).

Wie lautet der 1ſte Spruch, Gal. 3, 11?

Sch. Daß aber durch's Geſetz Niemand gerecht wird vor Gott, iſt offenbar; denn der Gerechte wird ſeines Glaubens leben.

L. Was iſt offenbar, oder leicht einzuſehen?

Sch. Daß durch's Geſetz Niemand gerecht wird vor Gott.

L. Der Ausdruck „gerecht" iſt hier nicht in dem Sinne zu verſtehen, wie er gewöhnlich verſtanden wird; Den nämlich nennt man gerecht, der Das Anderen gewährt, was ſie mit Recht von ihm erwarten können. Gerecht werden vor Gott iſt aber: ſo ſeyn und werden, wie es vor ihm, unſerem höchſten Geſetzgeber, recht iſt, ſo daß er uns alſo ſelbſt für ſolche erkennt, die ganz richtig ſeine Geſetze gehalten haben. Wer dieſes Zeugniß verdiente, der hätte vor Gott gar keine Schuld. Daher kann man auch anſtatt „gerecht" das Wort „ſchuldlos" ſetzen.

Wie lauten dann die Worte des Spruches, wenn man das Wort „ſchuldlos" ſetzt?

Sch. Es iſt offenbar, daß durch das Geſetz Niemand vor Gott ſchuldlos wird.

L. Weder das Geſetz Gottes in den zehn Geboten erklärt einen Menſchen für gerecht, noch hat es die Erfahrung, ſeit dem das Menſchengeſchlecht beſteht, gezeigt, daß ein Menſch zu einer vollkommnen Beobachtung der zehn Gebote und dahin es gebracht hat, ſchuldlos vor Gott zu werden.

Wer dagegen wird ein Gerechter nach unſerem Spruche werden?

Sch. Der ſeines Glaubens lebt.

L. Für Etwas leben, in Etwas leben iſt hier ſo viel als, Etwas für ſein Leben als unentbehrliches Gut ſchätzen, überzeugt ſeyn, daß ohne daſſelbe kein Beglücktſeyn ſtatt finden könne, und in dieſer Ueberzeugung in ſeinem Leben verharren. Was wird alſo Das ſagen: der Gerechte wird ſeines Glaubens leben?

Sch. Schuldlos wird Der, der in ſeinem Glauben ſein Leben hindurch verharrt.

L. Jeſus hat von Denen, die durch ihn beglückt werden wollten, Glauben verlangt, und auch ſeine Apoſtel verlangten ihn von Allen, die ſich zum Chriſtenthume bekehren wollten, und lehrten, daß durch die ſtets unvollkommen bleibende Erfüllung unſerer Pflichten Gottes Gnade nicht errungen werde.

Paulus ſchreibt das nicht blos den Galatern in unſerem Spruche, ſondern auch anderen Chriſtengemeinden, z. B. den Römern, wo er lehrt im 3ten Cap. 28ſten Vers:

So halten wir es nun, daß der Menſch gerecht werde ohne des Geſetzes Werke, allein durch den Glauben.

Auf unſere Pflichterfüllung können wir uns nicht berufen, wenn wir ſchuldlos vor Gott ſeyn und uns dadurch beglückt fühlen wollen, ſondern nur Der, der den vom Evangelium geforderten Glauben in ſich hat, kann ſich der Gnade Gottes, die ihn für unterlaſſene und übertretene Gebote nicht beſtraft, getröſten. Dieſes Letztere berührt auch der folgende Spruch, Röm. 1, 17. Wie lautet er?

Sch. Im Evangelio wird offenbaret die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben im Glauben, wie denn geſchrieben ſteht: der Gerechte wird ſeines Glaubens leben.

L. Von welcher Offenbarung des Evangeliums iſt in dieſem Spruche die Rede?

Sch. Von der Offenbarung der Gerechtigkeit die vor Gott gilt.

L. Wenn nun, wie wir uns überzeugt haben, dieſe Gerechtigkeit der Zuſtand der Schuldloſigkeit und Strafloſigkeit vor Gott iſt, was hat uns ſonach das Evangelium Jeſu Chriſti verkündigt?

Sch. Wie wir bei Gott ſchuldlos und ſtraflos werden können.

L. Und wie werden wir es, nach der Lehre dieſes Spruches?

Sch. Aus dem Glauben im Glauben.

L. Aus einem Glauben ſoll dieſe Gerechtigkeit kommen, den wir im Glauben aufgenommen haben; Das kann doch nichts anders heißen, als Glaube in unſerem Innern, der durch die Annahme Deſſen entſtanden iſt, was die Glaubenslehre des Evangeliums enthält. Es wird daher, um dieſes ganz zu verſtehen, darauf ankommen, daß wir erkennen, was denn unter „Glaube" zu verſtehen iſt. Der folgende Spruch gibt uns hierüber Aufſchluß. Wie lautet der Spruch, Hebr. 11, 1?

Sch. Es iſt aber der Glaube eine gewiſſe Zuverſicht deß, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, das man nicht ſiehet.

L. Man kann das Glauben nicht deutlicher in kurzen Worten beſchreiben, als es hier geſchehen iſt; es muß uns daher daran gelegen ſeyn, den Inhalt dieſer kurzen Erklärung genau aufzufaſſen, um das innere Weſen des Zuſtandes unſerer Seele im Glauben zu erkennen.

Welches Kennzeichen des Glaubens gibt der Spruch zuerſt an?

Sch. Er iſt eine gewiſſe Zuverſicht deß, das man hoffet.

L. Wie kann man „gewiſſe Zuverſicht" mit anderen Worten ausdrücken?

Sch. Zuverſicht, daß Etwas gewiß iſt; ſichere Ueberzeugung, daß Etwas wahr iſt; feſtes Vertrauen auf Etwas. *)

L. Der Menſch fäßt dieſe Zuverſicht mit ſeiner Geiſteskraft auf; er muß ſich alſo dabei etwas denken und zugleich auch dabei etwas fühlen. Iſt es in unſerem Spruche nicht geſagt, was er dabei denkt, wenn er die gewiſſe Zuverſicht des Glaubens hat?

Sch. Ja, in den Worten: deß, das man hoffet.

L. Was man hoffet, iſt das ſchon geſchehen und zu Theil geworden, oder hat man es erſt zu erwarten?

Sch. Man hat es erſt zu erwarten.

L. Nun kann man von ſich ſelbſt etwas hoffen, oder von anderen Menſchen, oder von Gott. Von Wem hat der Chriſt Das zu erwarten, was er in der aus dem Evangelio geſchöpften Glaubenszuverſicht erwartet?

Sch. Von Gott.

L. Durch Wen iſt uns das verheißen, was wir in dieſem Glauben hoffen können?

Sch. Durch Jeſum Chriſtum.

L. Merket alſo das Erſte des chriſtlichen Glaubens: der Glaube, den das Evangelium in unſeren Geiſt einpflanzen will, iſt die zuverſichtliche Ueberzeugung, oder das feſte Vertrauen, daß Das, was Jeſus Chriſtus uns verheißen hat, gewißlich wahr iſt. Welches iſt der zweite Punkt dieſes Glaubens, den unſer Spruch aufſtellt?

Sch. Daß man nicht zweifelt an Dem, das man nicht ſieht.

L. Auf was iſt das Glauben, von dem das Evangelium lehrt, gerichtet?

Sch. Auf Das, was man nicht ſieht.

L. Es gibt natürlich viele Dinge, die man nicht ſieht, z. B. die Luft, die uns umgibt, die Menſchen, die an einem entfernten Orte wohnen, und ſo Vieles in der Welt, was wir nicht ſehen, wovon wir aber doch uns überzeugt halten, daß es da iſt.

Was bringt uns denn aber, um bei einem dieſer Beiſpiele ſtehen zu bleiben, zu dem Glauben, daß die Luft wirklich uns umgibt, ob wir ſie gleich nicht ſehen?

Sch. Wir fühlen ſie.

L. Mit was, mit der Seele oder dem Körper?

---

*) Anm. Es muß dem Lehrer daran gelegen ſeyn, ſolche Umſchreibungen durch die eigene Geiſtes-Selbſtthätigkeit der Schüler zu veranlaſſen, wozu natürlicherweiſe öfters mehr oder weniger Zwiſchenfragen erforderlich ſeyn werden. Haben die Schüler durch eigenes Urtheil das Weſen ſolcher höheren Wahrheiten nur einigermaſſen aufgefaßt; ſo hat der Katechet viel gewonnen.

Sch. Mit dem Körper.

L. Weil alſo der menſchliche Körper das Gefühl hat, daß die Luft ihn umgiebt, ſo kann ſich der in dem Menſchen-Körper wohnende Geiſt überzeugt halten, daß die Luft zu den körperlichen Dingen in der Welt gehöre. Hat nun aber der Glaube, den das Evangelium lehrt und verlangt, mit unſichtbaren körperlichen Dingen zu thun?

Sch. Nein, mit unſichtbaren geiſtigen Dingen.

L. Wird alſo in dem Körper des Menſchen der Grund liegen, warum man nicht zweifelt, daß dieſe unſichtbaren geiſtigen Dinge wirklich ſtatt haben?

Sch. Nein, in dem Geiſte des Menſchen.

L. Wenn in unſerem Geiſte der Grund liegt, warum wir an eine Sache glauben, ſo kann dieſes nur ein Gefühl oder eine Erkenntniß in ihm ſeyn. Wenn alſo wird unſer Geiſt nicht zweifeln an einer geiſtigen Sache, die er nicht ſehen kann?

Sch. Wenn der Geiſt fühlt und erkennt, warum ſie ſeyn muß?

L. Nun bemerket wohl, Kinder, daß, wenn von geiſtigen Dingen die Rede iſt, auch von dem Geiſte des Menſchen geſagt wird: er ſiehet, und man meint alsdann: der Geiſt ſiehet ein, erkennet die Sache in ihrem eigentlichen Weſen ſo deutlich, als man eine Sache deutlich erkennen kann, die man mit den Augen bemerkt. Daher hat der Ausdruck in unſerem Spruche: „das man nicht ſiehet," den doppelten Sinn: was man nicht mit leiblichen Augen ſieht, und was man mit dem Geiſte nicht ſo deutlich erkennen kann, als ſähe man es mit leiblichen Augen. Die Glaubensgegenſtände des Evangeliums, an denen man nicht zweifeln ſoll, ob man ſie gleich nicht durchaus erkennt, müſſen aber doch von der Art ſeyn, daß wir ſie darum nicht bezweifeln, weil wir wiſſen, warum wir ſie glauben; denn nur Derjenige zweifelt nicht, der in ſeinem Geiſte den Grund erkennt, warum man ihre Wahrheit annehmen muß. Ein Beiſpiel wird euch die Sache ganz deutlich machen.

Wir können Gott nicht ſehen, warum glauben wir aber doch, daß Gott da iſt?

Sch. Weil wir wiſſen, warum Gott da ſeyn müſſe.

L. Fühlt unſer Körper das Daſeyn Gottes, oder erkennt er es?

Sch. Nein, der Geiſt fühlt und erkennt es.

L. Fühlt und erkennt denn der menſchliche Geiſt auch, wie Gott in der Welt da iſt, ſo daß er ihn ſo deutlich erkennt, als wenn er ihn mit leiblichen Augen ſähe?

Sch. Nein, das kann er nicht.

L. Daher iſt der Glaube an Gott, der da nicht zweifelt, daß er iſt, ob er ihn gleich nicht ſieht und ganz erkennen kann, ein Glaube der Religion, ein überſinnlicher Glaube, und die wichtigſten Gegenſtände des Glaubens aus dem Evangelio ſind ſolcher überſinnlicher Art. Sie betreffen Lehren, welche die Faſſungs- und Erkenntnißkraft des menſchlichen Geiſtes überſteigen.

Ihr habt daher nach Betrachtung des 2ten Punktes in unſerem Spruche feſt zu behalten: daß der Glaube eine Ueberzeugung von der Wahrheit überſinnlicher oder auch ſolcher Dinge iſt, die wir mit den leiblichen Augen nicht ſehen, und daß dieſe Ueberzeugung auf der Erkenntniß der Gründe beruht, warum wir an ihr nicht zweifeln, ob wir gleich die Sache ſelbſt mit unſerem Geiſte nicht völlig erkennen können.

Nun habt ihr ferner zu merken: daß die überſinnlichen oder auch ſinnlichen Dinge, die das Evangelium als göttliche Offenbarung unſerem Geiſte zur Annahme im Glauben vorlegt, entweder Lehren der göttlichen Wahrheiten ſind, oder Erzählungen geſchehener Dinge, oder Verſicherungen über Das, was in der Zukunft geſchehen wird. Da nun dieſe Wahrheiten, Erzählungen und Verſicherungen durch die heil. Schrift uns bekannt werden, ſo ſchließt der Glaube der Chriſten auch die Ueberzeugung ein: daß Das, was die heil. Schrift als göttliche Offenbarung lehrt, wirklich eine ſolche ſey, und nicht eine von Menſchen erfundene, wovon wir ſchon früher ſprachen, und daß die Männer, welche die heil. Schrift geſchrieben haben, keinen Betrug begiengen, ſondern wirklich die Offenbarung Gottes und ſeines Sohnes Jeſu Chriſti in dieſen Schriften der Welt bekannt machten. — Was ſolche Wahrheiten betrifft, von denen unſer Geiſt erkennen kann, warum ſie Wahrheiten ſind, ſo liegt die Sicherheit, die uns an ihnen nicht zweifeln läßt, ob wir ſie gleich nicht begreifen können, in der Natur unſerer Seele ſelbſt, die nach ihren, vom Schöpfer erhaltenen, Kräften gar nicht anders kann, als ſie als wahr in ſich aufzunehmen. Was aber geſchehene Dinge, und ſolche, die erſt in der Zukunft geſchehen werden, betrifft, wir mögen nun nicht einſehen können, wie Solches geſchehen und wie es zugehen werde, oder wir könnten es begreifen, wenn wir es ſähen, ſo hängt das zuverſichtliche Fürwahrannehmen derſelben von dem Zutrauen zu der Wahrheitsliebe und der Freiheit vom Irrthum Derjenigen ab, die uns Solches als wahrhaftig gelehrt haben, alſo von dem Vertrauen, daß ſie es nicht aus ſich ſelbſt, ſondern im Auftrage Gottes und unter ſeinem Beiſtand den Menſchen verkündigt haben, wie dieſes bei der Lehre von der göttlichen Offenbarung nach Anleitung der Sprüche aus heiliger Schrift vorgekommen iſt.

Damit aber die Chriſtenheit gewiß ſeyn kann, daß keine Betrüger die heil. Schrift geſchrieben haben, die ihre Erfindungen für Offenbarungen Gottes ausgaben, wendeten die Lehrer des Chriſtenthums aller Zeiten die größte Sorgfalt darauf, ſich von der Aechtheit der heil. Schrift, beſonders des N. Teſtamentes, zu überzeugen und die Beweiſe deutlich zu erkennen, daß wir uns darauf verlaſſen können: was die Verfaſſer geſchrieben haben, ſey wirklich von ihnen, und ſey göttliche Offenbarung. *)

Daß Jeſus einen Glauben von ſeinen Jüngern verlangte, der auch dann Vertrauen und Zuverſicht in ſich enthält, wenn man die Wahrheit einer zur Religion gehörigen Sache zwar durch eigenes Sehen erkennen könnte, aber, weil dieſes nicht ſtatt fand, ſich auf das Zeugniß Derer, die Vertrauen verdienen, verlaſſen muß, geht aus dem Vorfall mit dem Jünger Thomas, der die Auferſtehung Jeſu nicht glauben wollte, weil er den Herrn noch nicht wieder geſehen hatte, Joh. 20, 24 — 29, hervor, wo Jeſus zu ihm ſagt:

> Dieweil du mich geſehen haſt, Thoma, ſo glaubeſt du. Selig ſind, die nicht ſehen und doch glauben.

Und wollen wir uns nach Beiſpielen aus der älteren bibliſchen Geſchichte umſehen, ſo finden wir ſie unter anderen an Abraham und Moſes. Von Abraham heißt es im Briefe an die Hebräer 11ten Cap. V. 8:

> Durch den Glauben ward gehorſam Abraham, da er berufen ward, auszugehen in das Land, das er ererben ſollte, und ging aus, und wußte nicht wo er hinkäme. -

Abraham verließ ſich auf die erhaltene göttliche Verheißung, ob er gleich nicht mit eigenen Augen ſich vorher überzeugt hatte, daß er in ein gutes Land ziehen werde. Eben ſo ſagt der 27ſte Vers in jenem Capitel von Moſes:

> Durch den Glauben verlies er Egypten, und fürchtete nicht

---

*) Anm. Es wird nothwendig ſeyn, daß der Lehrer dieſen einleitenden Unterricht über das Weſen des chriſtlichen Glaubens mehrmals wiederholt, denn er gehört zu den ſchweren Capiteln der chriſtlichen Katecheſe; und je mehr die Kinder, wie auch Erwachſene, deren Bildung unzureichend iſt, um durch eigenes Nachdenken entſtehende Bedenklichkeiten in Sachen der Religion heben zu können, geneigt ſind, ſich einem Glauben zu ergeben, der keinen anderen Grund hat, als die Gewohnheit, die Glaubenslehren als ſolche kennen zu lernen, und anzunehmen, weil ſie ſo gelehrt wurden, deſto nothwendiger iſt eine feſte Einſicht in das Weſen des Glaubens vor der Bekanntſchaft mit den Glaubensgegenſtänden ſelbſt; denn wie leicht iſt die Verirrung bei ſpäter entſtehenden Einwürfen des Verſtandes, wenn die Bekanntſchaft mit der Natur des Glaubens an die göttliche Offenbarung fehlt! —

des Königs Grimm; denn er hielt ſich an Den, den er nicht ſahe, als ſähe er ihn.

Ihr habt nun aus den zeitherigen Belehrungen über den Glauben ſchon erkannt, daß der Glaube des Evangeliums 1) eine gewiſſe Zuverſicht oder Ueberzeugung von der Wahrheit der Hoffnungen iſt, die durch das Evangelium in uns erweckt werden; 2) eine von allem Zweifel freie Aufnahme der chriſtl. Lehren und der Ereigniſſe in der chriſtlichen Geſchichte, wie der in der Religionslehre verheißenen zukünftigen Ereigniſſe, welche wir als wahr zu erkennen haben, obgleich unſer Geiſt nicht zu begreifen im Stande iſt, wie Solches iſt, und obgleich wir nicht mit leiblichen Augen ſehen können. Das Wort im Griechiſchen, welches im Deutſchen „Glaube" heißt, kommt aber gar oft in der heil. Schrift vor, und hat nicht immer dieſe angegebenen Bedeutungen.

Oft heißt es auch ſo viel wie „Treue", z. B. Tit. 2, 10:

„nicht veruntreuen, ſondern alle gute Treue erzeigen;"

oft bezeichnet das Wort „Glaube" die ganze Lehre des Chriſtenthums, z. B Gal. 3, 23:

ehe denn aber der Glaube kam, würden wir unter dem Geſetz verwahret und verſchloſſen auf den Glauben, der da ſollte geoffenbart werden. —

Oft iſt nur ein Theil der chriſtlichen Glaubenslehre darunter gemeint, wie der Glaube, daß Jeſus Chriſtus der verheißene Meſſias, Gottes Sohn und der Erlöſer der Menſchheit ſey, z. B. im 5ten Cap. des 1ſten Briefes Johannis: wer da glaubet, daß Jeſus ſey der Chriſt u. ſ. w., oder der Glaube an die Verſöhnung in ſeinem Tode, an die dadurch gegebene Verſicherung Gottes, daß er dem Sünder verzeihe, z. B. Röm. 3, 22—25, worüber ihr ſpäter Belehrung erhalten werdet.

Auch „Bekenntniß zu dem Chriſtenthum" iſt hie und da im N. Teſtamente gemeint, wenn von der Standhaftigkeit und Feſtigkeit im Glauben an Chriſtum die Rede iſt. *)

Wenn euch nun aber, lieben Kinder! die zeitherige Belehrung über den Glauben auf die Meinung geführt hätte: weil der Menſch nicht durch ſeine unvollkommne Pflichterfüllung Gottes Wohlgefallen und Gnade erringen kann, ſondern durch den Glauben derſelben theilhaftig wird, ſo ſey es überflüſſig, ſich um die Tugenden zu bemühen, welche wir nach den zehn Geboten üben ſollen; ſo würdet ihr in einem großen, gefährlichen Irrthum ſeyn. Das

---

*) Es bedarf keiner Erinnerung, warum dieſe Erläuterungen über den Glauben nicht in der Form katechetiſcher Unterredung gegeben werden können; doch, wenn die Schüler mit dieſem Lehrſtücke vertraut geworden ſind, kann die Wiederholung deſſelben eine Katecheſe über den Glauben ſeyn.

Evangelium lehrt das Gegentheil. Mit einem Glauben, der keine andere Wirkung hat, als, daß man in ſich eine feſte Ueberzeugung von der Wahrheit einer Religionslehre verſpürt, wird Gottes Beifall und Gnade auch noch nicht errungen. Der Glaube an die Wahrheiten der Lehre Jeſu ſchließt ja auch die feſte Ueberzeugung ein, daß Das nothwendig ſey, was wir nach dieſer Lehre thun ſollen; aber auch dieſe Ueberzeugung wäre nichts nütze, wenn ſie nicht dazu bewegt, dieſes Rechthun zu üben. Die folgenden Sprüche lehren uns hierüber deutlich und beſtimmt. Wie lautet der 4te Spruch, Gal. 5, 6?

Sch. In Chriſto Jeſu gilt weder Beſchneidung, noch Vorhaut etwas, ſondern der Glaube, der durch die Liebe thätig iſt.

L. In Chriſto Jeſu, das iſt: nach der Lehre des Chriſtenthums hat weder der beſchnittene Jude, noch der unbeſchnittene Heide einen Vorzug, weder Das, was nach der Meinung der Juden bei Gott als ein großes Verdienſt gilt, noch Das, womit die Heiden Gottes Wohlgefallen erringen zu können glauben (z. B. Opfer). Was aber gilt vor Gott?

Sch. Der Glaube, der durch die Liebe thätig iſt.

L. Alſo nicht bloßes Glauben, das in einem ſicheren Fürwahrannehmen beſteht; durch die Liebe ſoll es ſich thätig zeigen. Gegen Wen ſoll die Liebe, die das Chriſtenthum verlangt, bezeigt werden?

Sch. Gegen Gott, die Nebenmenſchen und uns ſelbſt.

L. Ihr wiſſet bereits, daß die Liebe eine innere Geſinnung iſt, und noch keine That; ſie iſt aber im Chriſten der Beweggrund zur That. Was muß alſo der Glaube in dem Chriſten erwecken, wenn er rechter Art ſeyn ſoll?

Sch. Liebe.

L. Und in was ſoll dieſe Liebe übergehen?

Sch. In die That.

L. Es gibt gute und böſe Thaten; in was für Thaten muß die chriſtliche Liebe übergehen?

Sch. In gute Thaten.

L. Gute Thaten verrichten, iſt eben ſo viel, als tugendhaft ſeyn; ſeine Pflichten erfüllen; aus welchem Theile des Katechismus lernet ihr, welche Tugenden ihr üben, welche Pflichten ihr erfüllen müßet?

Sch. Aus den zehn Geboten.

L. So ſehet ihr denn nun völlig ein, daß der Glaube des Chriſtenthums gleichſam erſt Leben in die zehn Gebote bringt, und war-

um es heißt: daß durch des Geſetzes Werke, ohne Glauben, der Menſch nicht gerecht vor Gott werde.

Aber ihr ſehet auch aus der Lehre unſeres Spruches ein, daß ein Glaube ohne Beobachtung der Lebenspflichten kein wirkſamer Glaube, kein ſolcher Glaube wäre, wie ihn Jeſus Chriſtus verlangt. Der Apoſtel Jacobus lehrt uns dieſes, wie der Apoſtel Paulus. Wie heißt der 5te Spruch Jac. 2, 26?

Sch. Gleichwie der Leib ohne Geiſt todt iſt, alſo auch der Glaube ohne Werke iſt todt.

L. Mit was wird hier ein Glaube ohne Werke verglichen?

Sch. Mit einem Leibe ohne Geiſt.

L. Was für ein Glaube iſt alſo derjenige, der nur in dem Fürwahrannehmen Deſſen beſteht, was die Lehren des Glaubens im Evangelio uns ſagen?

Sch. Ein todter Glaube.

L. Und was belebt den Glauben eines Chriſten?

Sch. Die Werke.

L. Das ſind die Werke oder die Uebungen der Pflichten, zu welchen die durch die Glaubenslehren erweckte Liebe zu Gott, den Nächſten und uns ſelbſt antreibt. — Jacobus wiederholt dieſe Lehre noch öfter in ſeinem Briefe; ſo ſchreibt er im 2ten Cap. V. 15 bis 17:

> So aber ein Bruder oder Schweſter blos wäre, und Mangel hätten der täglichen Nahrung, und Jemand unter euch ſpräche zu ihnen: Gott berathe euch, wärmet euch und ſättiget euch; gebet ihnen aber nicht, was des Leibes Nothdurft iſt, was hülfe ſie das? Alſo auch der Glaube, wenn er nicht Werke hat, iſt er todt an ihm ſelber. —

Und noch kräftiger ſpricht Jacobus im 19ten u. 20ſten Vers:

> Du glaubſt, daß ein einiger Gott iſt; du thuſt wohl daran; die Teufel glauben es auch und zittern. Willſt du aber wiſſen, du eitler Menſch, daß der Glaube ohne Werke todt ſey? —

Und ſo beweißt er ferner an dem Beiſpiele Abrahams, daß durch die Werke ſein Glaube vollkommen geworden iſt. — Aber, dabei iſt nicht zu vergeſſen, daß der chriſtliche Glaube uns erſt eine Kraft verleiht, die uns in den Stand ſetzt, Das, was uns in der Uebung des Guten gewöhnlich hindert, zu bekämpfen und zu beſiegen. Auch dieſes lehrt die heil. Schrift von dem Glauben. Wie lautet der Spruch, 1 Joh. 5, 4?

Sch. Alles, was von Gott geboren iſt, überwindet die Welt; und unſer Glaube iſt der Sieg, der die Welt überwunden hat.

L. Die Worte dieſes Spruches, „Alles, was von Gott geboren iſt", haben den Sinn: Alles, was von Gott herſtammt; von

Gott ſtammt eigentlich Alles in der Welt her, es iſt aber nicht dieſes Alles in der Welt, ſondern Das gemeint, was uns Kraft zur Beſiegung des Weltlichen gewährt. Was iſt es, das uns hiezu die Anweiſung gibt?

Sch. Die göttliche Religion.

L. Was aber aus der Religionslehre hat die Kraft, uns dieſen Sieg zu verſchaffen?

Sch. Der Glaube.

L. Es heißt: ein Sieg, der die Welt überwindet. Das Weltliche iſt dem Geiſtlichen entgegen. Jenes will uns nur zu Dem verleiten, was den Sinnen des Körpers angenehm iſt, verleitet daher oft zu dem Böſen der ſinnlichen Luſt. Das Geiſtliche in dem Menſchen will die Religion Jeſu Chriſti befördern und ſtark machen, damit es dem Sinnlichen Widerſtand leiſte und die Neigung, durch Das, was den Sinnen des Körpers angenehm iſt, zur Sünde verführt zu werden, beſiege: — durch welches Geiſtliche wird dieſer Sieg in uns am Beſten bewerkſtelliget?

Sch. Durch den Glauben.

L. Der Glaube hat dieſe ſiegreiche Kraft. Ihr werdet das noch deutlicher einſehen, wenn ihr die Glaubenslehren näher kennen lernet. — Das iſt alſo die erſte Wirkung des chriſtlichen Glaubens, daß wir durch ihn vor den Angriffen des Böſen, das durch unſere ſinnliche Natur uns verderben will, bewahrt werden. — In dem folgenden 7ten Spruch, den wir ſchon früher betrachtet haben, iſt der herrliche Segen in einem Worte zuſammengefaßt, der aus einem wahren, thätigen Glauben uns zu Theil wird. Es gehören aus dieſem Spruche Röm. 1, 16 die Worte hieher:

> Das Evangelium von Chriſto iſt eine Kraft Gottes, die da ſelig macht Alle, die daran glauben.

Von welcher Kraft Gottes iſt da die Rede?

Sch. Von der Kraft Gottes im Evangelio von Chriſto.

L. Was bewirkt dieſe Kraft?

Sch. Sie macht ſelig.

L. Welche macht ſie ſelig?

Sch. Alle, die daran glauben.

L. Welche Folge hat alſo der Glaube an das Evangelium Chriſti?

Sch. Er macht ſelig.

L. Selig, glücklich in Zufriedenheit, in Ruhe der Seele, in Zuverſicht zu Gott und in ſchöner Hoffnung können nur gläubige Seelen leben. Solches Glück hat uns die Liebe des himmliſchen Vaters durch Chriſtum bereitet, wie der Bibelſpruch Joh. 3, 16 uns zuruft:

> Alſo hat Gott die Welt geliebet, daß er ſeinen eingebornen

4*

Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, ſondern das ewige Leben haben. —

Darum gab der Apoſtel Paulus ſeinem Kerkermeiſter in Philippis, der ihn zitternd fragte, was er thun ſolle, um ſelig zu werden, nach Apoſtelgeſch' Cap. 16, 31, den Rath,

glaube an den Herrn Jeſum Chriſtum, ſo wirſt du und dein Haus ſelig. —

Wenn daher ein Menſch darnach fragen will, was er zu thun habe, wie er leben müſſe, um vor Gott recht zu leben und ſeiner Gnade ſich getröſten zu können, ſo muß man ihm mit den Worten Jeſu in dem 8ten Spruch antworten, Joh. 6, 29.

Wie lautet er?

Sch. Das iſt Gottes Werk, daß ihr an Den glaubet, den er geſandt hat.

L. Was für ein Werk alſo übt Der, der an Den glaubt, den Gott geſandt hat?

Sch. Gottes Werk.

L. Das iſt ein Werk, ein Betragen, ein Leben, wie es Gott angenehm iſt, und er von uns erwartet. Mit dem Glauben aber an Jeſum Chriſtum, den er geſandt hat, iſt Aller Glaube des Chriſtenthums gemeint. — Doch, nur derjenige Menſch, der den Vorſatz hat, nach dem Willen Gottes zu leben, wird ſich gerne an ſeine Offenbarungen halten, und wird von Gott ſelbſt dann unterſtützt und geleitet, daß er in dem Glauben an Jeſum Chriſtum die Aufmunterung zum Guten findet. Dieß iſt gelehrt, wenn Jeſus, Evangel. Joh. 6, 44, ſagt:

es kann Niemand zu mir kommen, es ſey denn, daß ihn ziehe der Vater, der mich geſandt hat; und Ich werde ihn auferwecken am jüngſten Tage. Es ſtehet geſchrieben in den Propheten: Sie werden alle von Gott gelehret ſeyn. Wer es nun höret vom Vater, und lehret es, der kommt zu mir;

oder wenn Paulus ſagt 1. Kor. 12, 3:

Niemand kann Jeſum einen Herrn heißen, ohne durch den heil. Geiſt.

Keineswegs iſt aber aus dieſen Lehren die Meinung zu ziehen: Gott oder der heil. Geiſt gebe den Glauben an Jeſum Chriſtum in die Herzen der Menſchen, ohne ihr Zuthun, ohne daß ſie die ihnen dargebotenen Mittel, den Glauben kennen zu lernen und in ſich aufzunehmen, benützen; ſondern gerade dieſe Mittel, nämlich die durch Gottes Veranſtaltung uns gewordenen Offenbarungen, enthalten das, wodurch der himmliſche Vater die Menſchen zu ſeinem Sohne zieht, und wodurch heilige Wirkungen in ihnen entſtehen; denn wie heißt es im 9ten Spruch Röm. 10, 17?

Sch. Der Glaube kommt aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes?

L. Wie alſo kann ein Menſch zum Glauben kommen?

Sch. Wenn er die Predigt vom Glauben hört.

L. Woraus muß aber Das, was unter der Predigt zu verſtehen iſt, genommen ſeyn?

Sch. Aus dem Worte Gottes.

L. Wird denn aber dieſer Glaube etwa blos aus den Belehrungen hervorgehen, welche der Geiſtliche in der Kirche mit ſeinen Predigten gibt, oder ſind damit auch andere Belehrungen über das Wort Gottes verſtanden? und welche zum Beiſpiel?

Sch. Ja, auch andere Belehrungen über das Wort Gottes, z. B. in der Schule.

L. Wie muß man alſo dieſe Worte des Spruches, „der Glaube kommt aus der Predigt", verſtehen?

Sch. Wer belehrt wird, gelangt dadurch zum Glauben.

L. Woher müſſen aber dieſe Belehrungen ſtammen?

Sch Aus dem Worte Gottes.

L. Solche Chriſten, die durch die Kraft der Wahrheit des göttlichen Wortes zum Glauben an ihn gelangt ſind, erkennt Jeſus für ſeine rechten Verehrer; denn er ſagt Joh. 17, 20:

ich bitte aber nicht allein für ſie (ſeine Jünger), ſondern auch für die, ſo durch ihr Wort an mich glauben werden.

Merket alſo, was der rechte Glaube iſt, daß zu ihm feſte, innere Ueberzeugung gehört, dann, daß der Gläubige frei ſeyn müſſe von allen Zweifeln wegen ſolcher Glaubenslehren, die mehr lehren, als der menſchliche Geiſt begreifen kann. Wenn nun ein Chriſt keine richtige Belehrung aus dem Chriſtenthum erhält über Das, was er zu glauben hat, was wird es bei ihm zur Folge haben?

Sch. Er wird auch keinen richtigen Glauben haben.

L. Und wenn er nun dieſe Belehrungen gar nicht erhält, oder an ihrer Wahrheit ganz zweifelt; was hat das dann zur Folge?

Sch. Er wird gar keinen Glauben haben.

L. Ein falſcher Glaube iſt: Irrglaube; ein durch Zweifel vernichteter Glaube, oder ein gänzlicher Mangel an Glauben iſt: Unglaube. Der Irrglaube kann entweder eigentlicher Irrglaube ſeyn, wo man die Religionslehren falſch verſteht, auch Meinungen für Glaubenslehren hält, welche die Religion nicht lehrt, oder: Aberglaube, wo man Meinungen, die dem Worte Gottes gerade zu widerſtreiten, beſonders ſolche von übernatürlichen Wirkungen, wo nur natürliche ſtatt finden können, für Religionsglaube hält.

Es gibt auch einen Aberglauben, der nichts mit der Religion zu thun hat; er iſt eigentlich mit Dem, was man Leichtgläubigkeit

nennt, einerlei, welches die Schwäche des Menſchen iſt, Etwas zu glauben, ohne vernünftigen Grund dazu zu haben.

Wenn man dabei bleibt, daß nur Das Lehre des Religionsglaubens iſt, was von dem Worte Gottes als ſolcher deutlich geoffenbart iſt, ſo iſt man vor Irr- und Aberglauben bewahrt. —

In dem 2ten Hauptſtücke unſeres Katechismus iſt nun mit kurzen Worten das Wichtigſte enthalten, was zum Chriſtenglauben gehört; daher muß Derjenige, der ein Chriſt ſeyn will, dieſe Glaubensſätze bekennen. Das Bekennen iſt ein Anerkennen der Wahrheit und Nothwendigkeit einer Sache; in der Sache der Religion alſo das Anerkennen der Wahrheit und Nothwendigkeit Deſſen, was wir als Chriſten zu glauben, zu thun und zu unterlaſſen oder zu meiden haben.

Was iſt alſo dann im Beſonderen unſer Glaubensbekenntniß?

Sch. Das Anerkennen der Wahrheit und Nothwendigkeit Deſſen, was wir Chriſten glauben.

L. Dieſes Anerkennen iſt entweder blos innerlich, oder auch ein äußerliches, vor Menſchen, vor denen wir mit Wort und That beweiſen, daß wir ſolche Ueberzeugung in uns haben. Iſt es, um ſich als einen Chriſten zu bezeigen, ſchon genug, nur innerlich zu dem Chriſtenglauben ſich zu bekennen?

Sch. Nein, wir müſſen es auch äußerlich vor den Menſchen.

L. Erinnert ihr euch, ob Jeſus verlangt hat, daß man ihn bekennen müſſe vor den Menſchen, das heißt, vor ihnen zeigen, daß man an ihn glaubt, und was er für Den thun werde, der ihn vor den Menſchen bekennet?

Sch. Ja, es heißt ein Spruch: Wer mich bekennet vor den Menſchen, den will ich auch bekennen vor meinem himmliſchen Vater.

L. Damit hat Jeſus erklärt, daß Derjenige, der die Bedingung erfüllt, unter welcher er in die Zahl der Chriſten aufgenommen werden kann, auch den Segen von Gott für dieſes und ein anderes Leben erlangen werde, der durch die chriſtliche Religion verheißen wird.

Der Chriſt iſt ſchon aus Dankbarkeit verbunden, Gottes beſeligende Offenbarungen in Chriſto vor den Meſchen durch ſein öffentliches Bekenntniß zu preißen; er muß ſich eben deshalb verpflichtet halten, dazu beizutragen, daß die Ehre Gottes und Jeſu Chriſti unter den Menſchen erhalten und verbreitet werde, indem andere Menſchen durch ſolch gutes Beiſpiel zu dem Glauben geführt oder darinn erhalten werden; denn, wo viele Beiſpiele des Böſen unter den Menſchen geſehen werden, da nimmt das Böſe immer mehr überhand; wo aber viele Beiſpiele des Guten gegeben ſind, da

wird das Gute unter den Menſchen immer mehr Eingang finden; daher will Jeſus, daß ſeine Bekenner nicht für ſich ſelbſt den Segen ſeiner Religion genießen, ſondern ihn auch Anderen gönnen, und durch ſie die Erkenntniß und Verehrung Gottes immer weiter verbreitet werde, wie dies der Herr befiehlt, Matth. 5, 16:

> Laſſet euer Licht leuchten vor den Menſchen, daß ſie eure gute Werke ſehen und euern Vater im Himmel preißen.

Der Anfang ſolch guter Werke iſt aber das öffentliche Bekenntniß des beſeligenden Glaubens, der uns zur Tugend und Gottesfurcht führt und in ihr erhält.

Welche Macht ſolch öffentliches und begeiſtertes Bekenntniß auf die Menſchen hat, darüber geben die Erzählungen der Apoſtelgeſchichte herrliche Beweiſe. Wollen wir z. B. das 3te und 4te Capitel der Apoſtelgeſchichte darüber nachleſen. —

Aber in den erſten Jahrhunderten des Chriſtenthums durften die Chriſten nicht überall wagen, vor den Heiden ihren Glauben zu bekennen; ſie ſetzten ſich Verfolgungen aus, die öfters auf die Ausrottung der chriſtlichen Religion mit ihren Bekennern gerichtet waren. Gerade aber in dieſen Verfolgungen verherrlichte ſich das Chriſtenthum in ſeinen Bekennern, wenn dieſe ſtandhaft in ihrem Glauben blieben, und um deſſelben willen grauſame Behandlung und ſelbſt den Tod nicht ſcheuten. Solche ſtandhafte Bekenner des Evangeliums, die ihr Leben dafür opferten, nennt man: Märtyrer.

Damit unter den ſchon im 1ſten Jahrhunderte nach Chriſto in vielen Gegenden entſtandenen Chriſten-Gemeinden die Hauptlehren des chriſtlichen Glaubens unverändert bekannt würden, haben wahrſcheinlich ſchon die Apoſtel des Herrn dafür geſorgt, daß bald ein und daſſelbe kurze Bekenntniß deſſelben bei den Aufnahmen der Juden und Heiden in die Chriſten-Geſellſchaft gebräuchlich wurde; und es war ein ſolcher allgemein verbreiteter kurzer Inbegriff der hauptſächlichſten Glaubenslehren um ſo nothwendiger, da es ſchon von Anfang des Chriſtenthums nicht an Irrlehrern fehlte, die falſche Belehrungen über das Chriſtenthum ertheilten.

Dieſes erſte Glaubensbekenntniß, das man das apoſtoliſche nennt, weil man vermuthet, es ſey ſchon in den Zeiten der Apoſtel allgemein gebräuchlich geworden, erkennen die Chriſten noch heut zu Tage für dasjenige, das Jeder, der ein Chriſt ſeyn will, abzulegen hat. Daher iſt dieſes Glaubensbekenntniß auch in dem Katechismus Luthers, und zwar in den 3 Artikeln des 2ten Hauptſtückes enthalten; und auch Ihr müſſet, wenn euere Aufnahme in die Gemeinſchaft der Chriſten einſt öffentlich beſtättigt wird, nämlich in euerer feierlichen Confirmation, dieſes Glaubensbekenntniß öffentlich als das eurige erklären.

Ihr habt nun ferner über chriſtliche Glaubensbekenntniſſe Folgendes zu merken:

1) Außer dem apoſtoliſchen Glaubensbekenntniſſe waren in der alten chriſtlichen Kirche noch zwei andere im Anſehen, das Nicäiſche, welches auf einer zu Nicäa i. J. 325 abgehaltenen Verſammlung der chriſtlichen Biſchöffe abgefaßt worden iſt; dann das Athanaſiſche, von welchem man nicht gewiß weiß, ob es von Athanaſius, der im 4ten Jahrhundert lebte, den Namen hat. Dieſe Bekenntniße gründen ſich auf das apoſtoliſche, und fügen nur noch erklärende Worte hinzu.

2) Seit der Trennung der proteſtantiſchen Kirche von der römiſch-katholiſchen haben wir, außer dieſen kurzen Glaubenbekenntniſſen, auch mehrere Bekenntnißſchriften, das ſind: Schriften, in denen gelehrt iſt, was eine religiöſe Gemeinſchaft einer Anzahl Menſchen für Chriſtenthum erklärt. Da ſie nichts Anderes ſind, als von Menſchen verfaßte Schriften, die lehren, was ſie in der heil. Schrift als Lehre des Chriſtenthums erkannt, und wie ſie die einzelnen Lehren verſtanden haben; ſo können ſie dem geoffenbarten göttlichen Worte nicht gleich geachtet werden. Solcher Bekenntnißſchriften hat die Chriſten-Gemeinſchaft, zu welcher wir gehören, vier. Sie ſind 1) die Augsburgiſche Confeſſion, nebſt der Apologie; 2) die Schmalkaldiſchen Artikel; 3) der größere und kleine Katechismus Luthers; u. 4) die Concordien-Formel. Ihr werdet in der Geſchichte der Reformation Näheres über dieſe Bekenntnißſchriften hören.

Jetzt wird euch klar und deutlich ſeyn, daß der Inhalt des 2ten Hauptſtückes eueres Katechismus noch wichtiger iſt, als der Inhalt des erſten Hauptſtückes, und daß ihr um ſo mehr Fleiß und Aufmerkſamkeit zur Erlernung und Erkenntniß dieſer hochwichtigen Lehren des chriſtlichen Glaubens anwenden müſſet, je ſchwerer manche Lehren deſſelben, und manche Stellen der heil. Schrift, auf denen ſie beruhen, in ihrem wahren Sinne zu verſtehen ſind, und je mehr davon abhängt, eine richtige Einſicht und eine darauf geſtützte feſte Ueberzeugung im Glauben zu erlangen.

Aber vergeſſet darum nicht das Beſte zur Vorbereitung auf die Beſchäftigung eueres Geiſtes mit dem 2ten Hauptſtücke, nämlich die Erhebung euerer Herzen zu Gott.

Großer Gott! wir verehren Dich in Staunen und Demuth. Je weiter wir in der Bekanntſchaft mit Deinen Offenbarungen fortſchreiten, deſto mehr erkennen wir Deine Liebe zu uns, durch die wir bekannt werden mit Dem, was Dein Wille von uns fordert, und was im Glauben unſer Herz ſtärkt, erfreut und beruhigt. O

leite uns, damit wir mit der Dir wohlgefälligen Ehrfurcht Dein heiliges Wort betrachten, und den Glauben in uns gründen, der durch unſer Leben uns begleitet, und uns nach Deiner Gnade die ewige Seligkeit verbürgt. Amen.

Lied: Herr, ohne Glauben kann kein Menſch vor dir beſtehen ꝛc., oder: Ich weiß, an wem mein Glaube hält ꝛc.

Hauptfragen zur katechetiſchen Wiederholung der Einleitung in das zweite Hauptſtück.

1) Zu welchem Zwecke hat denn Gott uns Menſchen überhaupt Offenbarungen zu Theil werden laſſen?

2) Warum wäre es zur Erreichung unſerer Glückſeligkeit nicht hinreichend, wenn Gott uns nur ſeine Gebote hätte offenbaren laſſen?

3) Welche Offenbarungen ſind noch Bedürfniß für uns, um vollkommnen Unterricht über unſere Glückſeligkeit zu erlangen?

4) Welche Hauptſtücke handeln hievon?

5) Was heißt das: eine Lehre bekennen?

6) Was lehrt alſo das chriſtliche Glaubensbekenntniß?

7) In wie viel Hauptſätzen wird daſſelbe gelehrt?

8) Wie nennt man dieſe Sätze?

9) Warum iſt die chriſtliche Glaubenslehre in drei Sätzen zuſammengefaßt?

10) Wie nennt man deshalb Gott, oder was ſagt man von Gott, weil die Offenbarung des Glaubens ihn uns ſo darſtellt, daß wir in ihm drei Perſonen erkennen, die ein Weſen ausmachen?

11) Was ſagt uns der Spruch Gal. 3, 11?

12) Wie iſt hier der Ausdruck „gerecht" zu verſtehen?

13) Welches einfache Wort kann man anſtatt des Wortes „gerecht" ſetzen?

14) Wie lautet dann der Inhalt dieſes Spruches?

15) Wer wird nach dieſem Spruche ein Gerechter werden?

16) Was heißt das: der Gerechte lebt ſeines Glaubens?

17) Wer kann ſich alſo der Gnade Gottes verſichert halten?

18) Was hat uns, nach Spruch Röm. 1, 17, das Evangelium verkündigt?

19) Wie werden wir, nach der Lehre dieſes Spruches, ſchuldlos vor Gott?

20) Was heißt das: aus Glauben im Glauben?

21) Wie iſt aber der Glaube in dem Spruche Hebr. 11, 1 bezeichnet?

22) Wie kann man das Wort „Zuverſicht" mit anderen Worten ausdrücken?

23) Mit welchen Worten iſt geſagt, an was der Menſch dabei denkt, wenn er die gewiſſe Zuverſicht des Glaubens hat?

24) Von Wem erwartet der Chriſt Das, was er im Glauben hoffet?

25) Durch Wen iſt dieſes zu Hoffende verheißen?

26) Welches iſt alſo der erſte Punkt des Glaubens?

27) Welches der zweite Punkt deſſelben in unſerem Spruche?

28) Auf was iſt der Glaube, den das Evangelium lehrt, gerichtet?

29) Hat der Glaube mit unſichtbaren körperlichen Dingen zu thun?

30) Liegt im Körper des Menſchen der Grund, warum man nicht zweifelt an den unſichtbaren geiſtigen Sachen des Glaubens?

31) Der Geiſt unterhält in ſich Gedanken und Gefühle. Was iſt es alſo im Geiſte des Menſchen, das ihn nicht zweifeln läßt?

32) Was meint man damit, wenn man in geiſtigen Angelegenheiten ſagt: der Geiſt ſieht?

33) Welchen Sinn haben daher die Worte unſeres Spruches: das man nicht ſiehet?

34) Was muß man aber doch dabei wiſſen, wenn man an Etwas nicht zweifelt, das man nicht durchaus erkennen kann?

35) Z. B. wir können Gott nicht ſehen, warum glauben wir doch, daß Gott da ſeyn müſſe?

36) Fühlt und erkennt aber der menſchliche Geiſt auch, wie Gott da ſeyn müſſe?

37) Was müſſen wir alſo im 2ten Punkte unſeres Spruches über den Glauben feſt behalten?

38) Welcherlei Art ſind die ſinnlichen oder überſinnlichen Dinge, welche wir als Chriſten im Glauben anzunehmen haben?

39) Da dieſe Gegenſtände des Glaubens durch die heil. Schrift uns bekannt werden, welche Ueberzeugung von ihr muß daher der gläubige Chriſt haben?

40) Und welche Ueberzeugung von den Männern, die ſie geſchrieben haben?

41) Auf was wendeten daher die Lehrer des Chriſtenthums bei der Unterſuchung über die heil. Schrift die genaueſte Sorgfalt?

42) Welche Beiſpiele haben wir betrachtet, um uns zu überzeugen, daß Jeſus gläubiges Vertrauen verlangt, auch in Ange-

legenheiten der Religion, wo wir nur deswegen glauben müſſen, weil wir die Sache nicht mit leiblichen Augen ſehen können?

43) Welche andere Bedeutungen hat öfters der Ausdruck „Glaube“ in der heil. Schrift?

44) Iſt es nun, um Gottes Beifall und Gnade zu erlangen, blos nöthig zu glauben, oder muß mit dem Glauben noch etwas Anderes verbunden ſeyn?

45) Was iſt es, nach Spruch Gal. 5, 6, das mit ihm vereinigt ſeyn muß?

46) Was gilt, nach dieſem Spruche, vor Gott?

47) Gegen Wen ſoll die Liebe bezeigt werden?

48) In was muß aber die Geſinnung der Liebe übergehen?

49) Woraus lernen wir, in welche gute Thaten oder Tugenden dieſe mit dem Glauben verbundene Liebe übergehen muß?

50) Mit was wird in dem Spruche Jac. 2, 26 ein Glaube ohne Tugendwerke verglichen?

51) Wie nennt man einen Glauben ohne Werke?

52) Was belebt alſo den Glauben, oder was iſt lebendiger Glaube?

53) Was hindert uns aber gewöhnlich, daß wir nicht gute Werke üben?

54) Was lehrt deshalb der Spruch 1 Joh. 5, 4 von der Kraft des Glaubens?

55) Durch was werden wir alſo vor dem Böſen bewahrt?

56) Und worinn ſetzt der Spruch Röm. 1, 16 die Kraft des Glaubens?

57) Wem verdanken wir ſolche Beglückung?

58) Was für ein Werk übt Der, nach Spruch Joh. 6, 29, der an den Geſandten Gottes glaubt?

59) Was heißt das: Gottes Werk?

60) Wer aber muß uns unterſtützen und leiten, um ſolches Gottes-Werk zu thun?

61) Welche Mittel hat uns Gott gegeben, die uns hiezu leiten und unterſtützen?

62) Wie entſteht daher in uns der Glaube, nach der Lehre des Spruches Röm. 10, 17?

63) Aus was muß aber zu dem Ende die Predigt genommen ſeyn?

64) Sind denn hiemit nur die Belehrungen durch die Predigten der Geiſtlichen gemeint?

65) Wenn nun ein Chriſt keine richtige Belehrung aus dem Chriſtenthum erhält, welche Folge wird es für ihn haben?

66) Und welche Folge wird es für einen Menſchen haben, wenn er gar keine Belehrung erhält, oder an ihrer Wahrheit zweifelt?

67) Wie benennt man den falſchen Glauben mit einem Worte?

68) Wie den durch Zweifel vernichteten Glauben, oder gänzlichen Mangel an ihm?

69) Was iſt eigentlicher Irrglaube?

70) Wenn hat der Irrglaube den Namen: Aberglaube?

71) Was iſt Leichtgläubigkeit?

72) Was heißt: einen Glauben bekennen?

73) Wie vielerlei iſt dieſes Bekennen oder Bekenntniß des Glaubens?

74) Hat Jeſus auch äußerliches Bekenntniß verlangt?

75) Was will er für Den thun, der ihn vor Menſchen bekennt?

76) Was hat er hiemit erklärt?

77) Was muß den Chriſten außerdem bewegen, Chriſtum vor den Menſchen zu bekennen?

78) Was hat es Gutes für andere Menſchen, wenn wir vor ihnen gerne unſeren chriſtlichen Glauben bekennen?

79) Welche Beiſpiele aus der Religionsgeſchichte beweiſen die Wirkungen eines freimüthigen Bekenntniſſes zu Chriſto auf andere Menſchen?

80) Konnten die erſten Chriſten ohne Nachtheil ihren Glauben überall bekennen?

81) Was hatte es für Folgen, wenn die Chriſten der erſten Jahrhunderte ſtandhaft ihren Glauben bekannten?

82) Wie nennt man die Gläubigen, die wegen ihres chriſtlichen Glaubensbekenntniſſes getödtet wurden?

83) Was mußten ſchon in den alten Zeiten die Juden und Heiden, welche Chriſten ſeyn wollten, vor Allem thun?

84) Warum war ferner in jenen Zeiten ein allgemein angenommenes Glaubensbekenntniß nöthig?

85) Wie heißt man dieſes erſte chriſtliche Glaubensbekenntniß?

86) Wo findet ihr daſſelbe?

87) Wann müſſet ihr auch dieſes chriſtliche Glaubensbekenntniß ablegen?

88) Welche andere Glaubensbekenntniſſe ſind aus den alten Zeiten des Chriſtenthums bekannt?

89) Was ſind Bekenntnißſchriften?

90) Welche Schriften ſind für uns Bekenntnißſchriften?

91) Warum können ſie der heil. Schrift ſelbſt und dem in ihr geoffenbarten göttlichen Worte nicht gleich geachtet werden?

Einleitung in das dritte Hauptſtück.

Aus dem Unterrichte über den Glauben, den Ihr zeither, zur Vorbereitung auf die Glaubenslehren ſelbſt, erhalten habt, iſt euch erinnerlich, daß in den Offenbarungen Gottes uns die Mittel dargereicht ſind, den Glauben in uns aufzunehmen, zu erhalten, zu ſtärken und zu beleben. Der euch bekannte Spruch: Der Glaube kommt aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes, gibt ſchon an, daß das erſte unter dieſen Mitteln das geoffenbarte Wort Gottes ſelbſt iſt, und daß andere, die dazu helfen, dieſen Glauben in uns zu gründen, und dadurch der in ihm uns geſchenkten göttlichen Gnade theilhaftig zu werden, eben auch zu den Offenbarungen Gottes in Chriſto gehören, oder von ihnen hergeleitet und anempfohlen ſeyn müſſen. Da nun in den beiden erſten Hauptſtücken Das ſchon enthalten iſt, was Gott von Denen, die ihn erkennen und verehren, fordert, und was der beſeligende Glaube in ſich begreift; ſo können die übrigen Hauptſtücke nur von ſolchen Lehren des Chriſtenthums handeln, welche zu Dem, was wir thun und glauben ſollen, noch beſonders Wichtiges hinzufügen, und inſonderheit von Uebungen oder Handlungen im Glauben näheren Unterricht ertheilen, welche uns der Erfüllung göttlicher Verheißungen würdig machen. Daher ſind dieſe Handlungen, nebſt dem Gebrauche des Wortes Gottes, Mittel zur göttlichen Gnade.

Von welchem dieſer Gnaden=Mittel wird in dem 3ten Hauptſtücke gehandelt?

Sch. Von dem heil. Vater Unſer.

L. Was iſt das heil. Vater Unſer?

Sch. Ein Gebet.

L. Mit Wem habt ihr es zu thun, wenn ihr betet?

Sch. Mit Gott.

L. Da wir ſchon früher im Vorbeigehen bemerkt haben, daß wir uns Gott, auf eine menſchliche Weiſe, ſo vorſtellen, als wären drei Perſonen in einem Weſen vereinigt; ſo könnet ihr vollſtändiger ſagen: wir haben es im Gebete mit den drei Perſonen in Gott zu thun.

Auf zweierlei Art kann es geſchehen, daß wir mit Gott etwas zu thun haben, oder mit anderen Worten: ihm mittheilen, vortragen, was wir denken, empfinden und wünſchen, entweder laut in hörbaren Worten, oder nur in ſtillen Gedanken.

Was heißt alſo zu Gott beten?

Sch. Ihm laut oder im Stillen Das vortragen, was wir denken, empfinden und wünſchen.

L. Wir können nun über Gott ſelbſt etwas denken und empfinden, wenn wir in unſerem Gebete an ſeine Größe als höchſtes Weſen denken, und mit Staunen, Bewunderung und Demuth dadurch erfüllt werden, wenn wir an die Liebe und Gnade, die er uns beweiſet, uns erinnern, und daher auch Liebe gegen ihn empfinden und Freude über ihn; dann denken wir uns ein Lob Gottes, oder ſprechen es aus.

Wie kann man alſo eine ſolche Gebets-Unterhaltung mit Gott nennen?

Sch. Ein Lobgebet.

L. Und wenn wir in unſerer Unterhaltung der großen Segnungen gedenken, die er uns ertheilt, und unſeren Dank dafür ausdrücken, was iſt das alsdann für ein Gebet?

Sch. Ein Dankgebet.

L. Wünſchen wir aber etwas von ihm in unſerem Gebete, dann iſt es eine Bitte zu Gott; verſprechen wir ihm Gehorſam, ſo geloben wir ihm etwas; unſer Gebet iſt alsdann ein Gelöbniß, ein Gelübde.

Die Sprüche, welche, als eine Einleitung, dem 3ten Hauptſtücke voranſtehen, geben uns näher an, was das Gebet zu Gott uns ſeyn ſoll, warum und wie wir zu beten haben; nach ihrer Anleitung wollen wir über das chriſtliche Gebet uns weiter beſprechen.

Wie lautet der 1ſte Spruch Matth. 4, 10?

Sch. Du ſollſt anbeten Gott deinen Herrn und ihm allein dienen.

L. Was iſt uns hiemit zur Pflicht gemacht?

Sch. Gott anbeten, und ihm allein dienen.

L. Gott dienen wir, indem wir ihn anbeten, d. i. im Gebete unſere Verehrung bezeigen.

Enthält dieſer Spruch nicht auch ein Verbot, und in welchen Worten?

Sch. Ja, wir ſollen ihm allein dienen, alſo ihm allein im Gebete unſere Verehrung beweiſen.

L. Was dürfen wir demnach nicht?

Sch. Zu keinem anderen Weſen beten, als zu dem göttlichen.

L. Alſo, wir können wohl Menſchen um etwas bitten, wir können ſie loben, ihnen danken, aber in der Art dieſes thun, wie zu Gott, wäre Verſündigung. Zu ihnen beten dürfen wir nicht; oder, wenn wir ſie bitten, loben und ihnen danken, ſo iſt das kein Gebet.

Was ſagt der 2te Spruch, Pſ. 95, 6—7?

Sch. Kommt, laſſet uns anbeten, knieen und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat.

Denn er iſt unſer Gott, und wir das Volk ſeiner Weide, und Schafe ſeiner Hand.

L. In dieſem Spruche iſt euch, bis auf die letzteren Worte, Alles deutlich. Wir ſind das Volk ſeiner Weide und Schafe ſeiner Hand; damit iſt der Gedanke ausgedrückt: wir ſind Menſchen, die er verſorgt und leitet, wie ein Hirt ſeine Heerde, die er beſonders ſegnet und beglückt.

Wenn man vor Gott im Gebete auf die Knie ſich niederläßt, und ihn anbetet, ſo drückt das aus, daß wir uns vor ihm, den wir anbeten, demüthigen. Mit einem übermüthigen Sinne können wir alſo nicht vor Gott kommen, um zu ihm zu beten. Mit welchem Sinne im Herzen ſollen wir es aber thun?

Sch. Mit demüthigem Sinne.

L. In den Schlußworten iſt angegeben, warum wir mit ſolchem Sinne zu ihm beten müſſen. Nun kömmt es darauf an, bei welchen Gelegenheiten und in welchen Anliegen wir Gott unſer demüthiges Gebet vortragen können.

Was lehrt hierüber der 3te Spruch, Phil. 4, 6?

Sch. In allen Dingen laſſet eure Bitte im Gebet und Flehen mit Dankſagung vor Gott kund werden.

L. Wenn haben wir denn um etwas zu bitten?

Sch. Wenn wir etwas bedürfen.

L. Wenn wir etwas bedürfen, ſo hat unſer Herz deshalb ein Anliegen. In welchen Anliegen dürfen wir denn mit Bitten und Flehen an Gott uns wenden?

Sch. In allen.

L. Was haben wir aber jedesmal bei unſerem Bitten und Flehen nicht zu vergeſſen?

Sch. Dankſagung.

L. Für was haben wir Dank zu ſagen?

Sch. Für das Gute, das uns Gott ſchon gegeben hat.

L. Das ſagt auch der folgende Spruch. Er fügt aber etwas hinzu, was uns über die Anliegen, in denen wir beten ſollen, und dann, wie wir es zu thun haben, noch weitere Anweiſung ertheilt. Wie lautet der 4te Spruch, Eph. 6, 18?

Sch. Betet ſtets in allem Anliegen mit Bitten und Flehen im Geiſt, und wachet dazu mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen.

L. Welche Worte des Spruches ſagen etwas darüber, wie wir beten ſollen?

Sch. Die Worte: mit Bitten und Flehen im Geiſt.

L. Schon das Wort „Flehen" drückt aus, daß ein Zuſtand unſerer Seele beim Gebete zu Gott vorhanden ſeyn ſoll, in welchem wir recht lebendig das Bedürfniß Deſſen fühlen, was wir von Gott

uns erbitten wollen; nun iſt auch noch hinzugefügt: im Geiſt, und damit ausgedrückt: daß die Gedanken und Empfindungen wirklich in unſerer Seele vorhanden ſeyn müſſen, die wir Gott im Gebete vortragen. Fühlen wir recht lebendig das Bedürfniß Deſſen, um was wir bitten, oder überhaupt die Nothwendigkeit Deſſen, was wir Gott mit Worten und im Stillen vortragen, dann iſt es uns mit unſerem Gebete ein Ernſt; und denken wir uns das Alles recht deutlich, und ſind unſere Gefühle recht lebhaft bei Dem, was unſer Vortrag im Gebete enthält, ſo iſt daſſelbe innig und herzlich.

Wie alſo, mit kurzen Worten geſagt, muß unſer Gebet zu Gott ſeyn?

Sch. Ernſtlich und innig, oder herzlich.

L. Wenn beten aber die Menſchen ihre Gebete nicht innig und ernſtlich?

Sch. Wenn ſie beten, ohne daß ſie das Bedürfniß und die Nothwendigkeit Deſſen fühlen, was ſie Gott vortragen, und daran nicht denken, was ſie beten.

L. Dieſes kann nicht nur geſchehen, wenn man laut mit Worten betet, ſondern auch, wenn man ſich nur die Worte denket. In allen Anliegen ſollen wir, nach der Anweiſung unſeres Spruches, ernſtlich und innig beten. Wir müſſen Das noch genauer erwägen. Wir haben es ſo verſtanden, daß ein Anliegen das Gefühl eines Bedürfniſſes ſey. Fühlen wir denn etwa nur Bedürfniſſe für unſeren Körper?

Sch. Nein, auch für unſeren Geiſt.

L. Auf was kann alſo unſer Anliegen gerichtet ſeyn.

Sch. Auf Bedürfniſſe des Körpers oder des Geiſtes.

L. Der Körper gehört zu den irdiſchen Dingen, und alles Irdiſche, das wir beſitzen möchten, erflehen wir uns darum im Gebete, weil wir es für unſer körperliches Wohlergehen zu bedürfen meinen. Unſere Anliegen betreffen alſo zuvörderſt irdiſche Bedürfniſſe; aber ſodann auch geiſtige.

Welche werden die wichtigeren Anliegen ſeyn?

Sch. Die geiſtigen.

L. Von den irdiſchen Anliegen brauchen wir, da ihr wiſſet, was ſie betreffen können, nicht weiter uns zu unterreden; aber, was im Allgemeinen zu den geiſtigen gehört, das müſſet ihr euch deutlicher bewußt werden.

Der Geiſt des Menſchen denkt, fühlt und will. Für unſer Denken, Fühlen und Wollen muß es alſo Bedürfniſſe, Anliegen geben.

Wenn ihr nun z. B. über Lehren euerer Religion nachdenket,

woran iſt euch dabei gelegen, was habt ihr dabei für ein Anliegen?

Sch. Daß wir dieſe Lehren kennen lernen.

L. Werdet ihr ſie kennen lernen, wenn ihr nur dunkle, undeutliche Einſichten über dieſe Lehren erlanget?

Sch. Nein, wenn wir helle, deutliche Einſichten erlangen.

L. Es iſt euch ſchon aus früheren Unterredungen bekannt, daß deutliche Einſichten für den Geiſt ſind, was das Licht für die Augen iſt; daher können wir anſtatt „deutliche Einſichten" ſagen: Licht für den Geiſt, für die Seele; und dieſes Licht iſt für ſie ſo ſehr Bedürfniß, wie das Tageslicht für unſere leiblichen Augen.

In welchem geiſtlichen Anliegen können wir alſo zu Gott beten?

Sch. Wenn wir Licht für unſeren Geiſt bedürfen.

L. Und, da die wichtigſte Kenntniß für uns die Erkenntniß Gottes und ſeiner heil. Offenbarung iſt; welches Gebet in geiſtlichen Dingen wird für uns wichtig und nothwendig ſeyn?

Sch. Das Gebet um Licht in der Erkenntniß Gottes und ſeiner heil. Offenbarung.

L. Der Geiſt oder die Seele des Menſchen fühlt auch, entweder Angenehmes oder Unangenehmes. Worüber z. B. kann man in der Erinnerung an Gott ein angenehmes Gefühl haben?

Sch. Darüber, daß er uns ſo viel Gutes erzeigt.

L. Wenn ein Menſch euch wegen lobenswerther Eigenſchaften gefällt, werdet ihr ein Bedürfniß in euch fühlen, ihn zu tadeln?

Sch. Nein, wir werden ihn loben.

L. Und, wenn er euch Gutes erzeigt hat, wozu bewegt euch dieſes?

Sch. Zum Dank.

L. Wendet dieſes auf Gott an. Werden wir gerührt von ſeiner Größe und Erhabenheit, wie von ſeiner Güte, welches Bedürfniß fühlt dann unſer Herz?

Sch. Ihn zu loben und ihm zu danken.

L. Auch dieſe Pflicht des Lobes und der Dankbarkeit iſt einem frommen Herzen ein Anliegen. — Unangenehme Gefühle hat unſere Seele, wenn ſie traurig iſt in Leiden des Körpers, oder in anderen Betrübniſſen über unglückſelige Begegniſſe.

Was bedarf unſer Herz in Betrübniß?

Sch. Troſt.

L. Alſo auch, um Troſt in Betrübniß zu erhalten, können wir zu Gott beten.

Die größte Betrübniß fühlt der Menſch, wenn er wegen böſer Thaten keine Ruhe in ſich hat, und mit Furcht daran denkt, daß Gott mit ihm unzufrieden iſt.

Was bedarf in ſolchem Anliegen der Menſch?

Sch. Ruhe und Frieden.

L. Zu den Anliegen in geiſtigen Dingen gehört auch endlich, daß wir getroſt und muthig der Zukunft entgegen gehen und mit Vertrauen und Hoffnung unſere Geſchäfte im Leben beſorgen. Wenn dieſes nicht der Fall iſt, ſo wird in der Seele Sorge, Angſt, Kleinmuth und Zaghaftigkeit ſeyn; und dieſes ſind Schwachheiten unſerer Seele.

Was bedürfen wir, wenn unſere Seele in ſolchen Anliegen ſchwach iſt?

Sch. Stärkung.

L. In allen dieſen Anliegen nun ſollen wir mit ernſtlichem und innigem Gebete zu Gott uns wenden.

Kehren wir zu unſerem Spruche zurück, ſo finden wir in ſeiner letzteren Hälfte noch eine andere Weiſung über das Gebet.

Welche iſt es?

Sch. Und wachet dazu mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen.

L. Unter den Heiligen ſind die chriſtlichen Mitbrüder zu verſtehen. Iſt es, nach dieſer Anweiſung recht, daß wir nur in unſeren Anliegen zu Gott beten?

Sch. Nein, wir ſollen auch für unſere Mitbrüder zu Gott beten.

L. Und, wenn es heißt: wachet mit allem Anhalten und Flehen, ſo iſt damit angedeutet, daß wir darinn ſo ſorgfältig und fleißig ſeyn ſollen, als für uns ſelbſt.

Was wir über unſeren Spruch erwägt haben, das iſt in der Schriftſtelle Jac. 5, 13 in kurzen Worten zuſammengefaßt, wo es heißt:

> Leidet Jemand unter euch, der bete; iſt Jemand gutes Muths, der ſinge Pſalmen.

Im nächſten Spruche wird nun noch ein beſonderer Fall angeführt, in welchem es Pflicht iſt, für unſere Mitmenſchen zu beten. Wie lautet der Spruch aus Jac. 5, 16?

Sch. B e t e t f ü r e i n a n d e r, daß ihr geſund werdet. Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernſtlich iſt.

L. In welcher Noth unſeres Nächſten ſollen wir für ihn beten?

Sch. Wenn er krank iſt.

L. Und, wenn Gerechte, d. i. fromme Menſchen ernſtlich für Andere beten, was hilft es?

Sch. Es vermag viel.

L. Zu was trägt die Bitte zu Gott für Kranke bei?

Sch. Daß er ihnen hilft.

L. In dem folgenden Spruche wird wieder eine andere Richtung der Gebete, die nicht in unſeren eigenen Anliegen zu Gott geſendet werden, angezeigt. Wie lautet der Spruch, 2 Theſſ. 3, 1?

Sch. Betet für uns, daß das Wort des Herrn laufe und geprieſen werde, wie bei euch.

L. Was verlangt hier Paulus von den Theſſalonichern?

Sch. Sie ſollen für ihn und andere Apoſtel beten.

L. Und zu welchem Zweck?

Sch. Daß das Wort des Herrn laufe und geprießen werde, wie bei ihnen.

L. Die Apoſtel des Herrn hatten das ſchwere, große Geſchäft, das Evangelium zu verkündigen und unter den Menſchen zu verbreiten. Was ſagen alſo die Worte: daß das Wort des Herrn laufe?

Sch. Damit das Wort des Herrn unter den Menſchen immer weiter ſich verbreite.

L. Um Segen zur Verbreitung der Religion Jeſu Chriſti und ſeiner, wie ſeines Vaters Ehre ſo gerne zu beten, als für ſich ſelbſt, iſt eine heilige Pflicht des Chriſten; dadurch beweiſet er, daß er die Verehrung des göttlichen Weſens unter den Menſchen befördern möchte, und ſeinen Mitbrüdern die nämlichen geiſtigen Güter wünſchet, die er ſelbſt beſitzt.

Ihr findet ſolche chriſtliche Grundſätze von den Apoſteln des Herrn öfters empfohlen. Z. B. 1 Tim. 2, 1—4:

> So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Dankſagung für alle Menſchen, für die Könige und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein ruhiges und ſtilles Leben führen mögen, in aller Gottſeligkeit und Ehrbarkeit. Denn ſolches iſt gut, dazu auch angenehm vor Gott, unſerm Heiland, welcher will, daß allen Menſchen geholfen werde, und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen.

Dann ſchreibt Paulus auch den Römern, Cap. 15, 30:

> Ich ermahne euch aber, liebe Brüder, durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum, und durch die Liebe des Geiſtes, daß ihr mir helfet kämpfen mit Beten für mich zu Gott.

So iſt es chriſtliche Pflicht, für unſere Mitbrüder zu beten; die Pflicht der Liebe ſchon gebietet es uns.

Aber, haben wir denn auch die Pflicht, für Diejenigen zu beten, die uns haſſen und Uebles thun?

Sch. Ja, die Chriſten ſollen auch die Feinde lieben.

L. Recht; denn Chriſtus ſagt mit klaren Worten, Matth. 5, 44:

> Ich aber ſage euch, liebet eure Feinde; ſegnet die euch fluchen; thut wohl denen, die euch haſſen; bittet für die, ſo euch beleidigen und verfolgen.

Wir kommen nun auch auf die Frage, wann und wie oft der

Chriſt beten ſoll? Ob es blos geſchehen müſſe, wenn wir ein beſtimmtes Anliegen fühlen; oder nur an einem gewiſſen Orte, und an gewiſſen Tagen?

Eine kurze Anweiſung darüber gibt Paulus in dem 6ten Spruch, 1 Theſſ. 5, 17. Wie ſagt er da?

Sch. Betet ohne Unterlaß.

L. Um dieſe kurzen Worte recht zu verſtehen, wollen wir ſogleich noch einige andere Schriftſtellen damit verbinden, welche ſich näher über dieſe Anweiſung erklären.

Das 18te Capitel des Evangeliums Lucä beginnt mit den Worten:

> Er ſagte ihnen aber ein Gleichniß davon, daß man allezeit beten nnd nicht laß werden ſollte.

Das Gleichniß iſt:

> Es war ein Richter in einer Stadt, der fürchtete ſich nicht vor Gott, und ſcheuete ſich vor keinem Menſchen. Es war aber eine Wittwe in derſelbigen Stadt, die kam zu ihm, und ſprach: Rette mich von meinem Widerſacher. Und er wollte lange nicht. Darnach dachte er bei ſich ſelbſt: ob ich mich ſchon vor Gott nicht fürchte, noch vor keinem Menſchen ſcheue; dieweil aber dieſe Wittwe mir ſo viele Mühe macht, will ich ſie retten, auf daß ſie nicht zuletzt komme, und übertäube mich. Da ſprach der Herr: Höret hier, was der ungerechte Richter ſagt. Sollte aber Gott nicht auch retten ſeine Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und ſollte Geduld darüber haben? Ich ſage euch: er wird ſie erretten in einer Kürze.

So ſchreibt ferner Paulus den Coloſſern, C. 4, 1:

> Haltet an am Gebet, und wachet in demſelbigen mit Dankſagung.

Daß wir beſtändig beten ſollen, d. h. nichts thun, als beten, iſt alſo mit den Worten: „betet ohne Unterlaß,“ wenn wir die euch vorgeſagten Schriftſtellen damit vergleichen, nicht gemeint. Wenn daher ein Menſch nicht arbeiten wollte, und glaubte, Gott gäbe ihm ſchon Brod, wenn er nur beſtändig zu ihm betet, der befände ſich in einem großen Wahn. Die erſteren Worte der Stelle aus Luc. 18, und die zuletzt von Jeſu gemachte Anwendung ſeines Gleichniſſes geben Aufſchluß über das rechte Verſtändniß des Betens ohne Unterlaß.

Wie haben wir ſolches zu verſtehen?

Sch. Wir ſollen Gott oft um das bitten, was wir bedürfen.

L. Durch anhaltendes Gebet werden wir, wie uns dieſe Sprüche und beſonders das Gleichniß Jeſu verſichern, der Erhörung deſſelben bei Gott würdiger.

Ueber die Zeit, zu welcher wir mit Gott im Gebete uns zu

unterhalten haben, fehlt es uns auch nicht an Verordnungen aus der heil. Schrift.

Welche Tage ſind wohl ganz beſonders dazu beſtimmt, unſere Gedanken und Gefühle in Gebeten zu ſammeln?

Sch. Der Sonntag und Feiertag.

L. An welchem Orte wird am Sonntage und Feiertage von den Chriſten die Beſchäftigung mit Gebeten vorgenommen?

Sch. In der Kirche.

L. Hier in Gemeinſchaft mit den chriſtlichen Mitbrüdern; und es trägt bei frommen Chriſten nicht wenig zur Andacht und Innigkeit im Beten bei, daß ſie es in Geſellſchaft mit anderen frommen Chriſten thun.

Aber ſoll denn nur in der Kirche und ſtets mit anderen Chriſten zugleich gebetet werden?

Sch. Nein, auch zu Hauſe und wenn wir allein ſind.

L. Oft iſt ein Gebet in unſeren Anliegen, das wir in einſamer Kammer verrichten, noch herzlicher und ernſter, als die gemeinſchaftlichen Gebete in der Verſammlung zum Gottesdienſte. — Jedes chriſtliche Haus ſoll auch ein Bethaus ſeyn, und eine regelmäßige Hausordnung fordert auch von chriſtlichen Familien, daß an jedem Tage beſtimmte Zeiten zum Gebete verwendet werden. Zu welchen Tagszeiten beten chriſtliche Familien?

Sch. Des Morgens, Mittags und des Abends.

L. Warum des Morgens?

Sch. Um Gott Dank zu ſagen für den Schutz, mit dem er die Nacht über unſer Leben und das Unſrige erhalten hat, und ihn um ſeinen Beiſtand für den ganzen Tag zu bitten.

L. Warum beten wir Mittags?

Sch. Wir loben und danken Gott, daß er uns ernährt und unſeres Körpers Kräfte erhält.

L. Warum beten wir Abends?

Sch. Wenn wir nach gethaner Arbeit Speiſe zu uns nehmen, loben und danken wir Gott; und wenn wir zur Ruhe uns begeben, ſo bitten wir Gott um Verzeihung für die Fehler, die wir den Tag über begangen haben, und um ſeinen Schutz für die Nacht.

L. Zu allem, was wir thun, iſt das Gebet zu Gott eine große Hülfe; und es iſt eine goldene Lebensregel, beſtimmte Zeitpunkte an jedem Tage einzuhalten, wo wir unſeren Geiſt aus den Zerſtreuungen des Tages ſammeln und zu Gott wenden. So machte es der fromme König David, welcher in dem 55ſten Pſalm bekennt:

> Ich aber will zu Gott rufen, und der Herr wird mir helfen. Des Abends, Morgens und Mittags will ich klagen und heulen, ſo wird er meine Stimme hören.

Unſere Sprüche führen uns nun auf noch andere Regeln, wie, mit welcher Verfaſſung unſerer Seele wir zu beten haben. Wie lautet der 8te Spruch, Dan. 9, 18.

Sch. Wir liegen vor dir mit unſerm Gebet, nicht auf unſere Gerechtigkeit, ſondern auf deine große Barmherzigkeit.

L. Ihr werdet euch erinnern, daß das Wort „Gerechtigkeit" öfters in der Bibel die Bedeutung „Rechtſchaffenheit" hat; in dieſem Sinne iſt es hier gebraucht; dann iſt zu bemerken, daß der Ausdruck „wir liegen vor dir" die Demuth andeutet, mit der wir beten.

Auf was darf ſich alſo der nicht berufen, der in Demuth vor Gott betet?

Sch. Auf ſeine Rechtſchaffenheit.

L. Das heißt: wir dürfen nicht gleichſam zu Gott ſagen, weil wir ſo rechtſchaffen ſind, unſere Schuldigkeit nach ſeinen Geboten vollkommen erfüllt haben, ſo hätten wir ein Recht darauf, daß Gott unſere Bitten erfüllt. Wenn ihr euch erinnert, was wir in der Vorbereitung auf die Lehre vom Glauben darüber bedacht haben, ob der Menſch durch das Geſetz Gottes gerecht wird, ſo werdet ihr auch die Frage beantworten können, warum dürfen wir uns im Gebete nicht auf unſere Gerechtigkeit berufen?

Sch. Weil wir Gottes Geſetze nicht vollkommen erfüllen.

L. Auf was aber können wir uns, nach unſerem Spruche, verlaſſen?

Sch. Auf Gottes Barmherzigkeit.

L. Das iſt alſo der Demuthsſinn, den wir beim Beten ſtets in unſerem Inneren zu unterhalten haben. Es iſt nicht nur gut, ſich vor einem gewiſſen Trotz zu bewahren, in welchem wir Gott gleichſam verbindlich machen wollen, unſere Bitten zu gewähren, ſondern es macht uns zu wahren, Gott wohlgefälligen Betern, wenn wir bei unſeren Bitten Gott geſtehen, daß wir ſeiner Wohlthaten nicht würdig ſind, und deshalb Bekümmerniß in unſeren Herzen fühlen. Es iſt ein weiſer Ausſpruch des 51ſten Pſalms, V 9:

> Die Opfer, die Gott gefallen, ſind ein geängſteter Geiſt; ein geängſtetes und zerſchlagenes Herz wirſt du, Gott, nicht verachten.

Und ihr kennet wohl das Evangelium vom 11ten Sonntag nach Trin. (Luc. 18) vom Phariſäer und Zöllner, wie der Zöllner im Tempel von ferne ſtund, wollte auch ſeine Augen nicht aufheben gen Himmel, ſondern ſchlug an ſeine Bruſt und ſprach: Gott ſey mir Sünder gnädig; und wie der Phariſäer ſtolz vor Gott ſich auf ſeine Gerechtigkeit berief, Jeſus aber das Urtheil fällte:

ich ſage euch, dieſer, der Zöllner, gieng gerechtfertigt hinab in ſein Haus vor jenem; denn wer ſich ſelbſt erhöhet, der wird erniedriget werden, und wer ſich ſelbſt erniedriget, der wird erhöhet werden.

Dieſes Gefühl der Unwürdigkeit ſoll aber im Gebet nicht in einen Zweifel an der Gnade Gottes übergehen; nein, nach der Anweiſung Jeſu, im 9ten Spruch Marc. 11, 24, muß das mit Innigkeit und Demuth Gott vorgetragene Gebet auch zuverſichtlich ſeyn. Wie lautet dieſer Spruch?

Sch. Alles, was ihr bittet in eurem Gebet, glaubet nur, daß ihr es empfahen werdet, ſo wird es euch werden.

L. Welche Worte drücken aus, daß wir zuverſichtlich beten ſollen?

Sch. Die Worte: glaubet nur, daß ihr es empfahen werdet.

L. Was hat die feſte Zuverſicht im Gebet zur Folge?

Sch. Wir werden das von Gott erhalten, um was wir bitten.

L. Der Zweifler kann nichts erlangen, weil er Gott nicht zutrauet, daß er uns gerne Gutes erzeigt, und daß er es kann. Das verſichert z. B. auch der Apoſtel Jacobus in ſeinem Briefe Jac. 1, 6—7:

Er bitte aber im Glauben, und zweifle nicht; denn wer da zweifelt, der iſt gleich wie die Meereswoge, die vom Winde getrieben und gewebet wird. Solcher Menſch denke nicht, daß er von dem Herrn empfangen werde. —

Denen, die zuverſichtlich auf die Hülfe des Herrn hoffen, wird ſie auch zu Theil. Solches Vertrauen belohnte Jeſus unter den hülfsbedürftigen Menſchen öfters durch Gewährung ihrer Bitten. Z. B. Matth. 15, 28:

Da antwortete Jeſus und ſprach, o Weib, dein Glaube iſt groß, dir geſchehe, wie du willſt. Und ihre Tochter ward geſund zu derſelbigen Stunde.

Aber wird denn der Menſch, oder wird es Gott am beſten wiſſen, ob es gut iſt, wenn die im Gebete vorgetragenen Wünſche in Erfüllung gehen?

Sch. Gott weiß es am beſten.

L. Will denn Gott uns jemals Böſes geſchehen laſſen, wenn er unſere Gebete in Erfüllung gehen läßt?

Sch. Nein, er will uns Gutes geſchehen laſſen.

L. Wenn wir alſo noch ſo zuverſichtlich um etwas bitten, Gott erkennt aber, daß es uns nichts nütze, ſondern ſchädlich wäre, was wird er dann thun?

Sch. Er wird uns die Bitte nicht gewähren.

L. Es muß daher unſer Gebet noch eine Eigenſchaft haben, welche die rechte Zuverſicht erſt in uns erzeugt; und zur Erkennt-

niß derſelben werden wir durch den Inhalt der folgenden Sprüche angeleitet. Wie lautet der 10te Spruch, Joh. 14, 13?

Sch. Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun, auf daß der Vater geehret werde in dem Sohne.

L. In weſſen Namen muß gebetet werden, wenn wir uns der Erhörung getröſten wollen?

Sch. In Jeſu Namen.

L. Wenn man im Namen eines Anderen etwas thut, ſo verſteht man darunter, daß man etwas anſtatt eines Anderen verrichtet. Daß aber Jeſus von ſeinen Jüngern, an welche er die Worte unſeres Spruches richtete, nicht etwa verlangt hat, ſie ſollten anſtatt Seiner beten, und ſolche Gebete wolle Er in Erfüllung gehen laſſen, verſteht ſich von ſelbſt. Aber, die Apoſtel des Herrn kamen allerdings in die Lage, wo ſie im Namen Jeſu, das heißt, in ſeinem Auftrag und nach ſeinem Willen Das, was er verrichtet haben würde, auszuführen hatten, nämlich in der ihnen von Jeſu übertragenen Ausbreitung des Evangeliums.

Welchen Sinn haben daher die Worte Jeſu zunächſt für die Jünger gehabt, wenn er ſagt: was ihr in meinem Namen bittet, das will ich thun?

Sch. Was ihr bei der Ausbreitung des Evangeliums, nach meinem Auftrag, beten und bitten werdet, das werde ich in Erfüllung gehen laſſen.

L. Die Geſchichte der Ausbreitung des Chriſtenthums hat es bewieſen, daß die Gebete der Apoſtel um Beiſtand, Kraft und Segen zu ihrem ſchweren Werke, trotz des Widerſtrebens der Menſchen und der Bemühungen der Feinde des Chriſtenthums, von Gott erhört wurden; überall behielt das Evangelium zuletzt den Sieg, und die Fortſchritte deſſelben konnten nur eine Zeitlang von den Widerſachern aufgehalten werden. Die Verheißung Jeſu hat ſich bis heute bewährt, und wird in allen Zeiten in Erfüllung gehen. Eben daher ſchließt der Ausdruck des Herrn: „was ihr in meinem Namen beten werdet," auch die Verſicherung ein, daß die Gebete, die im Vertrauen auf ſeine Verheißungen Gott vorgetragen werden, in Erfüllung gehen. Da nun Keiner auf Seine Verheißungen Vertrauen ſetzen wird, der nicht ſeine ganze Lehre kennet, und ſich alſo auch im Gebete nach ihr richtet; ſo enthalten die angegebenen Worte auch den Sinn: was ihr nach den Anweiſungen meiner Lehre betet, das wird euch gewährt werden.

Nun faſſet dieſe drei Bedeutungen zuſammen; was heißt im Namen Jeſu beten?

Sch. Im Auftrage Jeſu, im Vertrauen auf ſeine Verheißungen und nach Anweiſung ſeiner Lehre beten.

L. Ich brauche euch nicht erſt zu ſagen, daß auf ſolche Weiſe nicht etwa blos die Apoſtel des Herrn beten konnten, ſondern daß jeder Chriſt, der um den Segen der Beförderung des Chriſtenthums auf Erden im Vertrauen und nach der Lehre Chriſti betet, dieſes in ſeinem Namen thut. Der Herr gab dieſe troſtreiche Verſicherung öfter. So ſprach er, nach Joh. 16, 23 u. 24:

Wahrlich, wahrlich, ich ſage euch, ſo ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, ſo wird er es euch geben. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, ſo werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen ſey. —

Nun achtet aber auf den folgenden Spruch, der wieder Näheres über den Inhalt des vorigen lehrt. Wie lautet der 11te Spruch, Joh 4, 24?

Sch. Gott iſt ein Geiſt, und die ihn anbeten, die müſſen ihn im Geiſt und in der Wahrheit anbeten.

L. Daß damit nicht befohlen iſt, Gott blos in der Seele anzubeten, und keine Worte dabei hören zu laſſen, verſteht ſich von ſelbſt. Wenn wir aber in Worten zu ihm beten, ſo ſoll auch unſer Geiſt den rechten Antheil daran nehmen. Welche Anweiſung über Gott den höchſten Geiſt, und über die rechte Art, wie unſer Geiſt Antheil am Gebete zu Gott nimmt, haben wir?

Sch. Das Chriſtenthum.

L. Nun wollen wir das Zweite hinzunehmen, was der Spruch anbefiehlt, nämlich: auch in der Wahrheit. Wenn wird ein Chriſt nicht in der Wahrheit beten?

Sch. Wenn er dabei nicht Das denkt und ſelbſt glaubt, was er betet.

L. Alſo, das wirklich denken und als wahr und nothwendig erkennen, was man betet, heißt in der Wahrheit beten; aber es will noch mehr ſagen; es iſt auch dabei von einem Chriſten zu bedenken, daß er ſo beten muß, wie es ein wahrhaftiges chriſtliches Gebet verlangt. Und, wer hat uns gelehrt und gezeigt, wie man wahrhaftig betet?

Sch. Chriſtus.

L. Wenn ihr dieſe zwei Punkte zuſammen nehme, welchen Befehl können wir dann in den kurzen Worten „im Geiſt und in der Wahrheit beten“ finden?

Sch. Wir ſollen wirklich denken und glauben, was wir zu Gott beten, und uns dabei nach der Anweiſung Chriſti richten.

L. Warum?

Sch. Weil Gott ein Geiſt iſt.

L. Er iſt das höchſte geiſtige Weſen; geiſtig muß daher ſeine Verehrung im Gebet ſeyn, und die Lehren der Wahrheit, die uns Jeſu Religion gibt, müſſen in dem, was wir im Gebete Gott vor-

tragen, uns zur Richtſchnur dienen. Dann wiſſen wir auch ſtets, ob Das, was wir bitten, der Ehre des Höchſten gemäß, durch ſein heiliges Wort erlaubt, mit unſerem Glauben verträglich und in chriſtlicher Demuth gebetet ſey.

Noch kömmt auch bei der Erwägung, wie wir beten ſollen, das Aeußerliche des Beters in Betrachtung. Schon unſere zeitherige Unterredung gibt in dieſer Hinſicht zu erkennen, daß der Körper des betenden Chriſten auch ein Ausdruck der innigen, ernſten und demüthigen Stimmung ſeiner Seele ſeyn müſſe. Wenn nun der Menſch mit ſeinem Körper eine Stellung annähme, die dieſer inneren Stimmung nicht angeeignet wäre, wenn er z. B. mit den Händen gewöhnliche Geſchäfte verrichtete, während er laut oder im Stillen zu Gott betet; ſo wäre ja das ſchon ein äußeres Zeichen, daß er nicht im Geiſte und in der Wahrheit mit Gott ſich unterhielte. Darum verhält ſich der chriſtliche Beter ruhig, ſeine Demuth und ſein inniges Anliegen bewegen ihn zu Zeiten auch, auf ſeine Knie vor dem Herrn im Himmel ſich niederzuwerfen, und er faltet ſeine Hände, damit ſein Geiſt ſich nur mit Dem beſchäftige, was er Gott vorzutragen hat. Fragen wir dabei ferner, ob es ein Zeichen unſeres ernſtlichen und wahrhaften Gebetes ſey, wenn man lange und viel vor Gott in Gedanken oder mit Worten ſpricht, ſo gibt uns der Ausſpruch Jeſu in dem folgenden 12ten Spruch, Matth. 6, 7 hierüber Antwort. Wie lautet er?

Sch. Wenn ihr betet, ſollt ihr nicht viel plappern, wie die Heiden; denn ſie meinen, ſie werden erhöret, wenn ſie viele Worte machen.

L. Welche Weiſung haben wir alſo vom Herrn erhalten?

Sch. Wir ſollen nicht viele Worte machen.

L. Es iſt dieſes nicht nöthig; ja im Gegentheil, wenn ein Chriſt ſein Anliegen auch nicht gut in Worten auszudrücken weiß, ſondern nur in einfachen Gedanken und tiefen Gefühlen ſich an Gott wendet, ſo iſt dieſes auch Gebet. Darüber gibt uns noch der letzte Spruch, Röm. 8, 26, Aufklärung. Wie lautet er?

Sch. Deſſelbigen gleichen auch der Geiſt hilft unſerer Schwachheit auf. Denn wir wiſſen nicht, was wir beten ſollen, wie ſichs gebühret; ſondern der Geiſt ſelbſt vertritt uns aufs Beſte mit unausſprechlichem Seufzen.

L. Es iſt alſo hier die ſchöne Lehre hinzugefügt, daß, wenn wir auch nicht viel und ausführlich unſere Anliegen in Worten Gott vortragen, beſonders wenn unſer Herz ſo beklommen iſt, daß wir ſeinen bekümmerten Zuſtand mit Worten gar nicht gehörig auszudrücken vermögen, uns ſelbſt eine höhere Hülfe durch Gottes Geiſt zu Statten kömmt, die unſer ganzes Gemüth in eine Gott wohlgefällige Gebets-Verfaſſung verſetzt. Es iſt uns eine gnädige Hülfe

von Gott durch die Uebung im Gebete verheißen, wie es auch im Propheten Zachar. Cap. 12, V. 10 heißt:

Aber über das Haus David und über die Bürger zu Jeruſalem will ich ausgießen den Geiſt der Gnade und des Gebets. —

Jetzt, Kinder, müſſen wir wieder auf Das zurückkommen, wovon wir in der Lehre vom Gebete ausgegangen ſind, nämlich, daß daſſelbe ein Gnaden-Mittel iſt; ihr werdet nun auch ſagen können, warum iſt es ein Gnadenmittel, wenn wir Gott um etwas bitten?

Sch. Weil er uns dann das Erbetene gewähren will.

L. In wieferne kann das Gebet ein Gnadenmittel ſeyn, wenn wir Gott loben und danken?

Sch. Weil wir dann ſeiner Wohlthaten ferner würdig bleiben.

L. Aber, das iſt noch nicht Alles, was das Gebet zum Gnadenmittel macht. Gott iſt das vollkommenſte Weſen; wird Derjenige, der zu Gott oft betet, alſo ſich oft an ihn erinnert, wohl eben ſo oft an Böſes denken, als der nur ſelten im Gebete mit Gott umgehet, und eben ſo leicht vom Böſen verführt werden?

Sch. Er wird ſeltener an das Böſe denken, und nicht ſo leicht verführt werden.

L. Wird er alſo durch den Umgang mit Gott böſer und ihm mißfällig?

Sch. Nein, er wird beſſer und ihm wohlgefälliger.

L. Das Gebet iſt alſo auch darinn ein Gnadenmittel, daß wir vollkommner und alsdann fähiger zum Genuſſe der Gnade Gottes werden; denn, je öfter wir im Gebete Gott verſprechen, für ſeine Wohlthaten dankbar im Gehorſam gegen ſeine Gebote zu ſeyn, und je öfter wir uns im Glauben an ihn und ſeinen Sohn üben, deſto mehr ſegnet er unſeren Glauben und unſeren Tugendeifer. —

Wollet ihr in der heil. Schrift Muſter wahrer frommer Gebete aufſuchen, ſo dürft ihr nur Joh. 17, Luc. 1, 46 — 55, die allermeiſten Pſalmen, Dan. 9, 15 — 19 und andere nachleſen. Welches Gebet iſt aber für uns Chriſten das wichtigſte, beſte, welches müſſen wir am häufigſten beten?

Sch. Das heilige Vater Unſer.

L. Warum?

Sch. Weil es Jeſus uns beten lehrte.

L. Jeſus lehrte uns ſo beten, weil in dieſem Gebete mit kurzen Worten Gott in den wichtigſten Angelegenheiten angerufen wird, die es für uns geben kann. Betet daher mit mir, lieben Kinder, daß er, der gute Geiſt im Himmel euch ſeine Gnade ſchenke, ſo oft ihr dieſes, oder ein anderes Gebet zu ihm ſendet.

Guter Gott! Wir rühmen und loben Dich, daß Du uns durch

Deinen Sohn lehren ließeſt, wie wir mit Dir ſprechen können, ob wir Dich gleich nicht ſehen. Ja, wir fühlen es, welch ein Glück es für uns iſt, daß wir im Gebete vor Dir unſer Herz ausſchütten, und Troſt, Frieden und Stärkung dadurch erlangen können. Sey nur mit Deinem Geiſte ſtets bei uns, daß wir in Demuth und Vertrauen zu Dir beten, nie Thörichtes von Dir erbitten, und uns Deiner Leitung in unſerem ganzen Leben in froher Zuverſicht ergeben. Amen.

Lied: Kommt und laßt uns beten u. ſ. w., oder: Dir, dir, Jehova will ich ſingen u. ſ. w.

Fragen zur katechetiſchen Wiederholung der Einleitung in das dritte Hauptſtück.

1) Welches iſt das Hauptmittel, zum Glauben zu gelangen?
2) Was erlangen wir im Glauben von Gott?
3) Woraus müſſen noch andere Mittel, zur Gnade Gottes im Glauben zu gelangen, genommen ſeyn?
4) Worüber lehren nun die folgenden Hauptſtücke des Katechismus?
5) Von welchem der Gnadenmittel lehrt das 3te Hauptſtück?
6) Was iſt das Vater Unſer?
7) Mit Wem haben wir es zu thun, wenn wir beten?
8) Wie können wir es, wenn wir in Gott drei Perſonen annehmen, vollſtändiger ſagen?
9) Auf wie vielerlei Art können wir Gott etwas vortragen?
10) Was heißt alſo beten?
11) Wie vielerlei iſt das Gebet?
12) Was iſt ein Lobgebet?
13) Was ein Dankgebet?
14) Was iſt ein Bittgebet?
15) Wie benennt man ein Gebet, in dem wir vor Gott ein Verſprechen geben?
16) Was iſt uns im Spruche Matth. 4, 10 zur Pflicht gemacht?
17) Was iſt nach dieſem Spruche verboten?
18) Was heißt: Gott dienen?
19) Was ſagen die Worte im Spruche Pſ. 95, 6 u. 7: wir ſind das Volk ſeiner Weide und Schafe ſeiner Hand?
20) Was drückt das aus, wenn man vor Gott ſich auf die Knie niederläßt?
21) Mit welchem Sinne im Herzen ſollen wir beten?

22) Welchen Grund gibt der Spruch hiezu an?

23) Wenn haben wir um Etwas zu bitten?

24) Wenn hat alſo unſer Herz ein Anliegen?

25) In welchen Anliegen ſollen wir, nach Phil. 4, 6 beten?

26) Was darf dabei nicht vergeſſen werden?

27) Für was haben wir Gott Dank zu ſagen?

28) Welche Worte des Spruchs, Epheſ. 6, 18, ſagen etwas darüber, wie wir beten ſollen?

29) Was drückt das Wort „Flehen“ aus?

30) Was heißt Das: Flehen im Geiſt?

31) Wenn iſt es uns mit dem Beten Ernſt?

32) Wenn beten wir innig?

33) Wie alſo muß das Gebet ſeyn?

34) Fühlen wir blos Bedürfniſſe für den Körper?

35) Auf welche Bedürfniſſe kann alſo das Gebet gerichtet ſeyn?

36) Welche Bedürfniſſe ſind die wichtigern?

37) Der Geiſt denkt, fühlt und will; worauf beziehen ſich daher die geiſtigen Bedürfniſſe?

38) Woran iſt euch gelegen, wenn ihr z. B. über die Lehren eurer Religion nachdenket?

39) Wie müſſen euere Einſichten beſchaffen ſeyn, um dieſe Lehren kennen zu lernen?

40) Wie kann man „deutliche Einſichten“ mit anderen Worten ausdrücken?

41) In welchem geiſtlichen Anliegen können wir alſo zu Gott beten?

42) Die Seele des Menſchen fühlt. Worüber z. B. kann man in der Erinnerung an Gott ein angenehmes Gefühl haben?

43) Wenn wir von Gottes Größe und Erhabenheit und von ſeiner Güte gerührt ſind, welches Bedürfniß fühlt dann unſer Herz?

44) Was bedarf das Herz in Betrübniß?

45) Welche Betrübniß iſt die größte?

46) Was bedarf der Menſch alsdann?

47) Welche geiſtliche Anliegen hat der Menſch außerdem noch?

48) Was bedarf in ſolchen Anliegen unſere ſchwache Seele?

49) Welche weitere Weiſung enthält der Spruch Epheſ. 6, 18 in ſeiner letzten Hälfte?

50) Wer iſt unter den Heiligen zu verſtehen?

51) Sollen wir nur für uns beten?

52) Was iſt mit den Worten angedeutet: wachet mit allem Anhalten und Flehen?

53) Welches Beiſpiel iſt von dem Beten für Andere im Spruche Jac. 5, 16 angegeben?

54) Was helfen Gebete für Andere?

55) Zu welchem Zwecke ſollten nach Spruch 2 Theſſ. 3, 1 die Chriſten für die Apoſtel beten?

56) Was heißt das: daß das Wort des Herrn laufe?

57) Welch heilige Gebetspflicht haben wir alſo?

58) Warum haben wir die Pflicht, auch für unſere Feinde zu beten?

59) Welche Weiſung haben wir in den Worten des Spruches 1 Theſſ. 5, 17: betet ohne Unterlaß?

60) Für was werden wir durch anhaltendes Gebet würdiger?

61) Welche Tage ſind beſonders zum Beten beſtimmt?

62) An welchem Orte geſchieht das gemeinſchaftliche Beten der Chriſtengemeinden?

63) Soll blos in der Kirche und ſtets in Gemeinſchaft mit anderen Chriſten gebetet werden?

64) Zu welchen Tageszeiten beten chriſtliche Familien?

65) Warum des Morgens, Mittags und Abends?

66) Welchen Sinn hat das Wort „Gerechtigkeit" in dem Spruche Dan. 9, 18?

67) Was deuten die Worte an: wir liegen vor dir?

68) Auf was darf ſich Derjenige nicht berufen, der in Demuth zu Gott betet?

69) Warum nicht?

70) Auf was können und ſollen wir uns im Gebete verlaſſen?

71) Wenn wir in unſeren Gebeten an unſere Unwürdigkeit denken, vor welchem Fehler haben wir uns dabei zu hüten?

72) Welcher Zuſtand muß nach dem Spruch Marc. 11, 24, in unſerem Innern ſeyn?

73) Wenn wir rechte Zuverſicht im Gebete haben, welche Folge hat das?

74) Wer weiß es am Beſten, ob es gut für uns iſt, wenn unſer Gebet in Erfüllung geht?

75) Wenn Gott weiß, daß das, was wir erbitten, uns ſchädlich iſt, was wird er dann thun?

76) Welche Weiſung gibt uns deshalb der Spruch Joh. 14, 13?

77) Welchen Sinn haben dieſe Worte zunächſt für die Jünger Jeſu gehabt?

78) Da Keiner auf Jeſu Verheißungen ein Vertrauen ſetzen wird, wenn er nicht ſeine ganze Lehre kennt; welchen Sinn haben in dieſer Hinſicht die Worte des Spruches?

79) Welchen dreifachen Sinn hat alſo die Forderung: im Namen Jeſu zu beten?

80) Welche Weiſung gibt der Spruch Joh. 4, 24, wenn wir mit Worten zu Gott beten?

81) Wenn beten wir in der Wahrheit?

82) Wer hat uns gelehrt, wie wir wahrhaftig beten?

83) Welche Lehre faßt alſo der Spruch in ſich?

84) Warum müſſen wir ſo beten, wie dieſer Spruch uns anweiſet?

85) Was müſſen wir überhaupt auch äußerlich mit dem Körper beim Beten beobachten?

86) Welche Lehre gibt uns in dieſer Rückſicht auch der Spruch Matth. 6, 7?

87) Wenn der Chriſt in ſeinem innigen Gebete nicht Worte findet, um ſeine Gefühle deutlich auszudrücken, welche Verſicherung gibt uns deswegen der Spruch Röm. 8, 26?

88) Warum iſt nun das Gebet ein Gnadenmittel zu nennen?

89) Welches Gebet iſt für uns das wichtigſte und beſte, welches müſſen wir am häufigſten beten?

90) Warum?

Einleitung in das vierte und fünfte Hauptſtück.

L. Von welchen Gnadenmitteln handeln die beiden letzten Hauptſtücke des Lutheriſchen Katechismus?

Sch. Von den Sacramenten der heiligen Taufe und des heiligen Abendmahls oder des Altars.

L. Hier haben wir alſo mit Handlungen zu thun, die eine beſondere Benennung erhielten. Der chriſtliche Gottesdienſt iſt eine heilige Handlung, das Beten, welches beim Gottesdienſt geſchieht, oder im Wohnhauſe, gehört ebenfalls zu den heiligen Handlungen; aber dieſe beiden genannten müſſen doch wieder etwas Beſonders in ſich begreifen, weil ſie den Namen „Sacramente“ führen.

Das Nähere über dieſe ſacramentlichen Handlungen ſelbſt wird euch in dem Unterrichte über ſie, nach Anleitung der in dem Katechismus gegebenen Lehre und der heil. Schrift mitgetheilt werden.

Sacrament, ein aus der lateiniſchen Sprache herſtammendes Wort, bedeutet eine heilige, von Chriſto ſelbſt angeordnete Handlung, in welcher auf eine, zum Theil, für uns Menſchen unerklärliche Weiſe geiſtiger Segen erlangt wird.

Im Allgemeinen iſt euch die Handlung der Sacramente ſchon bekannt; ihr wiſſet daher, daß bei der Taufe und bei dem heil. Abendmahle körperlich etwas vorgenommen wird; das iſt das Aeuſ-

ſere dieſer Handlungen. Worin beſteht das Aeußerliche in der Taufe?

Sch. Daß die Kinder mit Waſſer begoſſen werden, und daß dabei Mehreres geſprochen wird.

L. Ihr habt geſagt: die Kinder werden mit Waſſer begoſſen. Es kann auch bei Erwachſenen geſchehen; und das geſchah im Anfange des Chriſtenthums mit allen Erwachſenen, die unter den Juden und Heiden Chriſten werden wollten; es geſchieht auch heut zu Tage noch. Wenn wir daher nur dieſes Aeußerliche als eine Handlung betrachten, die an Denen vorgenommen wird, welche noch keine Chriſten ſind, was bedeutet dann dieſe an ihnen vorgenommene Handlung zuerſt?

Sch. Daß ſie Chriſten geworden ſind.

L. Eine ſolche religiöſe äußere Handlung nennt man Religions-Cerimonie, oder Cärimonie; die heil. Taufe als Cerimonie betrachtet, iſt alſo vor Allem: die feierliche Aufnahme unter die Chriſten. Ihre weitere Bedeutung, um welcher willen ſie ein Sacrament iſt, lernet ihr ſpäter kennen.

Aus dem bisher Geſagten werdet ihr ſchon e i n e n Grund erkennen, warum auch die kleinſten Kinder getauft werden; warum ſorgen chriſtliche Eltern dafür, daß ihre Kinder bald getauft werden?

Sch. Damit an ihnen die feierliche Aufnahme unter die Chriſten geſchehe.

L. Ihr habt vorhin auch geſagt: der Täufling, d. i. der zu taufende Menſch, werde mit Waſſer begoſſen. Dieß geſchieht bei uns; an anderen Orten wird der Täufling auf der Stirne oder auf der Bruſt mit Waſſer beſprengt; unter einem Theile der Chriſten geſchieht es, daß der Täufling ganz unter Waſſer getaucht wird. Ueberhaupt iſt unter den Chriſten das Aeußere dieſer Cerimonie verſchieden; aber in Dem, was das innere Weſen derſelben, als Sacrament, betrifft, darf keine Verſchiedenheit angenommen werden. Und ſelbſt in einem Theile des Aeußeren, nämlich in den Worten, die dabei ausgeſprochen werden, muß die chriſtliche Taufe die nämliche überall ſeyn.

Da die Taufe von C h r i ſ t o ſelbſt veranſtaltet wurde, welche Worte bei dieſer Handlung ſind alſo die Hauptworte der Sacramentshandlung?

Sch. Die C h r i ſ t u s vorgeſchrieben hat.

L. Chriſtus hat aber nicht blos durch ausdrücklichen Befehl die Taufe eingeführt, ſondern auch durch ſein eigenes Beiſpiel. Als Johannes der Täufer am Jordan Diejenigen taufte, die ihn als den Propheten erkannt hatten, der das Volk auf den bald erſcheinenden Meſſias vorbereitet, kam auch J e ſ u s zu ihm, um

ſich von ihm zu ſeinem Lehramte einweihen zu laſſen. Wir wollen die Erzählung dieſes merkwürdigen Vorfalls, wie ihn das Evangelium Matthäi im 3ten Capitel enthält, jetzt nachleſen. —

Eben ſo, wie Jeſus durch die Taufe des Johannes ſich zu ſeinem Werke unter den Menſchen öffentlich einweihen ließ, verlangt er es von Denen, die an ihn glauben und in die Gemeinſchaft der Chriſten aufgenommen ſeyn wollten.

Der beſcheidene und weiſe Johannes erklärte aber, wie ihr in dieſem Capitel geleſen habt, daß er ſich für nicht würdig hielt, an Jeſu dieſe Handlung vorzunehmen. Welchen Unterſchied er ſelbſt zwiſchen ſeinem Taufen und der Taufe, die von Chriſto eingeführt werden würde, macht, das wollen wir nachleſen, wie es Johannes, der Evangeliſt, in ſeinem 1ſten Capitel, V. 19 — 34, meldet. —

Johannes der Täufer erklärt alſo: daß ſein Taufen eine bloße Vorbereitung auf den Meſſias bedeute, ein Zeichen der Reinigung ſey, die jeder Menſch in ſich vorzunehmen habe, der zu Chriſto ſich bekehret; von Chriſto ſagt er aber, er taufe mit dem heiligen Geiſt. Damit meinte er, ein höherer göttlicher Geiſt walte in Chriſto und ſeiner Lehre, der ſeine Segnungen über Die verbreiten werde, welche durch die Apoſtel ſeine Bekenner werden würden; und das Nämliche iſt von der Taufe zu ſagen, welche die Geiſtlichen, im Namen und Auftrage des Herrn der Chriſtenheit, an Denen vornehmen, die unter ſie aufgenommen werden; denn, was die Apoſtel im Namen und Auftrag Chriſti thaten, das thun auch ſo die Geiſtlichen, weil ſie das Werk der Apoſtel fortführen. Ja, auch andere chriſtliche Perſonen können im Nothfalle die Taufe vornehmen, anſtatt des Geiſtlichen, welcher dann eine ſolche Nothtaufe beſtättigt. — Es mag nun vom Geiſtlichen die Taufe verrichtet werden, oder die Nothtaufe von einer anderen Perſon, ſo iſt erforderlich, daß wenigſtens ein Zeuge bei der Handlung zugegen iſt, Taufpathe, welcher dabei die Stelle des unmündigen Kindes vertritt, und die Verpflichtung übernimmt, für die chriſtliche Erziehung des Kindes zu ſorgen, wenn es ſeiner Eltern beraubt wird.

Die zweite heil. Handlung, welche ihr in der Zukunft als ein Gnadenmittel näher kennen lernen werdet, iſt das Sacrament des Altars, oder das heilige Abendmahl.

Warum heißt es Abendmahl?

Sch. Weil es von Chriſto geſtiftet wurde, als er zu Abend mit ſeinen Jüngern aß.

L. An welchem Abende geſchah dieſes?

Sch. An dem letzten Abende vor ſeiner Gefangennahme.

L. Der Name „Sacrament des Altars“ ſtammt von dem Altar in der Kirche ab. Weswegen heißt es nun Sacrament des Altars?

Sch. Weil das Abendmahl am Altar gehalten wird.

L. Ihr habt auch gehört, daß dieſe heilige Handlung „Communion“ genannt wird, und daß die Ausdrücke: „Communicanten, communiciren“ gebraucht werden. Communion heißt: Mittheilung, Gemeinſchaft. Was wird denn bei der Feyer des heiligen Abendmahls ſichtbar mitgetheilt?

Sch. Brod und Wein.

L. Ihr werdet bei der Lehre vom heil. Abendmahle mehr davon hören, welche Güter den Chriſten, die an dem Abendmahle Theil nehmen, mitgetheilt werden. Was wird nun das heißen ſollen: communiciren?

Sch. Sich im heil. Abendmahl Etwas mittheilen laſſen.

L. Und was ſind alſo Communicanten?

Sch. Die Chriſten, denen im Abendmahle, in Gemeinſchaft, Etwas mitgetheilt wird.

L. Wenn ihr nun beachtet, daß ein Sacrament eine ſolche heil. Handlung iſt, in welcher unter äußerlichen, ſichtbaren oder hörbaren Handlungen ein unſichtbares Gut mitgetheilt wird, das uns ein Gnadenmittel iſt, ſo werdet ihr nunmehr ſchon erkennen, daß das Sichtbare, das in der Handlung des heil. Abendmahls ſich zeigt, das Brod und der Wein, und das Hörbare, die Worte, welche dabei ausgeſprochen werden, nicht das Sacrament ſelbſt nach ſeinem inneren Weſen ſind. Wenn nun das Sichtbare im heil. Abendmahl zum Mittel der Gnade Gottes werden ſoll, kann das blos durch das Brod und den Wein ſelbſt bewirkt werden?

Sch. Nein, es muß noch etwas Anderes mit dem Brod und Wein verbunden ſeyn.

L. Kann das ſichtbar ſeyn?

Sch. Nein, es iſt unſichtbar.

L. Es ſind aber in der Handlung des heil. Abendmahls auch Worte hörbar. Von Wem müſſen die wichtigſten, zur heiligen Handlung weſentlich gehörenden, Worte herſtammen?

Sch. Von Chriſto.

L. Warum?

Sch. Weil das Abendmahl von Chriſto eingeſetzt iſt.

L. Wird denn Derjenige, der blos das Brod und den Wein genießt und die Worte hört, das unſichtbare, geiſtige Gut empfangen, wenn er auch nichts dabei ſich denkt, und auch, wenn er an Dem zweifelt, was die Worte ſagen?

Sch. Nein, er muß dabei Etwas denken und glauben.

L. Es muß daher das heil. Abendmahl eine ſehr wichtige, hei-

lige und ernſte Handlung ſeyn. Und wenn der Chriſt eine ſolche Handlung vornehmen will, kann er ſo ganz gleichgültig, ohne daß er bedenkt, was er thun und erlangen will, alſo ohne alle Vorbereitung ſie vornehmen?

Sch. Nein, er muß ſich darauf vorbereiten?

L. Dieſe Vorbereitung iſt die Beichte, und die darauf folgende Abſolution, oder Freiſprechung. Beichte iſt: Bekenntniß der Sünden, und die Freiſprechung iſt die Ankündigung, daß man von Sündenſtrafen frei iſt. Dieſes ſoll nun dem Genuße des heiligen Abendmahls vorhergehen. Daher iſt die Lehre von der Beichte dem Hauptſtücke des heil. Abendmahls angehängt. In manchen Katechismen iſt ſie als ein eigenes Hauptſtück aufgeführt. Nicht Dr. Luther hat ſeinem Katechismus dieſe Lehre von der Beichte und vom Amt der Schlüſſel, wie die Ueberſchrift heißt, hinzugefügt, ſondern es geſchah erſt ſpäter von einem gelehrten Geiſtlichen. Doch hat Luther in ſeinem größeren Katechismus gelehrt, daß man ſich auf die Feier des heil. Abendmahls vorzubereiten habe. Es iſt nicht ganz gewiß, wer die Lehre von der Beichte unſerem Lutheriſchen Katechismus angehängt hat; man ſchreibt das gewöhnlich einem Profeſſor aus Greifswalde, Namens Knipſtrow, zu. — Die Lehre von der Beichte und dem Amte der Schlüſſel handelt über die von Chriſto geſtiftete Einrichtung: daß die Apoſtel in ſeinem Namen Sünde vergeben, d. i. die Vergebung der Sünden bei Gott verſichern, oder Sünden behalten, das heißt, den ſündigenden, ungläubigen und ſich nicht beſſernden Menſchen ſagen dürfen, daß Gott ihnen nicht verzeihe. Die Nachfolger der Apoſtel in dieſem Amte ſind die Geiſtlichen; daher auch ſie dieſen Auftrag von Chriſto haben. Mit einem bildlichen Ausdrucke bezeichnet man dieſen Theil ihres Amtes mit dem Ausdrucke: Amt der Schlüſſel, und ſpricht daher von einem Löſeſchlüſſel und einem Bindeſchlüſſel, gleichſam als öffne der Geiſtliche, wenn er die Verzeihung der Sünden bei Gott verkündigt, im Namen Gottes, die Thüre zur Gnade Gottes mit einem Schlüſſel, und verſchließe er dieſe Gnadenthüre, wenn er den Sündern ankündigen muß, daß ſie keine Verzeihung bei Gott erhalten können. Dieſe bildlichen Ausdrücke hat man aus den Schriftſtellen, Matth. 16, 19, und Joh. 20, 21 — 23, genommen, zu welchen Sprüchen wir in der Lehre von der Beichte ſelbſt kommen werden. —

Die Lehre von den Sacramenten bietet gar manche Seite dar, die für uns Menſchen geheimnißvoll iſt; daher ſind in dieſer Lehre die Meinungen und Anſichten der Chriſten, und beſonders der Gelehrten unter ihnen, verſchieden. — Je ſchwerer eine Lehre euerer Religion iſt, deſto mehr habt ihr Urſache, Gott zu bitten,

daß er den Unterricht, welchen ihr über ſie erhaltet, an euch ſegnen wolle, damit ihr bewahret werdet vor gefährlichem Irrthum und Zweifel.

Gebet. Wenn Du, o Gott, uns in unſeren ſchwachen Einſichten nicht beiſteheſt, ſo ſind wir der Gefahr ausgeſetzt, Deine heiligen Offenbarungen nicht richtig zu erkennen. Darum flehen wir zu Dir, gib uns den rechten Ernſt, dein Wort zu erkennen; ſchenke uns die Erleuchtung, die unſeren Einſichten Deutlichkeit, unſerem Glauben Gewißheit, unſerem Fleiße in der Erlernung Deiner heiligen Religion die herrlichſte Frucht für unſer Leben gewährt, daß wir Deine und unſeres Erlöſers Liebe erkennen, in dieſer Liebe wandeln, Dir immer mehr wohlgefallen, und darinn unſer ſchönſtes Lebensgut finden. Amen.

Lieder: Ich bin getauft nach Jeſu Lehren.
Halt im Gedächtniß Jeſum Chriſt.
Gott, aus deſſen Gnadenfülle.

Fragen zur katechetiſchen Wiederholung der Einleitung in die zwei letzten Hauptſtücke.

1) Von welchen Gnadenmitteln handeln die beiden letzten Hauptſtücke?

2) Was iſt ein Sacrament?

3) Worinn beſteht das Aeußerliche der Taufe?

4) Können blos Kinder getauft werden?

5) Was bedeutet die äußerliche Handlung der Taufe zuerſt für Die, welche dadurch Chriſten werden?

6) Wie benennt man eine ſolche äußere religiöſe Handlung überhaupt?

7) Welchen erſten Grund hat man dafür, daß man Kinder bald nach ihrer Geburt tauft?

8) Welche Worte bei der Taufe ſind Hauptworte?

9) Hat Chriſtus nur durch ſeinen Befehl die Taufe eingeführt?

10) Wie durch ſein eigenes Beiſpiel?

11) Was hat das Taufen Johannis des Täufers bedeutet?

12) Wie hat er ſich über die Taufe ſchon geäußert, die Chriſtus einführen würde?

13) Wem hat Chriſtus den Auftrag zum Taufen gegeben?

14) Wer hat ſeit der Apoſtel Zeiten den Auftrag zum Taufen?

15) Wenn es die Noth erfordert, kann die Taufe auch ohne Geiſtlichen verrichtet werden; wer kann es verrichten?

16) Was für eine Perſon muß bei dem Taufen ſonſt noch zugegen ſeyn?

17) Was thut ein Taufzeuge oder Taufpathe dabei?

18) Wie heißt die andere Sacramentshandlung?

19) Warum heißt ſie Abendmahl?

20) An welchem Abende ſtiftete Chriſtus das heil. Abendmahl?

21) Woher ſtammt der Name: Sacrament des Altars?

22) Warum heißt dieſe heil. Handlung Communion?

23) Was wird ſichtbar mitgetheilt?

24) Was heißt alſo communiciren?

25) Was ſind alſo Communicanten?

26) Sind das Sichtbare und Hörbare in der Handlung des heil. Abendmahls das Weſentliche des Sacraments ſelbſt?

27) Was muß alſo mit dem Sichtbaren verbunden ſeyn, damit es ein Gnadenmittel werde?

28) Von Wem muß das Hörbare im heiligen Abendmahl herſtammen?

29) Warum müſſen es Chriſti eig'ne Worte ſeyn?

30) Was muß im Innern des Menſchen ſich mit dem Genießen des Brodes und Weines und mit dem Hören der Worte vereinigen?

31) Wenn der Chriſt dieſe heilige und wichtige Handlung nicht gleichgültig vornehmen will, was muß er vorher thun?

32) Wie heißt die eigentliche Vorbereitungshandlung für das heil. Abendmahl?

33) Was iſt Beichte?

34) Was heißt Abſolution?

35) Wie heißt die ganze Ueberſchrift des Anhangs zum 5ten Hauptſtücke?

36) Wer hat die Lehre von der Beichte und dem Amte der Schlüſſel dem Katechismus Luthers beigefügt?

37) Von Wem ſtammt eigentlich die Einrichtung der Beichte und Abſolution?

38) Was iſt die Einrichtung, welche das Amt der Schlüſſel genannt wird?

39) Was bedeutet das Gleichniß in den Worten: Löſeſchlüſſel und Bindeſchlüſſel?

40) In weſſen Namen gebraucht der Geiſtliche dieſen ſogenannten Löſeſchlüſſel und den Bindeſchlüſſel?

Inhalt.

	Seite
Allgemeine Einleitung.	
Von der Offenbarung Gottes und der heil. Schrift .	1 — 23.
Arten der Offenbarung	2 — 4.
Religion	5.
Bücher der Bibel	6 — 10.
Göttlichkeit, Kraft und Wirkung des Bibel=Wortes	12 — 23.
Fragen zur katechetiſchen Wiederholung . . .	24.
Ermunterung zum fleißigen Gebrauch der heil. Schrift	26.
Uebergang zum Katechismus und Einleitung in das erſte Hauptſtück . . .	28.
Hauptſtücke des Katechismus	29.
Gebot — Geſetz	29 — 32.
Erfüllung des Geſetzes und der Propheten durch Jeſum Chriſtum	34.
Liebe, der Grund aller Pflichterfüllung . . .	35 — 36.
Wiederholende Fragen	37.
Einleitung in das zweite Hauptſtück . .	40.
Drei Artikel des Glaubens	41.
Vom Glauben	42 — 48.
Vereinigung deſſelben mit den Werken . . .	49 — 50.
Kraft des Glaubens	50 — 51.
Quelle deſſelben	53.
Irrglaube. Aberglaube. Unglaube . . .	53.
Glaubensbekenntniß	54 — 57.
Wiederholende Fragen	57.
Einleitung in das dritte Hauptſtück. Gebet	61.
Nur zum göttlichen Weſen können wir beten . .	62.
Verfaſſung des Innern im Gebet	63.
Gegenſtände des Gebets	64.
Zeit des Gebetes	69.
Hoffnung und Zuverſicht im Gebet	70.
Beten im Namen Jeſu	72.

	Seite
Das Gebet ein Gnadenmittel	75.
Wiederholende Fragen	76.
Einleitung in das 4te und 5te Hauptſtück	79.
Sacramente	79.
Taufe	80.
Abendmahl	81.
Vorbereitung auf daſſelbe	83.
Amt der Schlüſſel	83.
Wiederholende Fragen	84.

Ankündigung.

Indem der Verfaſſer dieſer Schrift zur Subſcription auf das katechetiſche Handbuch, deſſen Einleitung dieſelbe zugleich iſt, einladet, bittet er, daß man die Vorrede vor Allem leſe, und bemerkt:

1) daß diejenigen verehrlichen Herren Abnehmer dieſes Schriftchens, welche auf das katechetiſche Handbuch ſubſcribiren, an dem Preiße deſſelben (10 Sgr. oder 35 kr. rhein.), wie an dem Buchhandlungspreiße des Handbuches 20 Procent Nachlaß haben; der Subſcriptionspreiß beträgt alſo für dieſe erſte Abtheilung 8 Sgr. oder 28 kr. rhein.

2) Kommt das Werk zum Drucke, ſo werden die übrigen Abtheilungen verhältnißmäßig niedriger zu ſtehen kommen, etwa 1 Rthlr. 16 gr. — 2 Thlr. Preuß. für 3 eng gedruckte Bände.

3) Es erſcheinen dieſe 3 Bände nach und nach, und wird eben ſo der Subſcr.-Betrag entrichtet.

4) Finden die Herren Geiſtlichen und Schullehrer, welche dieſe Schrift zur Anſicht erhalten, Plan und Methode der Ausführung zweckmäßig, und alſo ihre Verbreitung nützlich, ſo bittet der Verfaſſer um Ihre gefällige Mitwirkung, und Diejenigen, welche Subſcription darauf anzunehmen geneigt ſind: daß Sie die Einladung hiezu in einem möglichſt weiten Umkreis ergehen laſſen möchten.

An dem Betrage des Subſcriptionspreißes gehen für die Bemühung und Erſatz etwaiger Unkoſten, nach Umſtänden, 20 — 33 Procent zu Gute.

Die verehrlichen Buchhandlungen ſind höflichſt erſucht, bei Ihnen gemachte Beſtellungen anzunehmen.

Weißenſtadt in Oberfranken, im März 1841.

Meyer,
Königl. Bayer. Diſtrikts-Schul-Inſpektor und Sen. Cap.

Von dem noch übrigen Vorrathe früherer Schriften des Verfaſſers ſind, bei ihm ſelbſt, Exemplare zu verminderten Preißen zu beziehen:

Beſchreibung des großen Brandes in Hof, im J. 1823. gr. 8. . . . . 4 Sgr. 14 kr. rhein.

Das Chriſtenthum nach dem Katechismus Luthers. gr. 8. 1837 . . . . 8 Sgr. 28 kr. rhein.

Predigtbuch für die häusliche Erbauung, 2 Bände. (vollſt. Jahrg.) . . . . . . 20 Sgr. 1 fl. 10 kr. rhein.

3 Hefte Beſchreibung der Pflaumen in vergleichender Zuſammenſtellung; mit 36 illuminirten Abbildungen 15 Sgr. 52½ kr. rhein.

Mayer, C. H. G.

Katechetische Einleitung in die Hauptstücke des kleinen Katechismus Dr. Luthers Von C. H. G. Meyer. Auch mit dem Titel: Katechetisches Handbuch zur Erläuterung des kleinen Katechismus Dr. Luthers. Erstes Band Abtheil. 1

s.l. 1841

Catech. 464 s
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10389748-6